Nr. 31. Samstag den 6. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 5. Februar. [25. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Titel „Staatssekretär".

Abg. **Patzig** (ntl.) weist die Behauptung der Sozialdemokratie zurück, daß die sozialpolitischen Anträge der Nationalliberalen nicht ehrlich gemeint seien. Wann hätten die Sozialdemokraten je etwas für den Handwerkerstand getan? Bedauerlich sei, daß das Reichsschatzamt die Mittel für eine Enquete über die Lage des Handwerks gestrichen habe. Notwendig sei die obligatorische Unfall- sowie Alters- und Invaliditätsversicherung für das Handwerk. Die Kritik der Sozialdemokratie an den Zuständen Deutschlands gehe über alles Maß hinaus, dabei habe das deutsche Reich doch das allgemeine Wahlrecht, das ja auch die Sozialdemokratie wohl zu schätzen wisse. Mit Haß und Ungerechtigkeit begegne die Sozialdemokratie der bürgerlichen Gesellschaft, obwohl gerade in Deutschland eine Fülle sozialpolitischen Schaffens zu konstatieren sei. Redner regt die reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens an und kommt zum Schluß seiner zweistündigen Ausführungen nochmals eingehend auf den Krimmitschauer Streik zu sprechen.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Frs. Vp.) bringt neue Beispiele vor über die reaktionäre Handhabung des Hamburger Vereins- und Versammlungsrechts. Herr Dr. Schäfer habe seine Sache nicht mit Glück verteidigt, insbesondere sei seine Kritik des Auftretens der Dame durchaus unberechtigt gewesen, der die Versammlung verboten worden sei, weil die Dame bei der Hamburger Polizei unbeliebt. Da müßten ja selbst Sachsen und Reuß ä. L. vor Neid bersten. Redner tritt weiterhin für Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium ein und ersucht den Staatssekretär um baldige Vorlage eines Reichsvereinsgesetzes. Dies sei auch die Vorbedingung zur Anerkennung der Berufsvereine. (Beifall.)

Abg. **Lesche** (S.) führt aus, das bischen sozialpolitische Gesetzgebung in Deutschland sei lediglich den Sozialdemokraten zu danken. Die Leistungen der Versicherungsgesetze seien gering bei überaus hohen Verwaltungskosten.

Hamburger Bevollmächtigter Dr. **Schäfer** führt aus, das Hamburger Vereinsgesetz unterscheide nicht zwischen Frauen und Männern als Einberufern von Versammlungen. Die betr. Versammlung sei verboten worden wegen der Art, wie die in Aussicht genommene Rednerin sexuelle Fragen zu behandeln pflege.

Abg. **Erzberger** (Z.) weist die von den Sozialdemokraten gegen das Zentrum erhobenen Vorwürfe zurück. Es sei ein kluger Gedanke des Zentrums gewesen, seine Anträge in Etatsresolutionen zu verwandeln. Die Sozialdemokratie gehe sogar wieder hausieren mit den sogenannten „Hitzeschen Bettelsuppen". Das betr. Buch mit Kochrezepten für Fälle der Not sei gar nicht von Hitze geschrieben, sondern von einem Kaplan im Rheinland, es sei auch schon vor 20 Jahren erschienen. Und was für schöne Kochrezepte für den Zukunftsstaat gebe Bebel in seinem Buch über die Frau! (Heiterkeit.) Redner hält den Sozialdemokraten Aussprüche Lassalles vor, der sich über den „Mob" beschwert habe. Mehr als 16 Jahre lang habe die Sozialdemokratie mit dem „ehernen Lohngesetz" gekrebst, obwohl sie von dessen Unhaltbarkeit überzeugt war. Wie denke Herr Bernstein über das „Endziel". Und der Abg. David habe gar geschrieben, selten sei eine Theorie durch die Praxis so ad absurdum geführt worden, wie die Marxsche Theorie über die Landwirtschaft. Die Arbeiter sollten einem guten Geschick danken, daß rechts und im Zentrum praktisches Verständnis für Sozialpolitik herrsche statt der Zukunftsstaatsphantastereien. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky** bleibt dabei, daß es gewisse politische Dinge gebe, von denen die Frau sich fern halten müsse. Was würde Herr Müller-Meiningen sagen, wenn Frauen in öffentlichen Versammlungen für die vom Bund der Landwirte vorgeschlagenen Zölle agitierten. (Heiterkeit.) Um Anerkennung bitte die Regierung nicht für ihre Sozialpolitik, sie folge nur dem Leitstern des öffentlichen Wohls.

Abg. **Jessen** (Däne) führt unter Anführung zahlreicher Einzelfälle Beschwerde über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts in Nordschleswig.

Nunmehr wird die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß 6¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 5. Februar. [Abgeordnetenhaus.] 11. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung wird beim Titel „Ministergehalt" fortgesetzt.

Dazu liegt ein Antrag des Zentrums und der Konservativen (Antrag Herold und Genossen) vor auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen das Jagdpolizeigesetz dahin abgeändert werden soll, daß die Besitzer der einen gemeinschaftlichen Jagdbezirk bildenden Grundstücke in allen Jagdangelegenheiten durch einen von den Grundbesitzern des Jagdbezirks gewählten Jagdvorstand vertreten werden.

Abg. **Wolff**-Biebrich (ntl.) klagt über die schlechte Lage der Winzerei, woran hauptsächlich die Konkurrenz des Auslandes schuld sei. Um die Ebenbürtigkeit der deutschen Gewächse darzutun, will Redner im Frühjahr das Abgeordnetenhaus zu einer Probe seiner Kellerei einladen. (Heiterkeit.)

Abg. Graf **Moltke** (k.) will der Leutenot auf dem Lande steuern durch Strafbestimmungen gegen Kontraktbrüchige und ihre Helfer. Selbsthilfe nütze der Landwirtschaft nichts, da die Grundbedingungen ihrer Existenz fehlen. Das Koalitionsrecht und die Fortbildungsschulen würden der Landwirtschaft nichts nützen.

Abg. Dr. **Becker** (Z.) setzt in die ländlichen Fortbildungsschulen wenig Hoffnung. Die Not der Landwirtschaft sei so groß, daß der Minister den Gemeinden zur Hilfe kommen müsse.

Abg. **Goldschmidt** (Frs. Vp.) führt aus, daß die Linke warm für die Landwirtschaft eintrete. Die Zollpolitik sei nicht der richtige Weg, um der Landwirtschaft zu helfen. Um die Landwirtschaft zu beurteilen, brauche man nicht ackern zu können. Die Landwirtschaft schädige sich selbst, wenn sie gegen die Verbindung des Ostens mit dem Westen durch den Kanal sich wendet. Wenn man die Arbeiter auf dem Lande halten will, so möge man ihnen das Koalitionsrecht geben und die Gesindeordnung in der jetzigen Fassung beseitigen. Redner erklärt sich gegen den Antrag Herold, der den Zweck verfolge, den großen Besitzern mehr Einfluß auf die Jagdverhältnisse zu sichern. (Beifall links.)

Minister **v. Podbielsky** erwidert, daß die großen Besitzer nicht interessiert seien bei Jagdverpachtungen, wo es sich um Grundstücke handelt, die einen gemeinsamen Jagdbezirk bilden.

Darauf wird der Titel „Ministergehalt" bewilligt, der Antrag Herold angenommen.

Beim Kapitel „Generalkommissionen" begründet Abg. **Herold** (Z.) seinen Antrag auf Abänderung des Gesetzentwurfs betr. das Auseinandersetzungsverfahren in der Richtung, daß zu der Verwaltung bei den Generalkommissionen mehr praktische Landwirte zugezogen werden.

Der Antrag geht an die Agrarkommission.

Bei der Beratung der Denkschrift über die Entwickelung der ländlichen Fortbildungsschulen fordert Abg. **Dr. Zwick** (Frs. Vpt.) Aufwendung größerer Mittel für diese Zwecke und für jede Provinz die Errichtung einer Schule, in der die Volksschullehrer in der Landwirtschaft ausgebildet werden.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr (Fortsetzung der Beratung des Etats der Gestütsverwaltung).

Schluß 4 Uhr.

Die Lage in Ostasien.

Auch russische Meldungen geben jetzt unumwunden zu, daß man sich auf jede Eventualität gefaßt macht, wenn sie auch diese oder jene englische Nachricht noch als verfrüht bezeichnen:

* **Petersburg,** 5. Februar. Der Russ. Tel.-Ag. wird aus Port Arthur gemeldet: Die Reutermeldung, daß die Mandschureibahn keine Handelsfrachten annehme, ist unrichtig. Die Schiffe des Geschwaders am Stillen Ozean, welche sich in Reserve befanden, sind in Dienst gestellt. Die Regimenter der 3. ostasiatischen Schützenbrigade begannen aus Port Arthur auszurücken, um zeitweilig längs der Linie der chinesischen Bahn Aufstellung zu nehmen. In Port Arthur befinden sich die Regimenter der 7. Brigade. Hier sind Rekruten eingetroffen, für welche eine verkürzte Frist zum Einüben bestimmt ist. Kohlen und Proviant werden beschafft und die erforderlichen Arbeiten energisch betrieben. Die Armee und die Flotte sind in vortrefflichem Zustande. Für etwaige Eventualitäten ist alles bereit. Man erwartet jedoch mit Geduld die Ergebnisse der Verhandlungen. Die russische Bevölkerung ist ruhig; nur einzelne Personen reisen ab. Viele japanische Händler verkaufen ihre Ware und verlassen den Ort. Diejenigen, welche zurückbleiben, zeigen der Verwaltung Vertrauen. Die Meldung aus Wladiwostok über eine in den Gebieten des fernen Ostens bevorstehende Mobilisierung ist verfrüht.

* **Chabarowsk,** 5. Februar. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Trotz zahlreicher beunruhigender Gerüchte ist hier alles ruhig. Die hiesige japanische Bevölkerung hat den Kommandierenden des hiesigen Militärbezirks General Linewitsch gebeten, ihre Interessen im Falle eines Krieges zu vertreten. General Linewitsch hat den Schutz zugesagt.

* **Petersburg,** 5. Februar. Die „Nowoje Wremja" meldet aus Wladiwostok von gestern: Auf Anordnung des japanischen Konsuls wurden heute nacht über tausend japanische Mädchen auf einen Dampfer gebracht. Drei Dampfer mit japanischen Familien gehen nach Japan ab. Aus Nikolsk im Ussuriagebiet zogen am 3. d. M. eine große Anzahl japanischer Familien fort.

* **Köln,** 5. Febr. Der Korrespondent der Kölnischen Zeitung in Petersburg hört, Rußland sei geneigt, die von anderen Staaten mit China bis zur Besetzung der Mandschurei im Jahre 1900 abgeschlossenen Verträge nur mit dem Zusatz, daß durch dieselben die zwischen Rußland und China bestehenden Verträge und die russischen Interessen in der Mandschurei nicht verletzt werden, anzuerkennen. Der Korrespondent wiederholt, es lägen heute (4. Februar) noch keine Tatsachen für einen nahe bevorstehenden Krieg vor, die Lage sei ernst, aber nicht absolut hoffnungslos.

Deutsches Reich.

LC **Berlin,** 5. Februar. Die Aeußerung des Kriegsministers in der Budgetkommission des Reichstags über die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit hat in der Presse eine Erörterung über die Tragweite dieser Erklärung hervorgerufen. Der „Hann. Cour." wendet sich gegen die Auffassung, daß der Kriegsminister eine dauernde Festlegung über die Gültigkeitsdauer des nächsten Quinquennats hinaus in Aussicht gestellt habe. Davon stehe in den Worten des Ministers nichts. Das ist richtig. Indessen wird man aus der Erklärung des Kriegsministers schwerlich ebensowenig deduzieren können, daß die Regierung etwa beabsichtige, nach Ablauf des nächsten Quinquennats die Frage der Dienstzeit von neuem aufzurollen. Die zweijährige Dienstzeit hat sich in unserer Heeresorganisation so fest eingewurzelt, daß, abgesehen von einigen Scharfmachern, welchen jeder Anlaß zu einem Konflikt zwischen Regierung und Reichstag willkommen ist, kein Politiker ernsthaft mit der Möglichkeit einer Beseitigung der zweijährigen Dienstzeit in der Richtung einer Rückkehr zur früheren Dienstzeit rechnet. Weit eher könnte die Frage einer weiteren Herabsetzung der bisherigen Dienstzeit aktuell werden.

* **Berlin,** 5. Januar. Der Kaiser begibt sich, wie eine Korrespondenz aus Potsdam erfahren haben will, am 4. März, wahrscheinlich mit der Kaiserin, im Hofzuge nach Genua. Dort wird den Kaiser der Hamburger Dampfer „Auguste Viktoria" aufnehmen, der ihn bis nach der Insel Malta, wo alsdann die „Hohenzollern" ankert, bringen wird. Auf der „Hohenzollern" wird dann der Kaiser die Fahrt fortsetzen und verschiedene Inseln des Mittelmeeres besuchen.

— Als der Kronprinz heute vormittag in Potsdam eine Kompagnie des ersten Garderegiments nach der Kaserne zurückführte, scheute sein Pferd beim Herannahen einer Kompagnie von der Unteroffiziersschule, die mit klingendem Spiel marschierte, und warf ihn ab. Offiziere eilten ihm sofort zu Hilfe und hoben ihn wieder aufs Pferd, worauf der Kronprinz, der anscheinend keine Verletzungen erlitten hat, den Ritt fortsetzen konnte.

— In der Kommission des Reichstags zur Beratung des Gesetzentwurfs über die Kaufmannsgerichte wurden zum grundlegenden § 1 sämtliche Anträge abgelehnt und der § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Bei der Verhandlung über den § 2 erklärte der Staatssekretär Graf Posadowsky gegenüber den Abgg. Trimborn (Z.) und Dr. Müller-Meiningen (Frs. Vp.) wiederholt, daß diese ganze Gesetzgebung nur provisorisch sein könne; man müsse das Ideal in einer Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens sehen, das alle aus dem Arbeitsverhältnis entspringenden Prozesse umfassen müsse. Der Abg. Dr. Müller-Meiningen erklärte, daß es völlig ungenügend sei, wenn man allein die Bevölkerungsziffer zu Grunde legen wollte, man müsse versuchen, die Anzahl der Angestellten zu berücksichtigen. Der Bundesratsbevollmächtigte für Württemberg Präsident v. Schicker stimmte dem zu und erklärte, daß die Bevölkerungsziffer von 20 000 als Grundlage viel zu niedrig sei, man müsse dann mindestens diese Zahl mit der Forderung kombinieren, daß eine bestimmte Anzahl von Handlungsgehilfen vorhanden sein müsse. Abg. Dr. Müller-Meiningen (Frs. Vp.) stellte in Aussicht, daß er in der zweiten Lesung einen entsprechenden Antrag stellen würde, obwohl er sich der Schwierigkeit der Fassung wohl bewußt sei. Abg. Henning (k.) sprach sich für eine Grenze bei einer Einwohnerzahl von 50 000 aus. Die Abgg. Trimborn (Z.), Singer (S.), Lipinski (S.) traten für die 20 000 Grenze ein. Der Antrag Trimborn (Z.) wurde angenommen, so daß also in Orten mit 20 000 Einwohnern und mehr bereits Kaufmannsgerichte erstellt werden müssen. Die §§ 3 und 4 wurden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

— Die Budget-Kommission des Reichstags nahm in der Frage der Gehälter der Oberstleutnants einen von der Mehrheit der Zentrumsmitglieder gestellten Vermittlungsantrag an, wonach die patentierten Oberstleutnants der Infanterie, des Ingenieur- und des Pionierkorps eine pensionsfähige Zulage von 1150 Mark erhalten. Die Erhöhung des Servis- und des Wohnungsgeldzuschusses wird gestrichen.

— Das „Fabrikantenlied", jenes heiterische Gedicht gegen die Fabrikanten in Crimmitschau, welches jüngst in der „Hilfe" erschienen ist, sucht Naumann in diesem seinen Blatte zu verteidigen damit, daß es „noch nicht verboten sei, für das Unrecht, wenn die Führer des Arbeiterkampfes als Opfer fallen, ein deutsches Rechtsgefühl zu haben." Der Verfasser des Liedes sei ein alter bewährter Freund von ihm und ein Dichter, der als solcher die Freiheit habe, etwas bewegtere Töne anzuschlagen. — Poesie ist doch nicht entfernt in dem Gedicht, sondern nur eine häßliche Reimerei zur Einkleidung der wildesten Klassenhetze. — Abg. Brömel hat im Abgeordnetenhause bekanntlich am Donnerstag es tief beklagt, daß Herr Naumann „in fanatischer Weise und in demagogischem Klassenhaß predigt." Er bedauere es um so mehr, als diese Verhetzung von einem Manne ausgehe, der Mitglied der Freisinnigen Vereinigung geworden ist.

— Im „Vorwärts" bietet sich jetzt Kautsky als Staatsanwalt gegen Schippel an. Kautsky schreibt: Schippel muß bei den Parteigenossen ein unglaubliches

rs. Der Kampf um die Konzertsteuer.

(Nachdruck verboten.)

Augenblicklich steht das öffentliche Musik- und Konzertleben unter dem Zeichen des Kampfes für und wider die Rechtmäßigkeit der Tantièmeerhebung seitens der von der „Genossenschaft deutscher Tonsetzer" ins Leben gerufenen Tantièmeanstalt. Man sträubt sich auf seiten der konzertierenden Künstler, Konzertvereinigungen und Orchester vorläufig zum größten Teil mit Händen und Füßen gegen diese angeblich völlig ungerechtfertigte Konzertsteuer, die dem deutschen Musikleben schwere Ketten anlegen würde. Die deutschen Tonsetzer aber in ihrer überwiegenden Mehrzahl sind ihrerseits fest entschlossen, sich das seit langen Jahren durch die geschäftlichen Verhältnisse verloren gegangene Urheberrecht an den eigenen Werken nach dem Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches nunmehr für alle Zeiten zu erkämpfen. Erfreulich sind die sich daraus ergebenden momentanen Zustände keineswegs. Darunter zu leiden hat natürlich auch das große Publikum, dem an vielen Orten, wo sich die streitenden Parteien noch nicht geeinigt haben, die steuerpflichtigen Werke der Genossenschaftsmitglieder bis auf weiteres vorenthalten bleiben. Denn die betreffenden Künstler resp. Konzertvereinigungen verzichten, um der Tantièmepflicht auszuweichen, natürlich darauf, die betreffenden modernen Werke aufzuführen. So kann es leicht geschehen, daß man in der nächsten Zeit nur wenig von Brahms, Hugo Wolf, Richard Strauß, Max Schillings und auch von Richard Wagner zu hören bekommt. Der größte Teil der Werke vorgenannter Autoren ist bei Verlegern erschienen, die mit auf dem Boden der Komponistengenossenschaft stehen. Andererseits bekennt sich ein großer Teil der Verleger, und unter diesen verschiedene große Leipziger Firmen mit Breitkopf & Härtel an der Spitze, zu den Gegnern der Genossenschaft. Das heißt mit der Tantièmeerhebung selbst waren auch die Leipziger ursprünglich wohl einverstanden, nur behagte es ihnen nicht, daß die Autoren selbst die geschäftlichen Angelegenheiten in die Hand nahmen, um, wie es nach dem Gesetz auch gedacht ist, die zu erwartenden Einnahmen in erster Linie für sich zu beanspruchen. Breitkopf & Härtel selbst hatten seinerzeit die Absicht, eine solche Anstalt ins Leben zu rufen. Verleger und Autoren sollten nach dem damaligen Plane halbpart machen. Die Komponisten kamen dieser Absicht zuvor. Sie sagten sich, und gewiß nicht mit Unrecht, der Verleger zieht erfahrungsgemäß aus einem gangbaren Werke (denn solche kommen schließlich nur in Betracht) schon durch die Verwertung des Verlagsrechtes einen unberechenbaren höheren Nutzen als der Komponist selbst, der sich in den meisten Fällen mit der einmalig erhaltenen Kaufsumme abfinden muß. Wie oft war der Komponist froh, sein Werk überhaupt, ohne jedes Honorar gedruckt zu bekommen. Später schlug dann das Opus ein und der Verleger verdiente Tausende, ja Zehntausende damit. Beispiele hierfür liefert fast jedes Kapitel der Musikgeschichte. Der natürliche Mangel an Geschäftssinn brachte es bisher mit sich, daß die Komponisten zugleich mit dem Verlagsrecht auch das Urheberrecht ihrer Werke aus den Händen gaben. Das Reichsgesetz unterscheidet schon seit 1870 diese beiden Begriffe sehr scharf. Wer ein im Handel erschienenes Tonstück käuflich erwirbt, hat damit noch keineswegs das Recht erlangt, dasselbe öffentlich zum Zwecke des Gelderwerbs aufzuführen. Vielmehr hat erst der Autor hierfür seine spezielle Erlaubnis zu erteilen. Bei den bühnendramatischen Werken ist die Verwertung des Urheberrechtes längst praktisch durchgeführt. Für jede bühnenmäßige Aufführung ist dem Autor oder dessen Erben (bis 30 Jahre nach dem Tode des Autors) eine Tantième von 10 Prozent der Kasseneinnahme zu zahlen. Unsere erfolgreichen Bühnendichter und Komponisten erhalten auf diese Weise für ihre künstlerischen Arbeiten auch einen materiellen Lohn. Nach dem Grundsatze „was dem einen recht, ist dem andern billig" kann man es den nicht dramatischen Tonsetzern wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie danach streben, gleichfalls einen geringen Anteil an den Summen zu haben, die Fremde durch ihre (des Tonsetzers) Schöpfungen verdienen.

Wie schon vorhin gesagt, oft genug erhält der Komponist nicht einen roten Heller bei der Publikation seiner Werke, ja häufig muß er aus seiner eigenen Tasche mit zuzahlen, damit sich der skeptisch denkende Verleger zu einer Drucklegung entschließt. Macht das betreffende Werk in späteren Jahren (bei ernsten, wertvollen Schöpfungen ist letzteres die Regel) seinen Weg in die Oeffentlichkeit, dann muß der an und für sich meist nicht auf Rosen gebettete Komponist machtlos zusehen, wie hundert andere Leute aus seinem geistigen Eigentum reichen Gewinn ziehen, während er selbst leer ausgeht. Speziell für diesen soeben gekennzeichneten Fall ist die Verwertung des persönlichen Urheberrechts ein wirklicher Segen für den Autor. Wie anders hätte ein Mozart, ein Beethoven dagestanden, wäre schon damals für den Schutz des geistigen Eigentums gesorgt worden. Mozart hätte nicht Hunger leiden brauchen und Beethoven wäre nicht in die peinliche Lage gekommen, fremde Unterstützungen annehmen zu müssen. Und nun erst das Beispiel des armen Franz Schubert, mit dessen Werken im Laufe der Jahre Hunderttausende verdient wurden!

Speziell die Erinnerungen an diese traurigen Zeiten waren es, die die führenden Geister unserer zeitgenössischen Tonsetzer veranlaßten, sich zusammen zu tun, um auf legalem Wege den Autoren einen bescheidenen Anteil an dem mit ihren Werken erzielten Umsatz zu sichern. Nach dem eben Gesagten wird man sich vielleicht wundern, wie solche eigentlich selbstverständlichen Bestrebungen auf so harten Widerstand stoßen konnten. Der Schlüssel hierfür ist in dem bedauerlichen, schon vorhin angedeuteten Zwiespalt der deutschen Musikverleger zu suchen. Von Seiten der gegnerischen Verlegerpartei wird natürlich kein Mittel unversucht gelassen, um den interessierten Kreisen zu beweisen, daß die Erhebung der Tantième zu schweren Schädigungen des deutschen Musiklebens führen würde. Die ausübenden Künstler, die zahlungspflichtigen Orchester- und Konzertvereine teilen dieser Meinung nur zu leicht ihr Ohr, denn sie sträuben sich selbstverständlich zunächst gegen jede Abgabe, zumal von ganz enormen Summen die Rede ist, die angeblich bezahlt werden sollen. Alle diese Herrschaften werden erstaunt sein, wenn sie den wirklichen, lächerlich kleinen Prozentsatz erfahren, der von der Tantièmeanstalt in Umsatz gebracht wird. Im Prinzip soll ein Prozent der Einnahmen an die Tantièmeanstalt abgeführt werden. Doch selbst dieser geringe Satz wird speziell einzelnen Personen gegenüber noch nicht einmal inne gehalten. Man vereinbart, wo es irgend angeht, jährliche Pauschalsummen, um unnütze Belästigungen und Abrechnungen zu vermeiden. So bezahlt beispielsweise die Kammersängerin Marie Götze jährlich ganze 25 Mk.

Die zu vereinbarende Pauschalsumme richtet sich im allgemeinen ganz nach dem, sagen wir ruhig geschäftlichen, Umsatz des Künstlers respektive des Orchesters. Die einzelnen Parteien werden diesbezüglich zur Selbsteinschätzung aufgefordert. So gab ein Berliner Militärkapellmeister sein und seiner Kapelle Einkommen bei der Einschätzung mit 20 000 Mk. an. Derselbe würde folglich mit 200 Mk. jährlich besteuert werden. Was spielt es beispielsweise für eine Rolle in dem Etat einer großen Konzertgesellschaft, die mit einem jährlichen Umsatz von 100 000 Mk. und mehr rechnet, wenn etwa 1000 Mk. davon den aufgeführten Autoren zufließen. An diesen kleinen Exempeln wird man am besten erkennen, wie bescheiden die Wünsche der Komponisten sind und wie sorgfältig und vorsichtig bei der Durchführung der Tantièmepflicht verfahren wird. Alle privaten Konzertveranstaltungen und Wohltätigkeits-Konzerte sind natürlich steuerfrei. Mit dem Augenblick, in dem sich die beiden Verlegergruppen geeinigt haben, ist der ganze leidige Streit erledigt. Denn von diesem Moment an würden ja sämtliche deutschen Verlagswerke unter den Schutz der Tantièmeanstalt kommen. In Frankreich und Oesterreich bestehen übrigens die Tantièmeanstalten schon seit langem, wenn auch nicht in der gleichen vorzüglichen Organisation wie bei uns. Für die deutschen Autoren war es eine zwingende Notwendigkeit, die Tantièmeanstalt jetzt ins Werk zu setzen, denn schon streckten die ausländischen Anstalten ihre Arme nach Deutschland aus und suchten die deutschen Autoren in ihren Bannkreis zu ziehen.

Verschiedenes.

uc. Ein Roman in 14 Aufzeichnungen. Aus Newyork schreibt man: Hier 14 Eintragungen aus dem Ausgabenbuche eines Geschäftsmannes. Der Leser kann sich selbst einen Reim darauf machen:

11. Septbr.	Annonce (1 Maschinenschreiberin gesucht)	0,30	Doll.
13. „	Wochensalär (Vorschuß) an Miß Sweet	8,—	„
14. „	Besseren Office-Stuhl für Miß Sweet	6,—	„
15. „	Blumen für Miß Sweet	0,25	„
18. „	Rosen für Miß Sweet	5,—	„
20. „	Wochensalär	16,—	„
22. „	Bonbons für Miß Sweet	2,—	„
24. „	Lunch mit Miß Sweet	2,50	„
26. „	Hut für Miß Sweet	15,—	„
27. „	Wochensalär	25,—	„
29. „	Theater und Souper mit Miß Sweet	9,—	„
30. „	Theatermantel für meine Frau	85,—	„
30. „	Seidenkleid für meine Schwiegermutter	55,—	„
30. „	Annonce (eine Maschinenschreiberin reiferen Alters gesucht)	0,30	„

* **Nach einer internationalen Statistik ist England** das „süßeste" Land der Erde. Jeder Bewohner Englands verzehrt nämlich im Durchschnitt jährlich 30 Kilogramm Zucker. In den Vereinigten Staaten kommen auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 29 Kilogramm, in Dänemark 22, in der Schweiz 21, in Schweden und Norwegen 15, in Frankreich 12, in Deutschland ebenfalls 12, in Holland 11, in Italien und Belgien 11 und in Oesterreich 8 Kilogramm. Der Russe endlich nimmt die letzte Stelle in dieser Beziehung ein. Dort kommen auf den Bewohner im Jahre nur 5 Kilogramm Zucker. Von der Gesamtproduktion des Zuckers auf der ganzen Welt, die auf zwölf Millionen Tonnen geschätzt wird, entfallen auf Deutschland, das damit die erste Stelle einnimmt, 2 300 000 Tonnen, während Frankreich und Oesterreich nur 1 300 000 Tonnen produzieren.

* **Hotelregeln in „Wild-West".** In den Räumen der Hotels in Oklahoma (Texas) sind, wie ein englisches Blatt erzählt, folgende Vorschriften angeschlagen: 1) „Es wird eine Extrazahlung von Herren erhoben, die mit ihren Stiefeln zu Bett gehen. 2) Drei Schläge an die Tür bedeuten, daß ein Mord im Hause begangen ist und daß die Gäste sofort aufstehen müssen. 3) Ein einziger Pistolenschuß genügt nicht, um Alarm zu schlagen. 4) Es ist verboten, die Tapeten von den Mauern abzureißen, um sich die Pfeife anzustecken. 5) Falls Regen durch die Decke in das Zimmer dringt, findet man den Regenschirm unter dem Bett!" Se non è vero . . .

Maß von Ernst voraussetzen, wenn er meint, sie würden es nicht merken, daß seine Ausflüchte nichts sind als das Eingeständnis der Unmöglichkeit, eine ausreichende und befriedigende Antwort auf meine Anklagen zu geben. Ihre Richtigkeit hat jetzt Schippel selbst durch sein angstvolles Schweigen anerkannt. Eine Fortsetzung der Diskussion zwischen ihm und mir ist zwecklos geworden, das Wort haben jetzt die Parteigenossen, vor allem die Fraktionskollegen. Ich will hier nur noch bemerken, daß ich selbstverständlich bereit bin, vor jeder Parteiinstanz meine Anklagen näher zu begründen. Kautsky schließt mit den Worten: „Man kann mit Schippel fertig werden, ohne dabei die Welt merklich zu erschüttern.

Ausland.

Amerika. * Buenos Aires, 5. Febr. (Meldung der „Agence Havas".) Nach einer amtlichen Meldung aus Montevideo ziehen sich die Streitkräfte Saraivas wegen des Anmarsches der Truppen des Generals Muniz eilig zurück. Trotz der errungenen Erfolge herrscht unter den Aufständischen Entmutigung; viele hegen das Vertrauen, daß der Friedensschluß demnächst erfolgen werde.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Die militärischen Operationen

verfolgen augenblicklich einen mehrfachen Zweck. Die Kompagnie Franke, die Windhuk und Okahandja entsetzt hat, ist am 3. Februar auf Omaruru abmarschiert, um dort Hilfe zu bringen. Die Entfernung zwischen beiden Punkten beträgt in der Luftlinie etwa 110 Kilometer, sodaß die berittene Schutztruppe trotz der Schwierigkeiten des Geländes wohl am 6. in Omaruru anlangen dürfte. Dann läßt sich auch die Verbindung mit Outjo herstellen, wo die vierte Kompagnie steht, und von wo eine Heliographenlinie nach Süden geht. Man kann dann auch übersehen, wie sich die Dinge im Norden gestaltet haben. Unterdessen wird die Eisenbahn von Karibib nach Osten durch das Landungskorps des „Habicht", das auf Okahandja in Marsch gesetzt ist, gesichert und jedenfalls, soweit es die vorhandenen Arbeitskräfte ermöglichen, wieder hergestellt. Auf demselben Weg folgt dann der Ersatztransport der Schutztruppe, der mit 5 Offizieren und 226 Mann unter Oberleutnant v. Winkler am 3. Februar in Swakopmund eingetroffen ist. Als die Eisenbahn noch nicht bestand, ist Premierleutnant v. François 1893 die 360 Kilometer lange Strecke von Walfischbai bis Windhuk mit einer Ersatzkompagnie in zwölf Tagen marschiert und ähnliche Leistungen lassen sich jetzt auch erwarten, sodaß eine Woche nach dem Abmarsch von Karibib die Truppe in Windhuk eintreffen dürfte.

Nach telegraphischer Meldung aus Südwestafrika ist die telegraphische Verbindung zwischen Swakopmund und Windhuk wiederhergestellt worden. — Der Kommandant des „Habicht" meldet: Gouverneur Leutwein hat den Dampfer nicht erreicht. Kommt später.

Ueber den Beginn des Aufstandes

gibt ein vom 4. Januar abends 10 Uhr datiertes Telegramm Aufschluß, das der Kolonialen Zeitschrift von ihrem Windhuker Berichterstatter zugegangen ist, darin heißt es: Windhuk ist ohne Angriff geblieben. Die Omarurikompagnie ist vom Süden zurückgekehrt. Bahn und Telegraph sind wieder hergestellt. Otjimbingwe und Gobabis sind noch belagert. Der Hereroaufstand ging von Waterberg aus und begann überall am 12. Januar. Vom Norden liegen keine Nachrichten vor. Frau Pileth und Schwägerin Viereck sind am Leben. Die überlebenden Farmer haben nichts als das nackte Leben gerettet. Alles Vieh ist geraubt worden. Man befürchtet, daß die Herero bei einem Angriff mit ihrem Raub nach Osten über die Grenze ziehen werden.

Wichtig ist hierin die Angabe, daß der Aufstand am 12. Januar ausgebrochen und von Waterberg ausgegangen ist. Es läßt sich vielleicht danach annehmen, daß die dortigen Herero sich nach Süden auf die Farmen geworfen haben. Daraus würden sich die großen Verluste erklären, denn die Ansiedler fanden sich überall vom Feind plötzlich umgeben. Anderseits könnte man annehmen, daß der Norden nicht von den Herero heimgesucht ist.

Trauerbotschaften,

die man nach den früheren kurzen Meldungen erwarten mußte, ohne ihre Einzelheiten zu kennen, beginnen jetzt allmählich einzutreffen. Das Gouvernement in Windhuk telegraphierte nach Berlin, daß nach Angabe eingeborener Diener der Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung, Legationsrat Hoepner und der landwirtschaftliche Sachverständige beim Gouvernement Watermeyer, am 14. Januar in Waterberg von den Hereros ermordet worden seien. Hinsichtlich des Korrespondenten der Kölnischen Zeitung Müllendorf und des ihn begleitenden forstwirtschaftlichen Sachverständigen Dr. Gerber, die privaten Mitteilungen zufolge ebenfalls ermordet sein sollen, meldet das Gouvernement, daß eine Nachricht nicht vorliege.

Die Farmen „Hoffnung" und „Unverzagt" sind nach einem an die Leitung der Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika gelangten Telegramm total geplündert, wahrscheinlich auch die Farm Kauturus. Ulrich, der Leiter der Farmen „Hoffnung" und „Unverzagt", ist vermißt und jedenfalls tot.

Ein Verstärkungs-Transport

der für Südwestafrika bestimmt ist, wurde gestern abend im inneren Schloßhof vom Kaiser besichtigt. Es waren 392 Mann, 13 Offiziere, 3 Aerzte, die unter Hauptmann v. Bagenski mit der Kapelle des 2. Garde-Regiments in den Schloßhof einmarschierten. Der Kaiser schritt die Fronten ab und hielt dann eine Ansprache an die Truppen, mit lauter Stimme, in der er sie auf die ihrer harrende Aufgabe hinwies, den armen Deutschen in Südwestafrika Hilfe zu bringen, sie zur Tapferkeit, Selbstlosigkeit und Hingebung ermahnte und mit einem Adieu schloß, das die Mannschaften mit einem kräftigen „Adieu Euere Majestät" erwiderten. Der Kaiser versammelte nun die Offiziere zu einer besonderen Ansprache um sich, worauf Hauptmann von Bagenski mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser erwiderte.

Ueber einen Teil der Opfer des Aufstandes

gibt die „Nationalzeitung" folgende Uebersicht:

Die als ermordet gemeldeten Weißen Tausendfreund und Pilet wohnten ersterer in Otjizewa, letzterer ca. vier Stunden östlich von Windhuk bei Farm Hoffnung, der Siedlungsgesellschaft gehörig. Die beiden Familien abzuschlachten war kein Kunststück, da diese ohne Zweifel ebenso durch den Aufstand überrascht wurden, wie die Regierung und jeder Bewohner der Kolonie überhaupt. Die Ansiedler Engbarth, Stüber und Koczarski sind ehemalige Schutztrüppler und handelten nun mit den Eingeborenen im Felde, waren also auch je einer gegen hundert. Der gefallene Leutnant d. R. Boyson ist der Sohn des Kaufmanns D. Boysen. Zulott und Rudolf betrieben das Maurerhandwerk in Windhuk und Gerwinski war Schreiber beim Gouvernement, Fackert war bei der Eisenbahn, Pasch und Weiß waren aktive Militärpersonen, gleich den Vorhergenannten zum Feldzug einberufene Reserve- und Landwehrleute, die mit Ausnahme Boysens 1893—94 gegen Witbooi, 1896 den Aufstand der Hereros (Nicodemus-Leute und Ovambandjeros) mitgemacht haben und nun im Kampf für Haus und Herd geblieben sind. Pilet, Farmer in Frauenstein, ist Magdeburger und seit etwa sechs Jahren Farmer, Tausendfreund war Zivilpolizist, der seine Familie erst im Juli v. J. nachkommen ließ; letztere strandete bereits mit dem Dampfer „Lulu Pohlen" an der Liberia-Küste im Juni vorigen Jahres.

Breslau, 5. Februar. Der Sohn des hiesigen Kaufmanns Finster, der in Windhuk die Woermannsche Zweiganstalt leitete, richtete an seinen Vater folgendes Telegramm: Händen Hereros glücklich entronnen, schwer verwundet, jedoch jetzt außer Gefahr.

* **Berlin,** 5. Febr. Der sozialdemokratische Wahlverein im fünften Berliner Wahlkreise nahm fast einstimmig in einer stark besuchten Versammlung den Beschlußantrag an, daß die Haltung der Fraktion zu dem Herero-Aufstand nicht zu billigen sei. Sie hätte die Forderung der Regierung rundweg ablehnen müssen.

Einführung der Schulpflicht für die gewerbliche Fortbildungsschule.

* **Hagen,** 5. Februar 1904.

Am gestrigen Donnerstagabend 7½ Uhr fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Besprechung statt über die Einführung der Schulpflicht für die gewerbliche Fortbildungsschule. Zu derselben waren laut Vorschrift der Gewerbeordnung die Arbeiter eingeladen. Die Versammlung war sehr stark besucht (über 100 Personen) und zwar waren vertreten die Vorstände der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, der Volksverein fürs katholische Deutschland, die christlich-sozialen und die freien Gewerkvereine.

Der Herr Erster Bürgermeister Cuno eröffnete, so heißt es in dem uns zugegangenen Bericht, die Versammlung und wies in einem längeren Vortrage auf die Notwendigkeit der Weiterbildung der gewerblichen Jugend und auf die Einführung des Schulzwanges hin. Alle größeren Städte, die bisher mit der Einführung gezögert, sind jetzt zur obligatorischen Schule übergegangen, nur Hagen steht jetzt fast allein da. Der Herr Vortragende schloß seine Rede mit der Bitte um eine recht rege Aussprache in dieser für die gesamte Arbeiterschaft so wichtigen Sache.

Der für diesen Bericht zur Verfügung stehende Raum ist leider zu knapp, um die Ausführungen der vielen Redner wiederzugeben. Es seien aus der recht lebhaften Aussprache, an der sich die Herren vom Lehn, Reichelt, Lorenz, Hammel, Schäfer, Bleichert, Brandau, Siemes, Halverscheidt, Jansen, Hartmann, Dammeier, Treute u. a. beteiligten, nur die Kernpunkte hier wiedergegeben.

Die Fortbildungsschule sei nicht bloß für die Lehrlinge einzurichten, sondern für alle gewerblichen Arbeiter und zwar mit Zwangsbesuch, da durch das Ausschließen einzelner, auch wenn es durch die Beteiligten freiwillig geschehe, ein Zweiklassen-System der Arbeiter geschaffen werde, das eine große Gefahr bedeute. Man klage jetzt schon über Verrohung, das würde aber noch viel schlimmer, wenn man einen großen Teil der gewerblichen Arbeiter von einer Weiterbildung und Erziehung ausschlösse. Wenn von seiten der Herren Fabrikanten betont werde, daß sie bildungsfreundlich seien und sich nur nicht für den Zwang entscheiden könnten, so sei dies nur ein Vorwand; denn der wirkliche Grund sei der, daß sie keine gebildeten Arbeiter wollten, mit unwissenden Arbeitskräften könnten sie eben machen, was sie wollten. Wie es mit der Freiwilligkeit bestellt sei, gehe schon daraus hervor, daß einer der Herren Arbeitgeber (Name wurde auch genannt) heute vormittag einen Arbeiter fragte, wohin er denn abends gehen würde. Auf die Antwort, daß heute eine Besprechung über die obligatorische Fortbildungsschule stattfinde, meinte er: Das sage ich Ihnen aber, wird die Schule eingerichtet, so entlasse ich alle jugendlichen Arbeiter. Eine solche Drohung sei nicht recht ernst zu nehmen, da die Herren sehr gut mit Zahlen zu rechnen verständen; denn die jugendlichen Arbeiter beschäftigten sie nicht etwa aus lauter Liebe, sondern weil sie billiger seien. Aus diesem Grunde werden sich die Arbeitgeber hüten, die billige Arbeitskraft durch eine viel teurere, durch Arbeiter über 18 Jahre, zu ersetzen.

Besonders hervorgehoben wurde, daß es doch im Interesse des Arbeitgebers sei, wenn er es mit gebildeten und gut erzogenen Arbeitern zu tun habe. Wenn die Herren Fabrikanten dabei auf das Beispiel Englands und Amerikas hinwiesen, wo auch keine obligatorische Fortbildungsschulen beständen, so sollten sie sich aber auch in anderer Weise dort umschauen; denn dort könnten die Arbeitgeber auch noch vieles andere lernen. In einem Eingesandt wurde die weite Welt als die beste Schule bezeichnet, das sei richtig, aber doch nur der könnte dort sich richtig umschauen, der daheim etwas gelernt habe, und der andere, der daheim nichts gelernt, würde auch in der weiten Welt mit verbundenen Augen umhergehen.

In bezug auf die Unterrichtszeit gab es nur den einen Wunsch, die Unterrichtsstunden in die Arbeitszeit, von 5—7 oder 6—8 Uhr, zu legen. Wenn die Herren Fabrikanten meinten, daß dies nicht gehe, so sei dies nur gleichfalls eine Ausrede, denn bei gutem Willen ginge es wohl. Schon oft wurde von dieser Seite, als Beschränkungen der Arbeitszeit eintraten, geklagt, daß dies den Ruin der Industrie bedeute, aber heute stände sie noch genau so sicher da, wie früher. Herr Fabrikant Vormann als einziger Vertreter der Arbeitgeber wollte nicht die Meinung unwidersprochen lassen, als ob die Arbeitgeber gegen die Weiterbildung der Arbeiter seien, sie wollten nur keinen Zwang, da die unwilligen und unbegabten Lehrlinge einen Ballast bildeten, der die anderen am Vorwärtskommen hinderte. Hieragegen wurde angeführt, daß die Jugend garnicht die Einsicht habe, um zu entscheiden, wie weit eine Ausbildung fürs spätere Leben notwendig sei und wenn die Eltern oder Vormünder nicht dahinter ständen, so würden wohl nicht viel übrig bleiben, das sei der Fall sowohl in den Kreisen der Bemittelten, wie der Unbemittelten. Ganz treffend wurde noch bemerkt, daß die Herren Fabrikanten doch sonst nicht so gerne geneigt seien, den älteren Arbeitern Freiheiten zu gestatten, und hier wollten sie der Unerfahrenheit der jugendlichen Arbeiter Freiheiten gestatten, das sei doch ein großer Widerspruch.

Gerade für die Unbemittelten sei die obligatorische Fortbildungsschule erst recht notwendig, denn hier müsse der Knabe schon zum Unterhalte der Familie beitragen, so daß oft unverständige Eltern ihn vom Schulbesuche zurückhalten. Diejenigen Schüler, welche einsichtige Eltern haben, werden wohl noch zum Schulbesuche angehalten werden; aber es gibt viele, die keinen Halt in der Familie finden, und wenn diesen die Arbeitgeber noch Freiheiten in der Entscheidung ihres Schicksales gestatten, so sei dies der Ruin des gesamten Arbeiterstandes. Außerdem bestände bei der fakultativen Schule noch eine Gefahr für den Lehrling, daß der Meister oder Vorarbeiter stets lieber einen solchen Arbeiter zur Handleistung heranholen würde, der nicht den Trieb zur Weiterbildung in sich spürt, und so würde in kurzer Zeit der freiwillige Besuch hinfällig und das wissen die Arbeitgeber sehr genau; deshalb seien sie für die freiwillige Schule und gegen jeden Zwang. Herr Fabrikant Buschhaus als Vertreter des Kuratoriums stellte hierauf den Antrag einer Abstimmung. Da es sich darum handele, Schulen zu schaffen für die Söhne der Arbeiter und nicht für die der Herren Fabrikanten, so sei doch auch die Meinung der Arbeiter in dieser Frage maßgebend und er hoffe, wenn die Abstimmung so ausfalle, wie es nach der Diskussion zu erwarten sei, daß die Herren Stadtverordneten auch die Wünsche dieser heutigen Versammlung würdigen werden.

Bei dieser nun folgenden Abstimmung zeigte sich, daß die gesamte Arbeiterschaft, gleichviel welcher Partei und welcher Konfession, sich einstimmig für die obligatorische Fortbildungsschule und zwar mit einer Unterrichtszeit in der Arbeitszeit liegend ausgesprochen hat.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 6. Februar. [Das Berufsgeheimnis des Stadtverordneten] In einem Prozesse, den der Kriminalkommissar Schröder gegen die Firma Liebenberg und Köchy wegen einer Schadenersatzforderung in Höhe von 70000 Mk. angestrengt hatte, war der Stadtverordnete Schumann in Bielefeld von der Beklagten als Zeuge angegeben worden. Schumann sollte beweisen, daß Schröder, der seine Schadenersatzforderung aus einem erlittenen Unfall herleitet, nicht über eine zu niedrig gezogene Leine, sondern infolge Trunkenheit gestürzt sei. Bei seiner eidlichen Vernehmung gab Schumann an, daß ihm allerdings von zwei Personen eine solche Mitteilung gemacht sei, daß ferner ein anderer Zeuge dies bekunden könne, er weigere sich aber, die Namen der beiden Personen zu nennen, da diese ihm den Vorfall nur in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter gemeldet hätten. Das Landgericht erließ nun eine Entscheidung dahin, daß der Zeuge Schumann laut § 383 Abs. 5 der Zivilprozeßordnung sein Zeugnis zu verweigern berechtigt sei.

* **Hagen,** 6. Febr. [Die Verlobung ist kein Entlassungsgrund,] so hat das Berliner Amtsgericht II in einem Einzelfalle entschieden, über den der „Berl. Lok.-Anz." u. a. das folgende berichtet: Eine Buchhalterin verlobte sich mit einem Angestellten desselben Geschäfts, in dem auch sie tätig war. Der Geschäftsinhaber entließ sie, indem er geltend machte, daß das zärtliche Verhältnis beider Angestellten im Geschäft Anlaß zu spöttischen Bemerkungen gebe, die Disziplin störe und daß seine Aufforderung an die Klägerin, jeden Verkehr mit ihrem Verlobten im Geschäft zu unterlassen, unbeachtet geblieben sei. Der Beklagte wurde vom Gericht jedoch zur Zahlung der von der Klägerin geforderten Gehaltsentschädigung verurteilt. Ein Grund zur sofortigen Entlassung, so führte der Gerichtshof aus, habe nicht vorgelegen, zumal nicht bewiesen sei, daß die Klägerin sich unpassend benommen oder ihre Arbeit vernachlässigt habe. — Noch interessanter liegt ein ähnlicher Fall. Der Sohn des Prinzipals verlobte sich gegen den Willen seines Vaters mit einer im Geschäfte angestellten Buchhalterin. Der erzürnte Schwiegerpapa entließ darauf seine Schwiegertochter Knall und Fall aus ihrer Stellung. Auch hier wurde der Prinzipal verurteilt, der Buchhalterin ihr Gehalt bis zum Ablauf des Vertrages auszuzahlen.

E. A. **Hagen,** 6. Februar. [Eine prinzipielle oberlandesgerichtliche Entscheidung betr. die Haftpflicht der Bauunternehmer.] In beiden Instanzen ist ein Schadenersatzanspruch gegen den Maurermeister L. zu dessen Gunsten entschieden. — Der minderjährige Sohn der klagenden Partei hatte sich an einem Neubau des Beklagten in einem unbewachten Augenblick, als die Arbeiter den Bauplatz verlassen hatten, an der Mörtelmaschine zu schaffen gemacht und dieselbe in Bewegung gesetzt. Hierbei war der Junge mit der rechten Hand in die Maschine geraten, der Zeigefinger wurde ganz abgerissen, während Daumen und Mittelfinger zerquetscht wurden. In den Abweisungsgründen des oberlandesgerichtlichen Urteils wird zutreffend ausgeführt: Einem Bauunternehmer könne nicht zugemutet werden, jeden seiner Bauplätze gerade in dem Augenblicke, in dem die Arbeiter ihn verlassen, zu besichtigen. In dieser Richtung dürfe er sich auf seinen Polier verlassen, wenn er in dessen Auswahl es an der nötigen Sorgfalt nicht habe fehlen lassen, was im vorliegenden Falle bejaht werden müsse. Nach Lage der Sache müsse zwar angenommen werden, daß die Maschine zur Zeit des Unfalls nicht mit der üblichen Sicherheitsvorrichtung versehen gewesen sei. In dieser Beziehung liege also ein fahrlässiges Verhalten der Angestellten des Bauunternehmers zweifellos vor. Der letztere habe aber seine Pflicht damit erfüllt, daß er ein für allemal strenge Weisung gegeben habe, die Maschine stets beim Verlassen der Baustelle zu sichern. Zu welchen Konsequenzen sollte es führen, wenn man die Beaufsichtigungspflicht des Bauunternehmers so weit ausdehnen wollte, wie Kläger es für erforderlich halte. Der Unfall wäre jedenfalls nicht passiert, wenn die Eltern es an der nötigen Aufsichtspflicht nicht hätten fehlen lassen. Die Eltern hätten aber nicht dulden dürfen, daß ihr Kind sich einen derartigen Ort zum Spielplatz auswählte.

○ **Hagen,** 6. Febr. [Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen] wird zum 6. März 1904 nach Münster berufen.

□ **Hagen,** 6. Februar. [Bestätigung.] Die vom Stadtverordneten-Kollegium am 7. Dezember getätigte Wahl des Herrn Stadtbaumeisters Lamprecht zum besoldeten Stadtrat mit dem Titel „Stadtbaurat" hat die Genehmigung des Regierungspräsidenten gefunden. Der Gewählte wird in der am Montag stattfindenden Stadtverordnetensitzung in sein Amt eingeführt.

○ **Hagen,** 6. Februar. [Im Panorama] gelangt von morgen ab eine Serie „Die Sächsische Schweiz, Liebetaler Grund, Bastei, Polenztal, Schandau, Kuhstall, Königstein, Wehlen" zur Ausstellung. Ohne Zweifel wird dieser einzig schöne Zyklus seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Wir empfehlen einen Besuch bestens.

+ **Hagen,** 6. Februar. [Stadtverordneten-Ersatzwahl.] Bei der gestern im Stadtteil Wehringhausen getätigten Stichwahl der 2. Abteilung wurden im ganzen 151 Stimmen abgegeben. Es erhielten die Herren:

Kaufmann J. Rosenbaum 90 Stimmen,
Dachdeckermeister R. Pfingsten 61 „

Ersterer ist somit bis Ende 1905 zum Stadtverordneten gewählt.

○ **Hagen,** 6. Februar. [Ein Frühlingsbote] in Gestalt eines Kohlweißlings wurde uns heute von einem Schüler überbracht. Die abnorm warme Witterung der beiden letzten Tage scheinen den munteren Falter im Kalender irre gemacht zu haben. Nachdem uns nun schon Schmetterlinge, Maikäfer 2c. einen Redaktionsbesuch als diesjährige Frühlingskünder abgestattet haben, hoffen wir, daß weiteres Getier dieser Art sich dieser Höflichkeit entschlägt.

zz **Hagen,** 6. Februar. [Festgenommen] wurden gestern 2 Personen, die steckbrieflich verfolgt wurden.

zz **Vorhalle,** 6. Februar. [Durchbrenner.] Der Landwirt R. hierselbst schickte gestern seinen Knecht A. G. fort, um Gelder einzukassieren und gleichzeitig Treber einzukaufen. G. kassierte auch 53 Mk. ein und suchte dann das Weite. Ueber seinen Aufenthalt ist nichts bekannt.

* **Witten,** 4. Febr. [Getäuschte Hoffnung.] Die Hoffnung, daß Witten ein neues Postgebäude erhalten würde, wird sich nicht verwirklichen. Der Reichstagsabgeordnete Hué teilte den hiesigen Interessenten mit, daß seitens der Kommission der im Etat vorgesehene Posten für den Postumbau genehmigt worden sei. Für den Umbau des Postgebäudes und den Ankauf der Haufschen Besitzung sind 180000 Mk. im Etat vorgesehen

* **Annen,** 4. Februar. [Eine Freveltat] ist in vergangener Nacht im Ardey passiert. Der Bergmann Karl Wollenhaupt jr. war wegen seines ungebührlichen Betragens von einer Festlichkeit verwiesen worden und saß weinend im Straßengraben. Der Bergmann Friedrich Grote, welcher sein kleines Töchterchen bei sich führte, kam die Straße entlang und fragte den Wollenhaupt, was ihm widerfahren sei. Wollenhaupt schloß sich nun dem Grote an und beide gingen unter Erzählen weiter. Im Ardey fiel W. plötzlich über Grote her und versetzte demselben mit einem langen Messer 4 Stiche, 2 in den Unterleib, einen in die Schulter und einen in den Kopf. Blutüberströmt und lebensgefährlich verletzt sank Grote zu Boden. Nach der schrecklichen Tat entfernte sich der erst 20 Jahre alte Bursche, welcher bereits mehrere Male wegen Körperverletzung vorbestraft ist. Der Schwerverletzte wurde noch in der Nacht nach Anlegung eines Notverbandes in das Wittener Diakonissenhaus gebracht, wo er jetzt hoffnungslos darniederliegt. Heute nachmittag ist es der Polizei gelungen, den Verbrecher, welcher sich in einem Luftschacht der Zeche „Bergmann" versteckt aufhielt, zu entdecken und festzunehmen.

* **Bochum,** 4. Februar. [Die Strafkammer] verurteilte in der heutigen Nachmittagssitzung den Postboten Heinrich Kothenschulte von Höntrop wegen fortgesetzter Unterschlagung von Briefen, Geldbriefen, Bestellgebühren und Zeitungsgeldern in 300 Fällen zu anderthalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte war als Flüchtling in Zürich verhaftet und an Deutschland ausgeliefert worden.

* **Hattingen,** 4. Februar. [Heiratsschwindler]. Der Stuckateur R. aus Linden wurde in dem Augenblick verhaftet, als er im Krankenhause, in dem er wochenlang verpflegt worden war, zur Entlassung kommen sollte. Der Mann steht in dem Verdachte, jungen Mädchen in der Solinger Gegend die Heirat versprochen zu haben, aber lediglich zu dem Zweck, sich ihre Ersparnisse anzueignen. In mehreren Fällen soll ihm das auch gelungen sein.

* **Duisburg,** 4. Februar. [100000.] Heute vormittag hat Duisburg die Einwohnerzahl von 100000 erreicht und ist somit in die Reihe der Großstädte getreten.

* **Köln,** 4. Febr. [Der Kölner Aerztestreik ist in Wirklichkeit noch keineswegs erledigt, da die sämtlichen fremden Kassenärzte, mit Ausnahme eines Arztes, der abgefunden wurde, weiter praktizieren und sich an die bekannte Verfügung des Regierungspräsidenten nicht stören. Alle verpflichteten sich auf Ehrenwort, die Behandlung der Kassenmitglieder fortzuführen, so lange die Kassenvorstände sie nicht daran hindern, welch letztere kontraktlich auf 5 Jahre an die neuen Aerzte gebunden sind. Die Kassenvorstände haben sich wegen des Eingriffs des Regierungspräsidenten beschwerdeführend an das Ministerium gewandt und des weiteren beschlossen, gegen den Regierungspräsidenten die Eröffnung des Verwaltungsstreitverfahrens zu beantragen. Jedenfalls ist die gegenwärtige Situation verworrener denn je zuvor.

* **Aachen,** 5. Februar. [Ein Stücklein rheinischen Humors.] Eine Dame aus Neuwied feierte vor kurzem im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 93. Geburtstag. Es wurde ihr ein Ständchen gebracht, bei dem vorzugsweise ernste Weisen gespielt wurden. Die Jubelgreisin war sehr gerührt, dankte herzlich und bat, ein letztes Stück selbst bestimmen zu dürfen. Dem Wunsch wurde natürlich gern entsprochen und was bestimmte sie? „Freut euch des Lebens!"

* **Neunkirchen** (Bezirk Trier), 3. Februar. [Gasvergiftung.] In der letzten Nacht hat der 59 Jahre alte Bahnmeisters-Schreiber Friedrich Diesel hierselbst, Ritter des Eisernen Kreuzes, dadurch Selbstmord verübt, daß er in seinem Bureau die Hähne der Gasleitung öffnete und das Leuchtgas einatmete.

Theater und Musik.

-a- **Hagen,** 6. Februar. [Theater.] Als Benefizvorstellung für Fräulein Edith Beinert ging am Mittwochabend Schillers große Tragödie „Die Jungfrau von Orleans" in Szene. Es zeugt von einem guten Geschmack der Benefiziantin, daß sie es verschmähte, an ihrem Ehrenabend in einem der modernen Lustspielliteratur entnommenen Werke aufzutreten und statt dessen unsere Klassiker zu Worte kommen ließ, denen das von Bastinelleriche Ensemble leider nicht die ihnen gebührende Würdigung zuteil werden läßt. Fräulein Beinert hatte die Rolle der Jeanne d'Arc durchzuführen, eine Aufgabe von solcher Größe, daß nur allererste Künstlerinnen ihre vollendete Darstellung gewährleisten. Auch die Leistung der Benefiziantin ließ eingehendes Studium erkennen und manche Unebenheit in der Darstellung wurde aufgewogen durch die sichere Beherrschung der Rolle, und die Vermeidung irgendwelcher Stockung im Dialog. Der Gesamteindruck war der einer achtungswerten Leistung, wesentlich besser als manches früher Gebotene, und der stürmische Applaus der Zuschauer war redlich verdient. Auch Blumenspenden wurden der Künstlerin überreicht. Von den übrigen Darstellern bot Herr Lützenkirchen als Talbot eine mustergültige Leistung. Beeinträchtigte ein Mißgeschick den reinen Genuß dieser Darbietung in der ersten Szene seines Auftretens, so war die Beschwörungsszene von ergreifender Wirkung und kann als eine der besten Leistungen des Abends bezeichnet werden. Herr Kubasch (König Karl) hätte bei deutlicherer Sprechweise mehr als geschieden aus seiner Aufgabe machen können. Recht gute Leistungen waren noch die der Herren Steinburg (Graf Dunois), v. Bastineller (La Hire), Caroly (Thibaut d' Arc). Auch Fräulein Wüllner als Agnes Sorel war am Platze. — Einen schweren Stand hatte die Regie. Die Aufführung erfordert einen großen Apparat von Statisten, die nicht immer leicht zu dirigieren sein mögen, was mancher in den Zuschauerraum dringende Kommandoruf erkennen ließ. Der zu früh einsetzende Trommelschlag bei vorzeitig gezogenem Vorhang, wie auch die nicht immer historische Treue der Requisiten sind weitere „Unstimmigkeiten", die bei einer zweiten Aufführung vermieden werden können. Der Erfolg der ersten Aufführung dürfte die Direktion zu einer solchen ermutigen.

○ **Hagen,** 6. Februar. [Der Schülerchor des Realgymnasiums und Gymnasiums] wird Freitag, 12. Februar, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Weidenhofes ein Konzert geben. Der Chor singt mehrere Lieder, einzelne Schüler der oberen und mittleren Stufe tragen Stücke für Klavier allein, für Violine mit Klavier, für Cello mit Klavier, für Trompete mit Klavier vor, außerdem spielt ein aus Schülern aller Stufen gebildetes Streichorchester; auch Sologesang fehlt nicht. — Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß durchaus pünktlich angefangen wird. Eintrittskarten sind von Montag ab in der Buchhandlung des Herrn Hammerschmidt und beim Schuldiener zu haben.

○ **Hagen,** 6. Februar. [Musikalische Veranstaltung.] Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet Herr Chordirektor und Musiklehrer Steinkühler mit seinen Schülerinnen und Schülern im kleinen Viktoriasaal einen musikalisch-gesanglichen Vortragsabend, außerdem werden noch Männerchöre, Waldhorn mit Klavierbegleitung 2c. zur Abwechselung beitragen. Herr Rektor Adrian wird ebenfalls durch passende plattdeutsche Vorträge für den nötigen Frohsinn sorgen. Da Zutritt nur Geladene haben, so mögen sich Interessenten mit dem Leiter oder den Schülern zwecks Einführung in Verbindung setzen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 5. Februar. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 16,40, 2. Qual. M. 15,40, 3. Qual. M —.— per 100 Kilo, neuer, Roggen 1. Qual. M. 13,20 2. Qual. M. 12,20 3. Qual M. —.— per 100 Kilo, alter Hafer M. —.—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,50, 2. Qual. M. 11,50 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,70 bis 3,10, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzerneheu per 50 Kilo M. 3,60, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (120 St.) M. 13.— Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —.—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —.—, Rübsen (Rübsen) 1. Qual. M. —.—, 2. Qual. M. —.— per Kilo per 100 Kilo saßweise (ohne Faß) M. 49,75, geringstes Teil per 100 Kilo M. 3.— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 96,—, in kleineren Partieen M 100,—, Weizen-Vorschuß 00. per 100 Kilo M. —.—, Kleien per 50 Kilo M. 5.—.

Verschiedenes.

* **Wie man Dichter „schätzt".** Ein Freund der „Tägl. Rdsch." übersendet der Redaktion eine ihm zufällig in die Hand geratene ältere Nummer eines Breslauer Blattes. In ihr findet sich eine Anzeige der Weihnachtsprämien, die unbedingt unverdienter Vergessenheit entrissen werden muß. Es werden da einige

deutsche T… kum unter fo… geboten: Goe… in zwei Bänd… zum Preise v… Pracht-Ausg… 900 Gram… sammelte We… Band (Gew… sämtliche We… Band (Gew… Werke zusam… dramatische … Bänden (Ge… Preise von 3… Neue reich ill… (Gewicht … Großes illust… zum Preise vo… sich ein Fünft… stellen) gleicht… Dichter wie e… das illustriert… Mehrheit von…

uc. **Was** … reißen läßt, … — Wenn ein … einem Glashä… stifter nach Di… im besten Lich… der Sprache b… etwas ins An… auffaßt, — We… läßt, — Wenn… dem Mund n… sichten hat, —

uc. **Was** … eine Gänsehau… der Boden bei… fabrikant sein … Pelzhändler H… kehrer alles a… künstler den K… uns den Pelz … einseift, — We… ein Chemiker … ein Kahler sich… moderner Mal…

Statt beson… **Josep… Mathil…** geb. C… **Verm…** Mühlhausen … 6.

Viele L… leiden an: Blutar… Nerven-, Magen… schwäche, Mattig… Angstgefühl, Ko… klopfen, Kopfweh… Appetitmangel, … brennen, Ausfluß … und siechen oft lan… den wahren Gr… zu ahnen und … mittel zu finden. … Auskunft über … vorragendes Hei… Grund eigener … an Jedermann … **Cour. Schmitz II.**

Ein schönes, r… **Papier…** **Schreibwar…** in guter Lage, n… schaft, soll krankh… unter günstigen … verkauft werden. … Reflektanten beli… bot unter A 38 … schäftsstelle d. Ztg.

Das früher Ev… **Grund…** an der Wehringhe… dessen Bebauung … Anbauten) Bauzo… erteilter Bauerlau… ist ganz oder getei… Zahlungsbedingu… 3789 **Otto**

Ein schönes … **Oekonom** in der Nähe von … mit zirka 140 Mo… und Wald, tadell… Feldinventar, ist … stigen Bedingunge… kaufen. Ebenso … **Wirtsch…** mit voller Konzes… **mehrere Pri…** mit und ohne Ein… **Adolf …** Immobiliengeschäft

deutsche Dichter und — ein Kochbuch dem Publikum unter folgender Bewertung zu Vorzugspreisen angeboten: Goethes Werke. Illustrierte Pracht-Ausgabe in zwei Bänden (Gewicht 2 Kilogr. 100 Gramm) zum Preise von 3 M. Schillers Werke. Illustrierte Pracht-Ausgabe in zwei Bänden (Gewicht 1 Kilogr. 900 Gramm) zum Preise von 3 M. Uhlands gesammelte Werke. Neue illustrierte Ausgabe in einem Band (Gewicht 1 Kilogr. 50 Gramm). Körners sämtliche Werke. Neue illustrierte Ausgabe in einem Band (Gewicht 1 Kilogr. 50 Gramm). Beide Werke zusammen zum Preise von 3 M. Shakespeares dramatische Werke. Illustrierte Pracht-Ausgabe in zwei Bänden (Gewicht 2 Kilogr. 150 Gramm) zum Preise von 3 M. Lessings dramatische Meisterwerke. Neue reich illustrierte Pracht-Ausgabe in einem Band (Gewicht 820 Gramm) zum Preise von 2 M. Großes illustriertes Kochbuch (Gewicht 800 Gramm) zum Preise von 1,50 M. Diese Methode (die es erlaubt, sich ein Fünftilopaket deutscher Dichtung zusammenzustellen) gleicht dem Ei des Kolumbus! Man wiegt den Dichter wie eine fette Gans. Armer Lessing! Du schläfst das illustrierte Kochbuch eben noch mit der schwachen Mehrheit von 20 Gramm!

uc. **Was ist schlimm?** Wenn ein Athlet sich hinreißen läßt, — Wenn die Köchin in alles ihre Nase steckt, — Wenn ein Taucher auf dem Trocknen sitzt, — Wenn einem Glashändler alles leicht fällt, — Wenn ein Brandstifter nach Licht strebt, — Wenn ein Blattermarbiger sich im besten Licht zeigt, — Wenn ein Sprachlehrer nicht mit der Sprache heraus will, — Wenn einem Kunstschützen etwas ins Auge fällt, — Wenn ein Jongleur alles falsch auffaßt, — Wenn ein General alles an sich herankommen läßt, — Wenn ein Schornsteinfeger uns das Wort aus dem Mund nimmt, — Wenn ein Maler verkehrte Ansichten hat, — Wenn ein Photograph alles schwarz sieht.

uc. **Was ist nicht schlimm?** Wenn ein Feinschmecker eine Gänsehaut bekommt, — Wenn einem Kuchenbäcker der Boden heiß zu werden beginnt, — Wenn ein Eisfabrikant sein Geld sauer verdienen muß, — Wenn ein Pelzhändler Haare lassen muß, — Wenn ein Straßenkehrer alles auf die Seite schafft, — Wenn ein Trapezkünstler den Kopf hängen läßt, — Wenn ein Kürschner uns den Pelz wäscht, — Wenn ein Barbier uns gehörig einseift, — Wenn ein Schuhmacher Pech hat, — Wenn ein Chemiker einer Auflösung entgegensieht, — Wenn ein Kahler sich graue Haare wachsen läßt, — Wenn ein moderner Maler die Farbe wechselt!

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 5. Febr. Aus Söul wird gemeldet, daß die Landung russischer Truppen in Tschimulto baldigst erwartet wird. Der Kaiser von Korea habe selbst darum ersucht, weil 3000 in Korea ansässige Japaner, die bisher als ruhige Geschäftsleute gehalten wurden, sich bewaffnet haben und einen Teil der Garnisonen von Söul und Umgegend für sich zu gewinnen trachten.

* **Berlin,** 5. Febr. Das Komitee für die Weltausstellung in St. Louis hat den Berliner Lehrer-Gesangverein eingeladen, im Laufe dieses Sommers in Amerika zu konzertieren. Es sicherte ihm freie Hin- und Rückfahrt, freie Kost und Logis und eine nicht unbedeutende Geldentschädigung zu.

W **Hamburg,** 5. Februar. Der Magistrat von Aalesund hat an den Generaldirektor der Hamburg Amerika-Linie Ballin folgendes Telegramm gesandt: Wir erlauben uns heute, nachdem die Phönicia Aalesund verlassen hat, der Hamburg-Amerika-Linie und allen übrigen Bürgern von Hamburg, die uns die schnelle Hülfe in der Not gebracht haben, unseren herzlichsten Dank zu bringen. Durch diese großartige Hülfe und durch die Gegenwart der deutschen Schiffe sind wir über den ersten Notzustand und die schwersten Tage hinweggeholfen worden und haben dadurch Zeit gewonnen, uns zu organisieren zur Uebernahme der Versorgung der Armen und Kranken. Eine größere Hülfe hätte uns überhaupt nicht gebracht werden können. Wir bitten Sie überzeugt zu sein, daß die Leiter der Expedition, das Rote Kreuz und die Offiziere und Mannschaften des Schiffes die Herzen der Bevölkerung gewonnen haben durch ihre energische Arbeit und ihr liebenswürdiges Auftreten. Rönneberg, Magistrat, Frisak, Vorsitzender des Gemeinderats.

W **Diedenhofen,** 5. Februar. Heute früh wurde der vor dem hiesigen Pulverschuppen stehende Posten, Musketier Eichhorn von der 10. Kompagnie des 3. Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 135, erschossen aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt; im geladenen Gewehr des Postens fanden sich die Patronen vollständig, nicht abgeschossen vor.

W **Marseille,** 5. Februar. Es heißt, daß eine Kompagnie des 5. Genie-Regiments, die sich wiederholt über schlechte und ungenügende Kost beschwert hatte, gestern den Dienst verweigert habe. 15 Soldaten seien als Rädelsführer in Haft gesetzt worden.

W **London,** 5. Februar. Aus Petersburg meldet die Times: Es ist jetzt fast unmöglich zu glauben, daß der Krieg noch abgewendet werden kann. Rußland wird kein Zugeständnis machen, die Unschlüssigkeit des Zaren sei überwunden.

* **Petersburg,** 5. Februar. Die Nachricht, daß die russische Antwort bereits gestern abend abgesandt sei, ist unrichtig; gestern ging nur ein Telegramm mit einer Anfrage an den Admiral Alexejew ab. Zunächst wird dessen Antwort abgewartet, sodann wird voraussichtlich die endgültige Antwort noch morgen abgesandt werden.

* **Irkutsk,** 5. Februar. Hier ist der telegraphische Befehl eingegangen, schleunigst 45 Werst Schienen nebst Zubehör mit der Sibirischen Bahn abzuschicken und dieselben der Transbaikalbahn zwecks Schienenlegung über den Baikalsee zwischen den Stationen Baikal und Tanchoi zur Verfügung zu stellen; bis zur Zeit der Durchreise des Verkehrsministers Chilkow, der am 10. d. morgens in Irkutsk erwartet wird, soll der Schienentransport beendet sein.

* **Hongkong,** 5. Februar. Einer Laffan-Meldung zufolge landen die Japaner zahlreiche Soldaten in Korea. Der chinesische Gesandte in Tokio habe seine Regierung benachrichtigt, daß bereits 8000 Mann japanische Truppen nach Korea abgeschickt seien. Die chinesische Regierung erwäge die Entsendung von 20 Regimentern nach Schangheikwang, um die Eisenbahn zu schützen.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 6. Februar. Dem Reichstag ging zu: Ein Gesetzentwurf betr. Aenderung der Reichsschuldenordnung; ferner ein Antrag Auer, den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, wonach der Betrieb und die Verwaltung der deutschen Eisenbahnen dem Reiche übertragen wird, sowie ein Antrag Auer, den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, wonach der Arbeitgeber mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bedroht wird, wenn er mit anderen Arbeitgebern verembart, den Arbeitern die Arbeitsgelegenheit zu erschweren, die an Vereinigungen behufs Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen teilnehmen.

* **München,** 6. Februar. Der bayerische Eisenbahnrat erklärte sich mit dem Vorschlage der bayerischen Staatsbahn-Verwaltung einverstanden, wonach vom 1. Mai ab die erste Wagenklasse bei sämtlichen Personenzügen aufgehoben wird, soweit nicht besondere Umstände sie erfordern.

* **Irkutsk,** 6. Februar. Hier ist von der russischen Regierung der Befehl eingegangen, schleunigst 45 Werst Schienen nebst Zubehör abzusenden, zwecks Schienenlegung über den Baikalsee. Der Transport soll bis zum 10. Februar beendet sein.

New-York, 6. Februar. Die Telegraphen-Kabel-Gesellschaften machen bekannt, daß sie Depeschen nach Japan und Korea nur auf Gefahr der Absender annehmen.

* **Washington,** 6. Februar. Das Staatsdepartement erhielt Nachricht, die japanische Regierung habe die auf koreanischer Seite des Yalufusses wohnenden Japaner aufgefordert, sich nach Söul zurückzuziehen.

Wetterbericht

der deutschen **Seewarte in Hamburg.**

Telegramm vom 6. Februar, 9 Uhr 32 Minuten.

Ein Maximum über 768 mm liegt über Lappland, ein Minimum unter 742 mm westlich von Irland. In Deutschland ruhiges, trübes, mildes Wetter, meist Niederschlag gefallen.

Wetter-Prognose für den 7. Februar: Mildes Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

H. D. 46. Die Steuerpflicht tritt nach Ihrer Rückkunft vom Militär wieder ein, sobald Sie wieder Arbeitsverdienst haben. Glauben Sie auf Erlaß der Steuer Anspruch zu haben, so wenden Sie sich an die Steuer-Behörde, Herrn Bürgermeister Willde.

P. in Vogelsang. Für die städtischen Desinfektionen besteht ein besonderer, von den Stadtverordneten festgesetzter Gebührentarif, jedenfalls auch für Gevelsberg. Die Kosten der Desinfektion werden von den Bürgern, welche die Einrichtung in Anspruch nehmen mußten, wieder eingezogen. Bedürftigen wird die zu zahlende Gebühr meistens erlassen. In Hagen werden unseres Wissens von Bürgern mit einem Einkommen bis zu 2100 Mark die betr. Gebühren überhaupt nicht erhoben.

L. 100. Die Frist beträgt drei Monate.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Statt besonderer Anzeige!

Joseph Marx
Mathilde Marx
geb. Croneberg
Vermählte.

Mühlhausen i. Thür.,
6. Februar 1904.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen 2c. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**

Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an Jedermann kostenlos 3790

Conr. Schmitz II. Godesberg a. Rh.

Ein schönes, rentables
Papier- und Schreibwaren-Geschäft
in guter Lage, mit treuer Kundschaft, soll krankheitshalber sofort unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Zahlungsfähige Reflektanten belieben Ihr Angebot unter A 3841 in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

Baugrundstück,
7500 qm groß, auch für Fabrikanlage geeignet, an der Provinzialstraße, Nähe Bahnhof Harkorten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unter Z 3834 bef. die Geschst. d. Ztg.

Das früher **Evertsbusch**'sche
Grundstück
an der **Wehringhauserstraße,** für dessen Bebauung (3 Häuser mit Anbauten) Bauzeichnungen mit erteilter Bauerlaubnis vorliegen, ist ganz oder geteilt bei günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen.

3789 **Otto Kohlhage.**

Ein schönes 3827
Oekonomiegut,
in der Nähe von Halver gelegen, mit zirka 140 Morgen Ländereien und Wald, tadellosem Vieh und Feldinventar, ist unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Ebenso **3 gut gelegene**
Wirtschaften
mit voller Konzession, auch
mehrere Privathäuser
mit und ohne Einfahrt.

Wolf Piqué,
Immobiliengeschäft, Hochstr. 69.

Stadtverordneten-Wahl.

Bei der am gestrigen Tage getätigten Stichwahl zum Ersatz für den am 16. Dezember 1903 verstorbenen Stadtverordneten **Heinrich Tasche** für die Zeit bis Ende 1905 für den Wahlbezirk Wehringhausen wurde der Kaufmann **Isaak Rosenbaum** gewählt.

Einsprüche gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind innerhalb zwei Wochen nach dieser Bekanntmachung bei mir anzubringen.

Hagen, den 6. Februar 1904.

Der Erste Bürgermeister: J. V.: Willde.

Eine abgeschl. Etage
von 4 Zimmern mit Koch- und Leuchtgasanlage an ruh. Familie auf Mai zu vermieten.
3812 Wittekindstr. 7.

Im **Rehkämper**schen **Hause Neue Friedrichstraße Nr. 10** ist in der **1. Etage eine schöne**
Wohnung
von 5 Räumen einschl. Küche sofort oder später zu vermieten.
A. Römer,
3836 **Hagen, Hochstraße 93.**

4 Zimmer-Wohnung
im Hinterh. z. 1. Mai zu verm. Daselbst auch eine Werkstelle.
3830 Bergstraße 52.

4 Stuben
auf sofort oder später im ganzen oder geteilt zu vermieten.
3791 Näh. Gartenstr. 11.

Wohnung,
2 Zimmer, per April oder Mai eventl. auch sofort zu vermieten.
3837 Puppenbergstr. 14.

Mehrere abgeschlossene 3798
Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern zu verm.
Chr. Wald, Düppenbeckerstr. 12.

Schöne Wohnung,
abgeschl. 1. Etage, zu 3 Zimmer, mit Balkon und allen Bequemlichkeiten, zum 1. Mai an ruhige Leute zu vermieten.
3807 Sunderlohstraße 9.

Wohnung von 3 Zimm.
per 1. Mai zu vermieten.
3815 Eckeseyerstraße 7a.

2 Zimmer
und **2 Bodenzimmer,** zusammen oder geteilt, z. 1. Mai zu verm.
3838 Eickertstraße 11.

2 und 3 schöne Zimmer
zu vermieten. 3842
Neue Friedrichstr. 14.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 3848
Gartenstr. 32, parterre.

Ordtl. Leute erhalten 3809
gute Kost und Logis.
Altenhagen, Wittekindstr. 5, part.

Ein Gegenstück zu Bilse
Aus einer kleinen Garnison
ist das soeben erschienene Buch
von H. zu Ysentorff,
Verhängnis.
Militärisches Sittenbild aus einer großen Garnison.
Preis 4.00 Mark.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Inh. **R. Hartig,**
Hagen, Elberfelderstraße 2.

Erstklass. Dortmunder Brauerei
sucht für
Hagen und Umgegend
gewandten, repräsentationsfähig. in der Wirtekundschaft gut eingeführten
Vertreter
gegen hohe Provision.
Gefl. Angebote mit Photogr. unter **K. O. 280** an **Rudolf Mosse, Dortmund.** 3787

Größeres Messingwerk in Berlin **sucht** tüchtige, erfahrene
Fertigwalzer
für
Messing- u. Kupferbleche.
Bewerber mit guten Branchekenntnissen wollen sich schriftlich melden unter gleichzeitiger Einsendung von Zeugnisabschriften unter **J. S. 8672** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 3788

Ein zuverlässiger
Maschinist
als Dampfwalzenführer findet auf sof. dauernde Beschäftigung. Gute Zeugnisse sind erforderlich.
J. Kramer, Baugeschäft,
3851 Hagen, Weidestr. 5a.

Tüchtige Schlosser, Schreiner und Modellschreiner
gegen hohen Lohn gesucht.
Heinr. Meyer,
3801 Langestraße.

Jungen, soliden
Anstreichergehilfen
sucht **Heinr. Papencordt**
3767 Wetter-Ruhr.

Einige Glaser
für Akkordarbeit gesucht 3777
Wo, zu erfr. in d. G. d. Ztg.

Schneidergeselle
auf kleine Stücke erhält dauernde Beschäftigung bei
Fritz Bick, Gevelsberg,
3778 Schneidermeister.

Mehrere 3835
jugendl. Arbeiter
auf sofort gesucht.
Elberfelderstr. 18.

Jugendl. Arbeiter und Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. 3821
C. F. Schroeder,
Schloßfabrik, Rehstraße.

Auf Kredit! Auf Kredit!

Schon jetzt

ist es an der Zeit, vor Deckung Ihres Bedarfs in **Möbeln, Polsterwaren, Herden, Teppichen, Gardinen, Herren- u. Damen-Konfektion, Manufakturwaren** usw. das Lager eines bekannten Kaufhauses einer

Besichtigung

zu würdigen. — **Streng reelle Bedienung.** — Jede Garantie

bei

spielend leichter Zahlungsweise bietet 3800

Hermann Schmidt

HAGEN i. W.
12 Elberfelderstrasse 12.

Auf Kredit!

Wöchentliche Abzahlung 1 M. an

Suche auf sofort einen zuverlässigen
Kutscher.
Karl Friedewald,
3816 Kölnerstr. 33.

Laufbursche
sofort gesucht. 3817
Elberfelderstr. 26.

Zu Ostern (ev. auch früher) suche ich ein mit den nötigen Schulkenntnissen versehenes
Lehrmädchen
(Christ.) von guter, schlanker Figur u. angenehmem Aeußern. Angeboten ist Schulzeugnis u. Referenz beizufügen. 3813
Ernst Schenkel Friedr. Sohn.

Einen soliden
Schuhmacher-Gesellen
sucht sofort 3829
Hüsing, Altenhagenerstr. 15.

Zum 15. Februar ein tüchtiges braves
Dienstmädchen
sowie ein 3845
Lehrmädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts — ohne gegenseitige Vergütung — gesucht.
Konditorei Krüger,
Frankfurterstr. 59.

Krankheitshalber auf sofort ein braves katholisches 3843
Mädchen
für alle Hausarbeiten **gesucht.**
Witwe W. Steinhauer,
Elberfelderstr. 15.

Ein Lehrling
(Chr.) wird für ein auswärtiges Schuh-Manufaktur- und Konfektions-Geschäft per Ostern oder später gesucht.
Näheres bei 3810
E. Leeser, Markt 7.

Jüngeres
Mädchen
für leichte Näharbeit sofort gesucht. 3826
Mittelstraße 20.

Modes.
Suche eine angehende
1. Arbeiterin
und ein
Lehrmädchen,
welches auch für den Verkauf von Manufakturwaren angelernt wird. 3161
Ew. Göbel,
Frankfurterstraße 59.

Suche zum 1. März für Kolonialwaren eine tüchtige
Verkäuferin und ein Lehrmädchen
Aug. Emden,
3839 Dieckstraße 1.

Dienstmädchen
gesucht für kleinen Haushalt für Küche und Hausarbeit.
P. Deuß,
3844 **Hagen, Mittelstr. 3a.**

Suche für sofort oder bis zum 15. März ein älteres und ein jüngeres
Mädchen
f. alle Hausarb. bei Fam.-Anschl.
3849 Hagen, Langestr. 57.

Junges Mädchen
sucht Stelle für Geschäft und Haushalt.
Angebote unter T 3765 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu Anfang März ein zuverlässiges
Zweitmädchen
gesucht. 3831
Frau **Dr. Wortmann,**
Konsordiastr. 20.

Eine Einlegerin
gesucht.
3833 Elberfelderstraße 91.

Nähterin
sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause; auch übernimmt dieselbe das **Verändern von Kleidern.**
Gartenstraße 11, 2. Etg.

Hagener
Karneval-Gesellschaft
Kaisersaal.
Präsident **Heinrich Schulte.**
Sonntag, den 7. Februar cr.:
Karnevalistischer Familien-Abend
beginnend 6 Uhr abends,
wozu hiermit ergebenst einladet
3852 **Der kleine Rat.**
Unser diesjähriger Maskenball ist **Fastnachts-Dienstag den 16. Februar.**

„Zur alten Post."
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen. 3847
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Bechmanns Restaurant
Linden- und Frankfurterstr.-Ecke.
Sonntag findet im großen Gesellschaftszimmer
Musikalische Unterhaltung
statt. 3804 **Einigkeit.**

Billiges Schweinefleisch!
Heute von 5 Uhr ab verkaufe nochmals einen Posten
Ia. Schweinefleisch
zu bekannt billigen Preisen.
Reinh. Winterhoff
Wilhelmsplatz. 3846

Rat in Rechts- u. Strafsachen **Vormundschaften, Klagen, Kontrakten, Gesuchen** sowie **Einziehung von Forderungen** besorgt nach 33jähriger Tätigkeit prompt und billig
Adolf Piqué, Hagen,
3825 Hochstr. 69.

Ein 200 Liter u. ein 75 Liter haltender eiserner **Kessel**
sind billig zu verkaufen. 3799
Chr. Wald, Düppenbeckerstr. 12.

Herd und Ofen
zu kaufen gesucht. Angebote u. N. 3748 an d. Geschst. d. Ztg.

Ein Posten Fackheu
zu kaufen gesucht.
Angebote unter X 3796 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine gut erhaltene
Nähmaschine
zu verkaufen. 3806
Elberfelderstr. 8a, 3. Etg.

1 Drosselkorb, 1 Heckkorb
billig zu verkaufen.
3840 Bergstraße 30.

Zur Konfirmation empfehle:
Kleiderstoff-Neuheiten in schwarz und farbig.
Konfirmanden-Kleider, auf meinem Atelier angefertigt, von 45 Mk. an u. höher.
Friedr. Schenkel, Hagen, Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.

3295

Zur Konfirmation

empfehle ich in grösster Auswahl:

Konfirmanden-Jaquets
aus Kammgarn, neueste Fassons, 7.50—20 Mk.

Reinwoll. Kleiderstoffe
in schwarz u. farbig, Meter 85 Pfg. bis 4.50 Mk.

Unterröcke, weiss u. farbig,
1.25 Mk. bis 7.50 Mk.

Korsetts und Strümpfe
garantiert gut.

Chiffon-Hemden u. Hosen
elegant und solide.

Glacéhandschuhe, Taschentücher, Schirme u. s. w.
zu billigst gestellten Preisen.

Konfirmanden-Anzüge
aus garantiert soliden Stoffen 8.50 bis 25 Mk.

Konfirmanden-Anzüge
nach Mass
aus reinwollen. Kammgarn, schon zu 33 Mk.

Konfirmanden-Hüte
1.50 bis 2.75 Mk.

Konfirmanden-Hemden und Taschentücher
Kragen, Manschetten
Vorhemden
Kravatten
Strümpfe, Hosenträger

Gute Waren zu billigen Preisen.

Grüne Rabattmarken werden ausgegeben oder auf Wunsch 5 Proz. Rabatt vergütet.

J. Jacobsohn HAGEN Frankfurterstr. 90.

3714

Stadt-Theater.

Sonntag den 7. Februar 1904, nachmittags 3 Uhr
Musik: Städt. Orchester.

Im weissen Röss'l.

Billets a 25 Pfg. bei **Neumann** und **Dreesen** zu haben.

Sonntag abends 7½ Uhr (Serie rot)
Gastspiel des Hrn. Ludw. Spannuth Bodenstedt
jugendl. Held und Liebhaber

Alt-Heidelberg.

Karl Heinz . . . . Herr Spannuth Bodenstedt.
In den Zwischenpausen: **Konzert des städtischen Orchesters.**

Montag den 8. Februar, Anfang 7½ Uhr
Benefiz für Herrn Hans Lützenkirchen
Die Lieder des Musikanten.

Mittwoch den 10. Februar
3 Uhr **Sondervorstellung** 3 Uhr
für Gymnasium, Oberrealschule und höhere Mädchenschule:
Die Jungfrau von Orleans.

Billets a 50 Pfg. von heute ab im Theaterbureau und bei den Schuldienern zu haben.

Die nächste Abendvorstellung der „Jungfrau von Orleans" findet am Freitag den 13. d. Mts. statt. Billets von heute an zu haben. 3677

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 7. bis 13. Febr.:
Sächsische Schweiz

Hagen Konzerthaus Tonhalle.
Montag, 8. u. Dienstag, 9. Febr.:
Nur 2
Humoristische Abende
Wilh. Eyles
altren. Leipziger
Quartett- u.
Konzert-Sänger
Herren Eyle, Schmidt, Pastory, Sennhöfer, Marcellus, Jebben, Wilhelms, Frische.



Direktion: Eyle-Schmidt.
Gesellschaft gegründet 1863.
Feinste u. leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands.
Neueste streng decente Familien-Progr.!
Billets im Vorverkauf inkl. Billetsteuer a 70 Pf. in den Zig.-Handl. d. Hrn. Fahnenstich u. Lindermann sow. Tonhalle.
Kassenpr. a 80 Pf. Anf. 8¼ Uhr.
In Hagen seit langen Jahren beliebteste Gesellschaft. 3297



Motto: „Anton, du hiäß us wäth gedohn?"
„Eck main, dat wöh nix!"

Große Karnevals-Gesellschaft
— Hagen i. W. —
Präsident: Anton Schuster.
Im Weidenhof.

Sonntag den 7. Februar 1904, nachmittags 5 Uhr:

Grosse Gala-Damensitzung
mit vielen Ueberraschungen.
Aufzug des kl. Rats punkt 6 Uhr
Schluß der Sitzung 10½ Uhr.
Nach der Sitzung:
Geschlossenes Tanzkränzchen.
3577 Der kleine Rat.

Sonntag den 14. Februar 1904:
Letzte grosse Extra-Damen-Sitzung
im Kaisergarten-Eckesey.

Rosen-Montag den 15. Februar 1904:
Grosser Preis-Maskenball
in sämtlichen Räumen des „Weidenhof".
Karten hierzu sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Dolmeburg
hat im 25
Wintergarten
für sein unsichtbares Orchester
neues Programm
beschafft u. bittet um frdl. Besuch.
Gute Speisen und Getränke.
Stets frische Eier vom eigenen Hühnerhofe — Milchkur!

Klavierstimmen
sowie sämtl. **Reparaturen** besorgt prompt und billig
Gust. v. Kothen, Witten.
Bestellungen werden bei **Frau Moortwych,** Bismarckstraße 19, entgegengenommen. 3371

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Kohlensäure-Lager
Chr. Kleine, Hagen.
Die Kohlensäure wird zu jeder Tageszeit schleunigst geliefert, auch nach auswärts, durch eigene Fuhre, und wenn es sein muß, auch des Sonntags und des Nachts. Zeitgeld wird nicht berechnet. Bitte gütigst um Aufträge. 2162
Chr. Kleine.

Schuhwaren.
— Große Auswahl. —
Reparaturen schnell und billig.
Josef Kux,
Frankfurterstr. 94.
Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. 3

Hagener Brotfabrik.
Graham-Brot
(prima Weizen-Schrotbrot)
zu 30 und 10 Pfg.
täglich frisch.

Kaisergarten
Hagen-Eckesey.

Sonntag den 7. Februar 1904:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von dem
Musik-Korps des Westfäl. Pionier-Bataillons Nr. 7 aus Deutz
unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Alex Hubert.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
Entree a Person 40 Pfg. 3437
Helles Bier und Münchener Löwenbräu.

Variété
Reichs-Halle
Direktion: Fr. Wilh. vom Heede.
Ab 1. Februar vollständig neues
Großstadt-Programm.
Neu eröffnet!
Café und Billard-Salon
1. Etage. 3228

Kapitalien
in jeder Höhe liegen zum Ausleihen bereit.
Angebote unter D 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Oeffentl. Vortrag im „Kaisersaal", Elberfelderstr. parterre.
Sonntag den 7. Febr., nachmittags 3 Uhr.
Thema:
Die letzte Gnadenbotschaft.
Eintritt frei. Jedermann herzl. eingeladen.
3668 J. Pieper, P.

Der
Verein „Frauenwohl"
eröffnet
Mittwoch den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr,
im alten Rathause, Hochstraße 82 eine
Auskunfts- u. Rechtsschutzstelle für Frauen.
Frauen und Mädchen aller Stände erhalten in der Rechtsschutzstelle kostenlos Rat und Auskunft auf alle Anfragen, insbesondere in Rechts- und Vermögenssachen. 3527
Sprechstunden finden jeden Mittwoch von 3—5 Uhr statt.

Goldene Medaille **Bruchleidenden** Paris 1896
empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren
Gürtelbruchbänder ohne Federn
Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter. Kein lästiger Druck wie bei Federbändern. Für jeden Bruchschaden Extra-Anfertigung. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend 3676
in **Altena** Mittwoch, 10. Febr., 2—5 Uhr, **Hotel zur Post**
in **Iserlohn** Donnerstag, 11. Febr., 9—12, „ **Deutsches Haus**
in **Hagen** Freitag, 12. Februar, 9—12 Uhr, „ **Rüßmann.**
Bandagenfabrik **L. Bogisch,** Stuttgart, Ludwigstr. 95.

Friedr. Aug. Schmidt, Bücher-Revisor
Hagen, Hochstraße 68a,
Telephon Nr. 738
übernimmt die Neu-Einrichtung von Geschäftsbüchern, nach einfacher, doppelter und amerik. Buchhaltungs-Methode; Aufstellung von Inventuren und Bilanzen; Ordnung von zurückgebliebenen Büchern; Auseinandersetzungen, Liquidationen 2c. 778





Dilettanten-Verein „Frohsinn"
Hagen-Wehringhausen
feiert am Sonntag den 7. Februar, 5 Uhr anfangend, im Saale des Herrn Kaltenbach sein diesjähriges
Fastnachtskränzchen verbund. mit **Preis-Maskenball.**
— 3 Herrenpreise und 3 Damenpreise. —
Entree: An der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf., Maskierte 75 Pfg
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**
NB. Maskierte Damen und Herren müssen spätestens um 8 Uhr im Saale erscheinen. 3129

Der Einkauf

Kompl. Braut-Ausstattungen

erfordert unbedingtes Vertrauen zu einem Geschäft. Dieses Vertrauen hat sich die Firma Merländer während ihres mehr als 60jährigen Bestehens durch strengste Reellität und anerkannt mäßigste Preise erworben. Daher ist es im Interesse eines jeden, bei Einkauf von Bettwaren, Federn und Daunen die Firma in erster Linie zu berücksichtigen.

Louis Merländer

Hagen i. W. · Elberfelderstr. 29 · Hagen i. W.

3671.

Nr. 31. Samstag den 6. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Aus Südwestafrika sind in den letzten Tagen erfreuliche Nachrichten eingetroffen, welche die Gewißheit gewähren, daß die Hauptgefahr nunmehr hinter uns liegt. Die Belagerung von Otjimbingwe ist aufgehoben, Windhuk und Okahandja sind nach siegreichen Gefechten befreit, die Hereros in vollem Abzuge nach Osten und eine starke Truppe ist auf dem Wege, auch Omaruru zu entsetzen. Daß diese letztere Bewegung glücken wird, ist nach dem Erfolge der ersten Bewegungen nicht zu bezweifeln. Unsere Schutztruppe wird auf dieses Ergebnis um so stolzer sein dürfen, als es ihr — abgesehen von der kleinen Unterstützung durch die 85 Mann des „Habicht" — aus eigener Kraft gelungen ist, des gefährlichen Aufstandes insoweit Herr zu werden, daß wir nunmehr über das weitere Schicksal unserer Ansiedler ohne Sorge sein dürfen. Leider sind der Wut der Hereros zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen.

Heftige, wenn auch unblutige Kämpfe sind in dieser Woche sowohl im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause ausgefochten worden. Die Redekämpfe im Reichstag knüpften sich an die Interpellation wegen Vorlegung von Gesetzentwürfen betreffend die Rechtsfähigkeit für die Berufsvereine und die Errichtung von Arbeitskammern. Von rechts und links prallten die Gegensätze scharf auf einander, aber die Debatte ging in diesem Fall nicht ganz ergebnislos aus, wie das im allgemeinen das Schicksal der Interpellationen im Reichstage zu sein scheint. Der Staatssekretär Graf Posadowsky gab eine Erklärung ab, worin er in bezug auf die Gewährung der Rechtsfähigkeit für die Berufsvereine ein Entgegenkommen der verbündeten Regierungen in Aussicht stellen konnte. Sehr wenig befriedigt zeigte sich die Mehrheit des Reichstags von dem Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Von den verschiedensten Seiten wurden die mannigfachen Lücken und Mängel der Vorlage kritisiert, und es wird nicht leicht sein, eine Einigung zwischen den berechtigten Forderungen des Reichstags und dem, was die Regierung zugestehen will, herbeizuführen.

Im preußischen Abgeordnetenhause gab es in dieser Woche eine Art Vorspiel zu der „großen landwirtschaftlichen Woche" in Berlin. Der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung gab die Gelegenheit zu einer sehr ausgiebigen und lebhaften Agrardebatte, bei der sogar zum Teil dem Reichstag ins Handwerk gepfuscht wurde, denn auch die Frage der Handelsverträge spielte dabei eine große Rolle.

Die zweite sächsische Kammer hat sich in dieser Woche mit der vielumstrittenen Wahlrechtsreform beschäftigt, und sie hat die Vorlage der Regierung nach verhältnismäßig kurzen Verhandlungen an die Gesetzgebungsdeputation überwiesen. In welcher Form die Vorlage aus der Deputation herauskommen wird, das vermag niemand zu sagen. Es gibt sogar Pessimisten, welche meinen, daß sie fürs erste überhaupt nicht mehr zum Vorschein kommen wird.

Unter sehr kritischen Aussichten hat auch das englische Parlament seine Tätigkeit wieder aufgenommen, und eine starke Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die englische Volksvertretung in Bälde eines gewaltsamen Todes sterben werde. Die Unhaltbarkeit der politischen Lage in England hat sich am deutlichsten darin gezeigt, daß die sonst so „viel sagende" Thronrede in bezug auf die Kardinalfrage der englischen Politik, auf die Frage Freihandel oder Schutzzoll, so nichtssagend als nur möglich war. Die Wahrscheinlichkeit der Ausschreibung von Neuwahlen wird angesichts der verfahrenen Lage immer größer; aber man könnte im Zweifel sein, ob das Kabinett Balfour nicht noch früher auffliegen wird als das englische Parlament.

Ob es in Ostasien zum Krieg zwischen Rußland und Japan kommen wird, ist noch immer nicht entschieden. Aus der mit großer Ungeduld erwarteten Antwort Rußlands auf die letzte japanische Note wird sich erst ergeben, ob überhaupt und inwieweit die Russen auf die Hauptforderung der Japaner einzugehen geneigt sind. Die Situation hat in den letzten Tagen unzweifelhaft eine Zuspitzung erfahren. Auf beiden Seiten werden die Rüstungen auf das eifrigste fortgesetzt. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus erklärte der Staatssekretär des Innern, die Regierung habe keine Nachricht erhalten, welche die Meldung bestätige, daß der Krieg zwischen Rußland und Japan erklärt sei. In der englischen Thronrede, mit der das Parlament am letzten Dienstag eröffnet wurde, wird des russisch-japanischen Konflikts in Ostasien mit einigen Worten der Besorgnis gedacht und ausgesprochen, daß eine Störung des Friedens in diesem Gebiet beklagenswerte Folgen haben könne.

Ein sehr ungünstiges Klima für Kabinette ist das serbische. Das Kabinett Gruitsch, das auf seinem Posten noch nicht recht warm geworden ist, hat schon wieder demissionieren müssen. Auf die Dauer wird in Serbien jeder ehrliche Staatsmann daran verzweifeln müssen, Ordnung in diesem Lande zu schaffen, wo jeder Tag ein kritischer Tag erster Ordnung zu sein scheint.

Westfälisch-Rheinisches.

A. B. Hagen, 6. Februar. [Unfall auf der nicht beleuchteten Seite eines öffentlichen Weges.] Ein Urteil des Reichsgerichts vom 3. Februar 1903 führt aus, daß jemand, der auf einer nur einseitig beleuchteten Straße sich bewegt, nicht schon dadurch die für jeden vernünftigen Menschen gebotene Vorsicht aus den Augen setzt, daß er statt des erleuchteten Teils den dunkeln benutzt, da in der Regel derjenige, der auf einer dem öffentlichen Verkehre überlassenen Straße sich bewegt, mit Recht davon ausgehen kann, daß dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung begangen werden kann und auf ihr keine außerordentlichen Verkehrshindernisse sich befinden. Er ist daher auch nicht gehalten, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zu treffen, z. B. Laternen mitzunehmen. Bei einem ihm treffenden Unfalle könnte hieraus ein eigenes Verschulden nicht hergeleitet werden. Anders dagegen verhält sich die Sache, wenn der Begehende annehmen kann und muß, daß der eine Teil der Straße Gefahren in sich schließt, die bei der vorhandenen Beleuchtung vermieden werden können, und er gleichwohl den gefährlichen Weg wählt. Hat der Verletzte, dem die vorliegenden Umstände bekannt sein mußten, eine abseits des Hauptverkehrs liegende, wenn auch vielleicht öfters begangene, zwischen Gärten hinführende Straße, bei der ein einseitiger Bürgersteig für ausreichend erachtet war, welche außerdem mit grobem Kies neu beschottert wurde, gewählt, so kann ihm der Vorwurf, die gewöhnliche Vorsicht außer acht gelassen zu haben, nicht erspart bleiben und der ursächliche Zusammenhang zwischen einem ihm widerfahrenen Unfalle und dem eigenen Verschulden nicht in Zweifel gezogen werden. (Nachdruck verboten.)

* **Schwelm,** 4. Febr. [Ennepetalsperren-Genossenschaft]. Unter dem Vorsitz des Herrn Ernst Springorum von hier fand im märkischen Hofe hierselbst eine ordentliche Generalversammlung der Ennepetalsperren-Genossenschaft statt, zu der sich etwa 50 Triebwerksbesitzer von der Ennepe eingefunden hatten. Außerdem waren als Vertreter des Kreises Schwelm Herr Landrat Harz und verschiedene Kreisausschußmitglieder zugegen, sowie auf besondere Einladung Herr Geheimrat Professor Dr. ing. Intze aus Aachen. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Bericht über den bisherigen Verlauf der Arbeiten des großartigen Werkes ist zu erwähnen, daß die vorgesehene Bauzeit infolge der schlechten Witterung — es konnte durchschnittlich nur an 22 Tagen im Monat gearbeitet werden — nicht inne gehalten werden konnte, jetzt jedoch keine Schwierigkeiten mehr vorliegen, sodaß mit Bestimmtheit die Fertigstellung des Werkes bis Ende dieses Jahres angenommen werden kann. Zur Zeit sind über 100 Mann mit den Ausrodungsarbeiten im Sperrgebiet, dessen ganzer Umfang 19 Kilometer beträgt, beschäftigt, während die Arbeiten an der Mauer selbst bis zum 1. April ruhen. Viele Schwierigkeiten haben die Wegeverlegungsarbeiten verursacht, da ein ganz neuer Weg von Burg nach Holthausen gebaut werden mußte und noch ein neuer Weg von Radevormwald nach Breckerfeld, der über die Sperrmauer führt, angelegt werden soll. Außerdem kommen noch verschiedene Anschlußwege zu den kleineren Ortschaften, sowie auch eine Brücke über die Ennepe in Frage. Der Grunderwerb hat eine bedeutend höhere Summe erfordert, als vorgesehen war, und zwar statt rund 450 000 Mark 758 000 Mark. Es sind im ganzen 111 Morgen angekauft, wobei zum Teil das Enteignungsverfahren angewandt werden mußte, auch schweben noch 3 Prozesse. Durch alle diese Mehrausgaben werden die Gesamtkosten des Werkes sich auf rund 3 Mill. stellen, gegen 2 600 000 M. des von Herrn Gehrt. Intze aufgestellten Kostenanschlages. Trotz dieser Mehrausgaben waren die Triebwerksbesitzer voll froher Hoffnung, und wurde der Bericht mit allseitigem Beifall aufgenommen. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die durch das Los ausscheidenden Mitglieder bis auf Herrn Kottenhoff-Gevelsberg, der nicht wieder wählbar war, weil er sein Geschäft an seine Söhne übertragen, wiedergewählt und an Stelle des Genannten Herr Karl Buschhaus bezw. zum Stellvertreter Herr Fr. Peddinghaus-Altenvoerde. Eine längere lebhafte Diskussion rief der nächste Punkt der Tagesordnung „Anlage von zwei Ausgleichweihern" hervor. Diese waren von vornherein nicht vorgesehen, sollen aber jetzt noch angelegt werden, damit auch die an der unteren Ennepe liegenden Hammerwerke ihren Betrieb zu jeder Zeit aufnehmen können und nicht erst zu warten brauchen, bis das Wasser aus der Sperre bei ihnen ankommt. Dieses braucht 11 Stunden, um von der Sperre bis zur Mündung der Volme in die Ruhr zu gelangen. Herr Geheimrat Intze erläuterte die Vorlage eingehend, wies auf die unbedingte Zweckmäßigkeit und auf die günstigen Erfolge, die man mit gleichen Anlagen an der Wupper gemacht hin. Von anderer Seite wurde darauf erwidert, daß die Strecke der Ennepe nur 25 Klm. betrage, während die der Wupper über viermal so lang sei und hier die Werke lange nicht so gedrängt bei einander lägen, die Anlage würde unbedingt eine Mehrbelastung der kleineren Werke gegenüber den größeren zur Folge haben. Letzteres wurde vom Vorstand auch zugegeben, nachdem Herr Landrat Harz noch auf den geringen finanziellen Unterschied hingewiesen, jedoch der Antrag des Vorstandes auf Anlage von zwei Ausgleichweihern mit überwiegender Mehrheit angenommen. Die beiden Weiher sollen an der Peddenöhde und in der Nähe des Hauses Rocholz angelegt werden und ersterer 36 000 Kbm. und letzterer 30 000 Kbm. fassen.

* **Letmathe,** 4. Februar. [Gleislose Bahn.] Die Firma Siemens und Halske, Berlin, beabsichtigt zwischen hier und Hohenlimburg eine gleislose elektrische Bahn zu errichten. Dies würde aber den Wünschen der beteiligten Gemeinden nicht entsprechen, vielmehr hat man immer gealaubt, es würde die von Iserlohn nach hier führende elektrische Straßenbahn bis Hohenlimburg weitergeführt, besonders deshalb schon, weil dann eine direkte Straßenbahnverbindung von Hagen bis Iserlohn hergestellt würde und die neuzuerbauende Strecke nur 4,3 Kilometer beträgt. Die ganze Strecke von Hagen bis Iserlohn hat dann eine Länge von etwa 27 Kilometern. Es ist bereits geplant, von Iserlohn aus die Straßenbahn noch bis Hemer weiter auszubauen.

* **Bochum,** 4. Febr. [Lebendig begraben.] An einem Neubau an der Henriettenstraße wurden Montagnachmittag gegen 4 Uhr zwei mit Ausschachten beschäftigte Arbeiter des Tiefbauunternehmers Kn. von einstürzenden Lehmmassen verschüttet. Der eine Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen, während der Polier Bickmann, als man ihn befreite, ohne Bewußtsein war. Wiederbelebungsversuche wurden sofort angestellt, waren jedoch ohne Erfolg.

Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Mainz,** 3. Febr. [Im Mainzer Krematorium] fanden im 4. Quartal v. J. 40 Einäscherungen statt, gegen 28 im 3. Quartal. In der Zeit vom 3. Mai bis 31. Dezember, während welcher das Krematorium in Betrieb war, fanden 90 Kremationen statt. Von den 95 Nischen der Urnenwand wurden im Jahre 1903 28 verkauft, ebenso wurden an Begräbnisstätten im Urnenhain 10 in Anspruch genommen. Ganz besonders gut hat sich der Einäscherungsapparat bewährt, der nach verschiedenen Richtungen eigenartig und neu konstruiert ist, wodurch sowohl eine Beschleunigung des Einäscherungsprozesses, als eine Ersparnis des Koksverbrauchs erzielt wurde. Ebenso wurden in Mainz die Leichenfeiern in der Weise würdiger gestaltet, daß neben ständiger Blumendekoration und Harmoniumspiel während der Trauerfeier auch eine Blumenspende eingeführt wurde, welche allgemeinen Anklang fand. Die Verwaltung des Krematoriums läßt es sich angelegen sein, durch Instruktion der Bestattungskommissäre und Uebersendung von Formularen und Unterweisungen an dieselben eine möglichst zuverlässige Ueberführung der Leichen herbeizuführen. Ein Verzeichnis solcher Bestattungskommissäre, welche mit solchen Unterweisungen versehen sind und zum größten Teile schon Einäscherungen besorgt haben, werden von der Krematorienverwaltung, ebenso wie die zur Einäscherung erforderlichen Papiere, kostenlos versandt.

* **Berlin,** 4. Febr. [Eine Familientragödie] hat sich heute früh in der Kurfürstenstraße Nr. 20 abgespielt. Der dort wohnende Generalagent von Seelemann hat sich wegen mißlicher Vermögensverhältnisse in einem Eisenbahnzug erschossen. Aus Kummer hierüber versuchte heute nacht seine Frau, welche sich durch Stundengeben ernährte, sich und ihre beiden Kinder durch Gasvergiftung zu töten; indessen gelang es, nachdem das Dienstmädchen den Vorgang entdeckt, die beiden Kinder durch die herbeigerufene Feuerwehr ins Leben zurückzurufen, während Frau von Seelemann noch bewußtlos ins Krankenhaus gebracht wurde.

* **Lutter** bei Eichsfeld, 4. Februar. [Liebestragödie.] Heute früh wurde hier die 25 Jahre alte Witwe Günther von dem 20jährigen Kaufmann Curtius aus Dillingen durch Dolchstiche ermordet. Curtius wurde gleich nach der Tat verhaftet.

Osterode a. H., 4. Februar. [Attentat.] Gestern nachmittag feuerte ein Dr. Beckmann zwei Revolverschüsse auf einen hiesigen Bankdirektor ab und verwundete ihn am Handgelenk und an der Lende. Die Tat geschah auf offener Straße und soll in geschäftlichen Differenzen ihren Grund haben. Dr. Beckmann war eigens aus Wiesbaden hierhergekommen. Er wurde nach der Tat verhaftet.

* **Borken,** 4. Februar. [Folgendes hübsche Kleinbahn-Idyll] teilt ein Reisender, welcher die Sekundärbahn Borken-Bocholt-Empel benutzte, dem „Westf. Merk." mit: Als der Frühzug pünktlich gegen ½8 Uhr in Isselburg-Anholt anlangte, stellte es sich heraus, daß der Zugführer und Schaffner in Werth — o Schrecken — das Einsteigen vergessen hatten. Damit der Zug nicht verwaist am Ziele (Empel) ankomme, trat die Maschine mit „D-Zug-Geschwindigkeit" den Rückweg

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

21)

Svante allein aß und trank nicht: er blieb bleich, finster und wortkarg. Denn er sah, was die andern zu beobachten vergaßen: daß die „Lowisa" tiefer und tiefer ging.

Als die Leute sich notdürftig geruht und gekräftigt hatten, schickte er sie wieder an die Arbeit. Die schadhaft gewordenen Stellen des Schiffes wurden, so gut es ging, notdürftig ausgebessert — der Erfolg war nicht groß. Die Wunden, die Wind und Wellen dem mächtigen Leib der „Lowisa" geschlagen, blieben unheilbar. Man mußte das Wasser eindringen lassen und sich bemühen, anderweitig seiner Herr zu werden. Und unaufhörlich stöhnten die Pumpen, klatschten die Warenballen in das aufspritzende Wasser.

Allmählich begannen alle die Größe der Gefahr zu begreifen. Aber des Schiffsherrn Unbeweglichkeit, seine eiserne Strenge bannten Verzagtheit und Todesfurcht in den Seelen, daß sie nirgends zu erschlaffendem Ausbruch kamen. Unheimlich still wurde es auf dem Schiff, dem unterganggeweihten; nur Kommandorufe klangen kurz und hart hinüber und herüber. Schweigsam, aber mit maschinenhafter Pünktlichkeit tat jeder seine Pflicht und behielt seine Gedanken für sich. Nur verstohlen blickten sie auf das wogende Meer, auf das sinkende Schiff und auf den unbeweglichen Herrn

Und er sah sie alle, die bangen, fragenden Blicke, sah sie, fühlte sie — und konnte nicht helfen.

Plötzlich schallte, wie Erlösungszauber, ein heller Jubelschrei. Der begrüßte eine grauschwarze Rauchwolke, die am fernen Horizont der weiten Wasserwüste auftauchte. Im Nu ließen alle Hände die Arbeit im Stich, alle Herzen schlugen in neuer Hoffnung, alle Augen leuchteten auf, alle Füße liefen — alle wollten selber sehen, ob es wahr sei, ob die Rettung nahe.

Ja — sie nahte. Deutlich wuchsen nach und nach die Umrisse eines großen Dampfschiffes aus der spülenden Flut. Auf und nieder schwankend steuerte es im schrägen Kurs gerade auf die „Lowisa" zu.

Alles lief, schrie, fragte und frohlockte durcheinander. Eine unerhörte Erregung durchwirbelte das eben noch so stille Schiff. Notsignale und Feuerzeichen wurden gegeben. Lange Zeit blieb es unentschieden, ob der fremde Dampfer das sinkende Schiff gewahre. Endlich — endlich kam von drüben ein Zeichen, daß der Hilferuf vernommen worden sei, und der Fremde steuerte in gerader Linie auf die „Lowisa" zu.

Svante hörte und sah dem allem schweigend zu. Wie er vorhin die Sorge einsam getragen, so nahm er auch jetzt an der Freude nicht teil, die ihn umbrandete. Zu derselben Zeit, um die am vorhergehenden Tage das düstere Gewölk herausgezogen war, sank das Hinterteil der „Lowisa" in die Wellen.

Alles flüchtete nach vorn und folgte in atemloser, herzklopfender Spannung den Bewegungen des fremden Fahrzeuges, das nun bis auf wenige tausend Meter herangerauscht war. In fieberhafter Erregung verglichen sie die Abnahme des großen Zwischenraumes, der sie von der Rettung, mit der Abnahme des kleinen, der sie vom Untergange trennte. Beide vermindern sich langsam und sicher.

Als der Dampfer noch näher herbeigekommen war, ließ die „Lowisa" ihre Boote herunter, und die Mannschaften begannen das Schiff zu verlassen. Auch der Fremde drehte bei und begann sein Rettungswerk. Hinüber und herüber gingen die Boote, bis eine bange Viertelstunde später der letzte Mann von dem hoch aus den Wellen hervorragenden Vorderteil der „Lowisa" heruntergesprungen war.

Dieser letzte Mann war Svante Ohlsen. Er stand aufrecht in dem übervollen Boot, das ihn aufgenommen, und verwandte kein Auge von dem sinkenden Wrack, von dem er nur das nackte Leben gerettet hatte. Man mußte ihn zweimal anrufen, bis er die Strickleiter ergriff und das gastliche Schiff erstieg.

Sie wurden mit der bereitwilligsten Freundlichkeit aufgenommen — er hatte keinen Sinn und keinen Dank dafür. Er war mit allem einverstanden, weil ihm das alles gleichgiltig war.

Die Maschine begann wieder zu arbeiten, die gewaltigen Räder rührten sich und schlugen das Wasser mit ihren eisernen Schaufeln, der Dampfer drehte sich und rauschte majestätisch in sein altes Fahrwasser zurück. Svante Ohlsen stand in seinen nassen Kleidern, ohne Mütze und Mantel, mit verfinstertem, grauvollem Gesicht, die Arme über die Brust verschränkt, und sah unverwandt nach den Trümmern seines Schiffes zurück. Die Wellen rauschen daran auf und nieder, der hölzerne Koloß zitterte und bebte wie im Abschiedsschmerz und sich auf die Seite, wie ein müder Riese, verharrte einen Augenblick scheinbar regungslos und stürzte dann unaufhaltsam hinunter. Ein quirlender Trichter öffnete sich und eine Sturzwelle kam und schoß schäumend und glättend über die Stelle hin, wo die schöne stolze „Lowisa" untergegangen war.

16. Kapitel.

Das Schiff, das Svante Ohlsen und seine Leute aufgenommen hatte, war ein Däne, der auf der Heimreise begriffen war. Er nahm die Schiffbrüchigen bis in den heimischen Hafen mit, wo sie eine Gelegenheit zur Rückkehr in die Heimat suchen und abwarten konnten.

Da es nicht möglich war, Svante einen besonderen Raum zur Verfügung zu stellen, teilte er die Kajüte des Kapitäns, der ihm auch mit den notwendigsten Kleidungsstücken aushalf. Er hatte keinen Ort, wo er sich mit seinem grimmen Schmerz, den niemand ahnte noch verstanden haben würd. einschließen konnte. Ihm aber war es das schrecklichste, in dieser Stimmung den neugierigen Augen und teilnehmenden Fragen fremder Menschen ausgesetzt zu sein.

Stundenlang am Tage saß er oben auf der Kommandobrücke und blickt düster hinaus in die eintönig rauschenden Wasser. Hier war es erträglich; denn hier strömte nicht alles neugierig oder gleichgültig an ihm vorüber.

Als sie in das Binnenmeer einliefen und die Fahrt sich dem Ende zuneigte, ließ er sich den Steuermann rufen und kündigte dem Erschrockenen an, daß er fortan die Mannschaften allein weiter und nach Hause zu führen haben werde.

„Ich habe nicht die Absicht, gleich heimzukehren. Wenn Ihr in Trondjem eingelaufen seid, so lohnt die Leute ab — das Notwendige dazu trage ich bei mir und werde es Euch einhändigen. Ihr selbst aber geht sofort ins Nidtal, um Knut Ohlsen Bericht zu erstatten."

Der Steuermann aber bat inständig, ihn nicht zu verlassen. Er fühle sich der Aufgabe nicht gewachsen; er fürchte sich — nicht vor der Reise oder gar den Leuten, aber vor Knut Ohlsen. Eine schlimme Botschaft bringen, sei immer ein böses Geschäft, und wenn es schon eine schlimme Botschaft sein mußte, so war es doch besser, es brachte sie der Sohn als der Diener.

Svante schüttelte unwillig das Haupt.

„Seid ein Mann, Nielsen. Ihr könnt nichts für das, was geschehen ist, und es wird niemand einfallen, Euch Vorwürfe zu machen oder es Euch irgendwie entgelten zu lassen. Ich gebe Euch einen Brief mit — Ihr habt weiter nichts zu tun, als den abzugeben und zu beantworten, was Knut Ohlsen Euch danach etwa noch fragen sollte."

„Herr, warum kommt Ihr nicht selber mit?"

„Das ist meine Sache," entgegnete Svante barsch.

Der Steuermann war an stramme Disziplin gewöhnt und fügte sich schweigend.

Svante setzte sich hin und schrieb den Brief an seinen Vater. Er teilte ihm in kurzen Worten das Unglück mit, wie es geschah und verlief, ohne entschuldigende, beschönigende oder tröstende Redewendungen; nur einfache, kahle Tatsachen. Er bat, daß man ihn rufen möchte, wenn die Regelung der Geschäfte seine persönliche Anwesenheit notwendig machen würde. Einstweilen habe er nicht die Absicht, nach Hause zu kommen, sondern vielmehr vorläufig im Auslande zu bleiben. Er gab noch an, wohin dringende Nachrichten ihm geschickt werden sollten, und schloß den Brief mit einem Gruß für seine Mutter und für das junge Mädchen von Trondjem.

Als er dann den Brief überlas und bis ans Ende kam, faltete sich seine gefurchte Stirn noch tiefer. Er riß das Blatt mitten auseinander und schrieb den ganzen Brief noch einmal, ohne des fremden Mädchens grüßend zu gedenken.

Als sie in den Hafen eingelaufen waren, händigte Svante seinem Steuermann Brief und Geld ein, nahm einen kurzen Abschied von seinen Leuten, wandte sich um und verließ sie, ohne noch einmal den Kopf nach ihnen zurückzuwenden. Er selbst begab sich in die dänische Hauptstadt und überließ sich dort mit selbstquälerischer Lust dem bedrückenden Gefühl, unter Menschen allein, mitten in der Arbeit des Lebens müßig zu sein.

Am ersten Abend machte er eine lange, einsame Wanderung weit hinaus in das unabsehbare Wald- und Weideland, das sich hinter der Stadt auf den Höhen am Meere dahinzieht. Der letzte gelbrote Herbsthauch lag über den Bäumen, und vom Wasser her wehte es kühl. Der Himmel war fahl grau, im Westen von wässerigem Gelb überhaucht. Hier und da schimmerte ein helles Segel auf der farblosen, silberhellen, leise bewegten Flut. Der Schrei der Wasservögel klang herüber; in der Ferne, auf einem saftig grünen Hang äste friedlich ein Rudel Damwild. Kein Mensch war zu sehen und zu hören weit und breit.

Svante setzte sich auf einen Stein unter einen uralten, bemoosten Eichenbaum. Sein Blick durchmaß die einsame, trübselige, endlose abendliche Oede, und sie tat seinem durchstürmten Gemüte wohl. Er überließ sich schrankenlos dem überwältigenden Gefühl dieser Einsamkeit ringsum.

Formlos, wie die Wasser weit draußen, öde und leer, wie der Abend ringsum, sah das Leben vor ihm aus. So war es ja schon lange gewesen und so würde es nun wieder sein. Was war es nun gewesen, das ihn aus seiner Ruhe gerissen, das ihm die graue Zukunft mit dem trügerischen Rosenzauber jugendlicher Hoffnungen belebt hatte?

Er dachte an den Tag seiner Abreise, wie er da in Gedanken noch einmal das Schicksal zum Kampf herausgefordert hatte, das Schicksal, dem er sich doch schon längst ergeben hatte; wie er von Gelingen und Sieg geträumt und von Ruhe und Glück. Warum nur?

Warum hatte er noch einmal eine Frage an dies unerbittliche Schicksal gerichtet? Warum hatte er dieser Frage die Gestalt der „Lowisa" gegeben?

Die „Lowisa" war untergegangen und hatte ihn nicht hinübergetragen in das Land der Erlösung, in den Schoß des Glückes. Es war ein für allemal aus und vorbei — mit ihr und mit ihm. Sie konnte nie zurückkehren — er auch nicht. Er empfand etwas wie Furcht vor dem Leben, dem er solange finster getrotzt, dem er noch einmal leichtsinnig vertraut hatte. Wenn er es nicht getan hätte, so wäre ihm diese neue Enttäuschung erspart geblieben.

Warum hatte er sich das alles bereitet — warum? Seinen bisherigen Beruf — wenn dieser Name ihm überhaupt zukam — hatte er aufgegeben und spürte keine Lust, zu ihm zurückzukehren.

Seinen neuen Beruf — das Wirken daheim in Hof und Wald — konnte er nicht ergreifen. Das erste, was er für seinen Vater getan, war zum Unheil ausgeschlagen. Nie wieder die Hand rühren für einen der Seinen!"

„Unheil soll deine Liebe bringen, gleichviel, ob sie sich hinter dem Gewande der Pflicht verkriechen möchte!"

Das einzige Gute bei all dem Unheil war, daß er das Mädchen von Trondjem nicht mitgenommen, daß er es ungerührt abgewiesen hatte. Abgewiesen? — — Das Mädchen von Trondjem! — — Ha!

„— — und verflucht soll sein, wer dich liebt!"

Wie aus der Ferne, übers Wasser her, klang es an sein Ohr. Er schlug den Mantel fester um sich, stand einen Augenblick still und begann dann rüstig auszuschreiten, in die öde Weite hinein. Ihn fror.

(Fortsetzung folgt.)

an, um die beiden vermißten Herren in Empfang zu nehmen. Diese beiden Herren waren jedoch „in entgegenkommender Weise" der Lokomotive eine Strecke Weges entgegengekommen, um das Zügleim vor größerem Zeitverluste zu schützen, damit vor allen Dingen der Anschluß an den Schnellzug nach Emmerich nicht verpaßt werde. Wie sich nachher herausstellte, hatte der Zugführer in Werth das Zeichen zum „Anfahren" gegeben, während der Lokomotivführer und der Heizer „Abfahren" verstanden hatten und so mit ihrem zwölfachsigen Zuge lustig abdampften.

* **Borken,** 4. Febr. [Schändliche Tat.] Dieser Tage wurde in das hierselbst befindliche Sägewerk der Firma Theodor Küster zu Wüllen ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter drangen in die Maschinenhalle und zerstörten hierselbst, wie im Sommer 1903, die dort befindliche elektrische Lichtanlage. Hiermit ließen es aber die Täter noch lange nicht genug sein. Jetzt gingen sie zu einer empörenden Tierquälerei über. Der treue Wächter des Werkes, ein wertvoller großer Bernhardinerhund, war offenbar pflichttreu den Burschen entgegengetreten; doch mußte er seine Wachsamkeit mit dem Leben bezahlen, offenbar hat er gegen eine Uebermacht kämpfen müssen. Weithin hat man das Klaggeschrei des Hundes inmitten der Nacht vernommen. Nachdem der Hund wehrlos gemacht, wurde er noch ein Objekt grausamer Quälerei; ihm wurden, vielleicht noch lebend und in den letzten Zügen liegend, die Augen ausgestochen, die Zunge aus dem Maule geschnitten und schwere Verletzungen am Unterleibe beigebracht. Schließlich trieb man noch eine Stange durch den Körper des armen Tieres. Wie verlautet, ist man den Tätern bereits auf der Spur. Hoffentlich findet diese empörende Handlung dann eine gerechte Sühne.

* **Leipzig,** 3. Februar. [Sonderbare Vergünstigungen.] Das Schöffengericht verurteilte den Sohn des General-Direktors der königlich sächsischen Staatseisenbahn, Wolfgang von Kirchbach, wegen groben Unfugs und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 40 M. Geldstrafe bezw. fünf Tage Gefängnis. Interessant ist hierbei lt. „Nd.-Westf. Ztg." die Tatsache, daß dem Angeklagten von dem Gericht erlassen wurde, auf der Anklagebank Platz zu nehmen.

* **Nürnberg,** 5. Februar. [Ein verhängnisvolles Schicksal.] So berichten bayrische Blätter, sucht die Apotheker des städtischen Krankenhauses in Nürnberg heim. Seit der Eröffnung des Krankenhauses (Sept. 1897) ist in der Anstalt eine eigene Apotheke mit einem Oberapotheker und einem zweiten Apotheker eingerichtet. Der zuerst angestellte Oberapotheker erlag, nachdem er nur kurze Zeit die Stelle inne hatte, einem rasch den Tod herbeiführenden Lungenleiden. Der zweite Apotheker, der die Stelle versah, machte durch Selbstmord seinem Leben ein Ende. Der dann ernannte Apotheker verfiel in Irrsinn und befindet sich zur Zeit in einer Anstalt. Unter etwa 70 Bewerbern wurde dann kürzlich die Auswahl für die Neubesetzung der Oberapothekerstelle getroffen. Einige Tage nach dem Antritt seiner neuen Stelle machte der jetzt Gewählte durch Strychnin seinem Leben ein Ende.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 4. Februar 1903.

(Die früheren Preise sind in Klammern beigefügt.)

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammkohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 11,00 bis 13,00 (11,00—13,00), b) Generatorkohle M. 10,50—11,80 (10,50—11,80), c) Gasflammförderkohle M. 9,75—10,75 (9,75—10,75). 2. Fettkohlen: a) Förderkohle M. 9,00 bis 9,80 (9,00—9,80), b) beste melierte Kohle M. 10,50 bis 11,50 (10,50—11,50), c) Kokskohle M. 9,50—10,05 (9,50—10,00). 3. Magere Kohle: a) Förderkohle 7,70 bis 9,00 (7,75—9,00), b) melierte Kohle M. 9,50—10,50 (9,50—10,50), c) Nußkohle Korn II (Anthracit) M. 19,50 bis 24,00 (19,50—24,00). 4. Koks: a) Gießereikoks M. 16,00—17,00 (16,00—17,00), b) Hochofenkoks M. 15,00 (15,00—00,00), c) Nußkoks, gebrochen, M. 17,00—18,00 (17,00—18,00). 5. Brikets: M. 00,00—00,00 (10,50 bis 13,50). B. Erze: 1. Rohspat, je nach Qualität M. 10,70—00,00 (10,70—00,00), 2. Spateisenstein, gerösteter je nach Qualität, M. 15,00—00,00 (15,00—00,00), 3. Somerrosto f. o. b. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen M. 00,00 (00,00—00,00), 5. Nasenerze franko, M. 00,00 (00,00). C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan M. 67,00—00,00, 2. Weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: a) Rheinisch-westf. Marken M. 56,00 00,00 (56,00—00,00), b) Siegerländer, M. 56,00 (56—00,00) mit Fracht ab Siegen. 3. Stahleisen M. 58,00 (58,00—00,00) 4. Englisches Bessemereisen ab Rotterdam 00,00 (00,00), 5. Spanisches Bessemereisen Marke „Mudela", cf. Rotterdam M 00,00 (00,00), 6. Deutsches Bessemereisen M. 68,00 (68,00), 7. Thomaseisen franko Verbrauchsstelle M. 58,10 (58,10), 8. Puddeleisen, Luxemburger Qualität) 46,10 (46,10), 9. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), 10. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg M. 52,00, (52,00), 11. Deutsches Gießereieisen Nr. I M. 67,50 (67,50), 12. Deutsches Gießereieisen Nr. II M. 00,00 (00,00), 13. Deutsches Gießereieisen Nr. III M. 65,50 (65,50), 14. Deutsches Gießereieisen (Hämatit) M. 68,50 (68,00), 15. Spanisches Hämatit, Marke „Mudela" ab Ruhrort 00,00 (00,00), D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen Flußeisen M. 000,00 (000,00—000,00), Schweißeisen M. 120,00—000,00 (120,00—000,00), E. Bleche: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen M. 000,00 bis 000,00 (130,00—000,00), 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00), 3. Kesselbleche aus Flußeisen M. 150,00—000,00 (150,00—000,00.) 4. Kesselbleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00—000,00), 5. Feinbleche M. 000,00 (000,00—000,00), F. Draht: 1. Eisenwalzdraht M. 000,00 000,00), 2. Stahlwalzdraht M. 000,00 (000,00).

Kohlenmarkt unverändert. Der Eisenmarkt steht unter dem Zeichen der Verbandsneubildung und ist allgemein abwartend.

Nächste Börse für Produkte am 18. Februar 1904.

Die Börsen-Kommission.

Die praktische Hausfrau kauft MAGGI's Würze am vorteilhaftesten in großen Original-Flaschen zu Mk. 6.—



(Inhalt ca. 1125 Gramm) und füllt die Würze dann selbst in ein kleines, mit Würzesparer versehenes Maggi-Fläschchen ab. 3679

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Voerde belegene im Grundbuche von Voerde Band 7 Blatt 12 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Metzgers **Ernst Lohmann** in Voerde eingetragene Grundstück Flur 3 Nr. 507/38 der Gemarkung Voerde

am 20. Februar 1904, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle Artikel 73 und in der Gebäudesteuerrolle Nr. 47 eingetragen, 1 ar 99 qm groß; auf ihm steht ein zu 560 Mark Gebäudesteuernutzungswert veranschlagtes Wohnhaus nebst Seitenflügel, Kirchstraße Nr. 6, und ein zu 40 Mark Nutzungswert veranschlagtes Schlachthaus; im übrigen ist es Hofraum.

Haspe, den 20. November 1903.

30906 **Königliches Amtsgericht.**

Großer Eckladen.

In unserem Hause **Kaiserstr. Nr. 1** per sofort oder später großer Eckladen preiswert zu vermieten.

Drerup & Co., G. m. b. H., Hagen,

3304 Abteilung: Terraingeschäft.

Ladenlokal.

Für ein größeres **Putz- u. Modewaren-Geschäft** wird am hiesigen Platze ein in allerbester Lage gelegenes, modernes größeres

Ladenlokal

auf längere Jahre zu mieten gesucht.

Ausführl. Angeb. m. Preisangabe usw. unt. D 3176 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Grosser Laden

2 Schaufenster, an der lebhaftesten Straße Hagens, worin seit 5 Jahren Kurz-, Galanteriewaren- und Rasiergeschäft mit gutem Erfolge betrieben ist, zum 1. April oder 1. Mai anderweitig zu vermieten. [3396] **Wwe. Julius Hardt.**

Herrschaftliche Etagenwohnungen

von 7 und 8 Räumen nebst Badezimmer und sonstigem Zubehör im Mittelpunkt der Stadt sofort und später zu vermieten. Die Wohnungen sind mit Kachelöfen, Gas- und elektr. Licht versehen.

3709 **Fischer & Jansen.**

Wohnungen

von 3 bis zu 8 Zimmern, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, auf sofort oder später zu vermieten.

Eigene elektrische Lichtanlage,

die Glühlampe (16 Normalkerzen) kostet bei unbeschränkter Brenndauer **nur 5 Mark pro Jahr.** Die Treppen und Flure werden von mir tageshell **gratis** beleuchtet. 2961

Carl Ashauer, Altenhagen, Boelerstr. 9.

Hotel-Restaurant

in der Nähe Hagens soll krankheitshalber durch den Unterzeichneten verkauft werden. Schöner Saal, großer Garten, Veranden, Hallen, Musikpavillon, Kegelbahn 2c. vorhanden. Beliebter Ausflugsort. Großer Umsatz an Wein, Kaffee, Bier 2c. Anzahlung Mk. 25—30 000,—. 3035

Otto Kohlhage.

Wir beabsichtigen unser

Besitztum

an der Körnerstraße ganz oder geteilt unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Ferd. Rüggeberg & Cie.

Hagen. 3350

Bergstraße 37

abgeschl. 2. Etage,

besteh. aus 6 Zimmern, per Mai zu vermieten. 3320

Näher. Bergstr. 37, 1. Etg.

Ich beabsichtige mein an einer **Hauptstraße Hagens** gelegenes

Geschäftshaus

mit **Einfahrt** u. groß. Hofraum billig und unter günst. Beding. zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich für jeden Geschäfts- u. Handwerkerbetrieb, namentl. für **Metzger, Schreiner, Schlosser, Kohlenhändler** 2c. 2c.

Reflekt. belieb. ihre Adr. unter N 3346 a. d. Geschst. d. Z. abzugeb.

Schöne Wohnungen

von 3 u. 4 Zimmern mit Bodenstuben, zusammen oder geteilt, an ruhige Familien per 1. Mai zu vermieten. 3392

Elberfelderstr. 54.

Per 1. Mai eine 3262

Wohnung,

1. Etage, 5—6 Räume, zu vermieten, **nur an ruhige Familie.**

Bahnhofstr. 31.

Mutterschweine-Verkauf.

Mittwoch den 10. Februar, nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Gutspachter **Grube** zu **Dorfwelver**

20 Stück hochtragende Mutterschweine

gegen Zahlungsfrist in bekannter Weise verkaufen. 1641

Dinker. Winkler.



Kühe und Rinder

werden zum Weidegang angenommen.

Wilhelm Wefer,

Ufer-Vogelsang. 2167

Hausverkauf

nebst Anbau an d. Haupt- und Kirchstr. ein. Stadt Westf., Einw.-Zahl m. Amt za. 18 000, viel Industrie, gute Zukunft, 28 F. breit, 38 F. tief, 40 F. hoch, bes. f. ein Waren- od. Kaufhaus geeign., ist weg. Sterbef. f. d. Preis v. 45 000 Mk., b. Anz. v. 15 000 M. zu kaufen. Flächen-Inhalt 14 □ Ruten. Ang. u. S 2871 bef. d. G. d. Z.

Neugebautes

Geschäfts-Eckhaus

in der Nähe von Dortmund, Hörde, mit 4 Schaufenstern und 22 Zimmern u. Hinterhaus, zu jedem Geschäft geeignet, bin ich willens, unt. günstig. Bedingung. zu verkauf. oder zu vermieten.

Schriftl. Angeb. unt. O 3227 an die Geschst. d. Ztg.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein

Haus

mit 33 Zimmern, in abgeschloss. Etagen, mit Gasanlage, billig zu verkaufen.

Angebote unter W 3139 bei. die Geschst. d. Ztg.

Ein alleinstehendes

zweistöckiges Haus

nebst Garten auf Mai zu vermieten. 3301

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedene

Einfamilienhäuser

(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107

Chr. Vitna Wwe.,

Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Mehrere rentable

Wirtschaften

sind zu kaufen durch 3189

Otto Kohlhage.

Kotten

8263

von 80 Morgen nebst lebendig. und totem Inventar zu verkaufen.

Joh. Nowitzki, Voerde.

Unser Grundstück

„Auf der Heide", Flur III Nr. 4, 1765 qm, angrenzend an zwei projektierte Straßen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen.

Ferd. Rüggeberg & Cie.

Hagen. 3351

3 Zimmer,

1. Et., abgesch., Balkon und alle Bequemlichkeiten, ferner **3 Mansardenzimmer** zum 1. Mai zu vermieten. 3665

Arndtstraße 21.

Mein in der Elberfelderstraße gelegenes

Geschäftshaus

(Schattenseite) mit Lagerhaus, großem Hofraum, bequemer Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage, soll unter sehr günstig. Bedingungen sofort oder später verkauft werden.

Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. E 33 an d. Gsch. d. Ztg. einreichen.

Wohnhaus,

Nähe des Bahnhofs, mit großem Hofraum und Einfahrt, ist wegzugshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unt. M 1491 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In **besserem Privat-Hause,** Bahnhofs Nähe sind

zwei herrschaftliche

Wohnungen

und zwar eine 2. Etage von 9 Räumen mit Zubehör und eine 3. Etage von 5 Räumen mit Zubehör sofort oder später an ruhige Mieter preiswert zu vermieten. 20

Beide Wohnungen sind mit **Zentral-Dampfheizung** versehen.

Näheres Körnerstr. 79, I.

Baustellen in Eckesey,

an der Eckeseyerstraße und der neu offen gelegten Straße gegenüber dem Kaisergarten sind zu kaufen durch 2781

Otto Kohlhage.

Ein gutgehendes

Hotel-Restaurant

in verkehrreichem Städtchen mit Zentral-Bahnhof Sterbefalles halber mit sämtlichem Betriebs-Inventar unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Angebote unter L 2830 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein schönes

Ladenlokal

nebst Wohnung am Markt, bei der Johanniskirche, woselbst früher zirka 40 Jahre ein Putzgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist per sofort oder später zu vermieten.

Näheres Frankfurterstr. 108, 1. Etg. 3169

Großes Ladenlokal,

Elberfelderstr. 11, mit dahinterliegendem Lagerhaus nebst hydraulischem Aufzug, trockenem Lagerkeller, bequemer Einfahrt, per 1. April, auch später, zu vermieten. 2394

Wilhelm Arenz, Hochstr. 47/49.

Ein großes Ladenlokal

mit hinterliegendem Zimmer, Preis **180 Mk.,** sofort oder später zu vermieten.

Joh. Wichenhöfer,

3703 Steinstr. 5.

Großes, helles 3144

Lagerhaus nebst Werkstätte

in der Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten evtl. mit Wohnung. Zu erfr. Kölnerstr. 11, II.

Kinderreiche Familien finden

schöne Wohnungen

und **gutlohnende Beschäftigung** bei 3358

Leop. Krawinkel

in Vollmerhausen (Bez. Cöln).

Barmer Bankverein

Hinsberg, Fischer & Co.

HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 36 140 000.—

Reserve-Kapital „ 6 240 000.—

Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

In den **Brake**'schen Häusern in der **Karlstraße** in **Hagen** sind folgende Räume per sofort oder später zu vermieten: Im Hause **Karlstraße Nr. 17**

4 größ. Geschäftsräume

m. **Parterre** u. die aus **6 Wohn-** und **1 Badezimmer** bestehende

1. Etage

nebst 2 Mansardenzimmern im Dachgeschoß, im Hause **Karlstraße Nr. 19** die 3490

3. Etage

bestehend aus **7 Wohnräumen** und **1 Badezimmer.** und im Dachgeschoß **1 Mansardenzimmer.** Die obigen Parterre-Räume des Hauses Karlstraße Nr. 17 sind zuletzt vom **Barmer Bankverein** benutzt worden, sie eignen sich sowohl für **Bureauzwecke** als auch zu anderen **geschäftlichen Niederlassungen.**

Nähere Auskunft erteilt

A. Römer,

Hagen, Hochstraße 93.

Im Hause **Weststraße Nr. 10** in Hagen (Nähe des Hauptbahnhofes) sind die bisher von der **Firma Schollmeyer & Mahler** benutzten

3 großen Parterre-Räume

anderweit zu vermieten.

Die Räume eignen sich besonders für **Engros-Geschäfte** (Kontore oder sonstige Bedarfsräume).

Näheres bei 3489

A. Römer,

Hagen, Hochstraße 93.

1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern, 1 resp. 2 Mansarden, ist per 1. Mai zu vermieten; desgleichen eine kleinere

Werkstatt

per sofort oder später. 3440

Nordstraße 11 a.

2 und 3 Zimmer

auf Mai oder früher zu vermieten.

Eduard Halbach,

3232 Breddestraße 1.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näheres Grünstr. 17, part.

2. Etage,

abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten.

2615 **Achenbach & Schäfer.**

Vermiete die von Herrn Assessor Rathscheck bis jetzt bewohnte

II. Etage

zu sofort oder 1. April. 3133

Apotheker Rehmann,

Mittelstraße.

Abgeschl. 2. Etage

6 Zimmer, per 1. Mai ganz od. geteilt preiswert zu vermieten.

3361 **A. Gebehenne,** Altenhagenerstraße 2.

Abgeschl. Wohnung

von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten sowie

Ladenlokal,

sehr gut gelegen, billig zu vermieten. 3163

Sternstraße 8.

Abgeschlossene

3, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen

auch schöne

Räume

für Kontor oder Versandgeschäft oder Laden, 5 Minuten vom Bahnhofe, auf sofort, April od. Mai zu vermieten.

Arendt & Drepper,

2159 Alleenstraße 4.

Wohnungen,

3, 4 und 5 Zimmer, abgeschloss., mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Mai zu vermieten. 3393

Ludw. Schluckebier,

Schützenstraße 10.

2 schöne Zimmer

sof. od. Mai zu vermieten. 3251

C. Hehrmann, Kratzkopf 4.

Wohnung

von 2 und 3 Zimmern abgeschl. zum 1. Mai zu vermieten.

3451 Sternstr. 5, 1. Etg.

Schöne abgeschlossene

3 u. 4 Zimmerwohnungen

sofort oder Mai zu vermieten.

3508 Lützowstr. 7.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene

Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310

Näh. Binckestr. 11, 2. Et. links

Schöne Wohnung

zu vermieten mit Bleiche und allen Bequemlichkeiten. 3291

Josef Scherz, Altenhagen, Schilderstr. 9.

Mehrere Wohnungen

zu Mai zu vermieten.

Johs. Ruthmann,

3255 Rehstraße 19.

Billige Wohnungen

am Remberg belegen,

Parterre	1	Zimmer	Mk.	66.—
1. Etage	1	„	„	69.—
2. „	1	„	„	66.—
3. „	1	„	„	63.—

sofort oder später zu vermieten.

Fr. Kistermann,

3330 Hagen, Heidenstr. 15.

Wohnung

von je 2 Zimmern per 1. Mai billig zu vermieten. 3711

Bergstraße 42.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern p. 1. Mai billig zu vermieten. 3243

Näh. Wehringhauserstr. 53, I.

Per sofort oder spät. 3 schöne

Mansardenwohnungen

von je 3 Zimmern und eine

1. Etagen-Wohnung

von 4 Zimmern zu vermieten. Auskunft: Altenhagenerstr. 72 I.

Möbl. Zimmer

Salon und Schlafzimmer, eleg. möbliert, billigst zu vermieten.

1841 Bahnhofstr. 49, II.

Peru-Guano.

In dem soeben erschienenen Kalender der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke für 1904 findet sich eine Tabelle über die neuen Importe von echtem Peru-Guano im Jahre 1902. Eine weitere uns soeben zugegangene Zusammenstellung dieser Firma berücksichtigt auch die Importe des Jahres 1903. Danach haben die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke in diesen beiden letzten Jahren in 28 Schiffsladungen zusammen **1,024,331 Zentner** echten Peru-Guano importiert, der einen Stickstoffgehalt bis 13 % — in einzelnen Partien sogar noch mehr — aufweist und ausschließlich zur Herstellung der weltbekannten **„Füllhornmarke"** verwandt wird.

---

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.—
40/50 „ 12.—
50/60 „ 15.—
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell. ❄ Personen-Aufzug.
Atelier für Aufnahmen geöffnet bis 10 Uhr abends.
Atelier Schubert
an der Altenhagener Brücke. 1506

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 21

Liebig's
Fleisch-Extract
Das ausgiebigste, daher das billigste.

Carl Freitag, Hagen
Dampftischlerei.
Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Fabrikmarke



Rotkäppchen

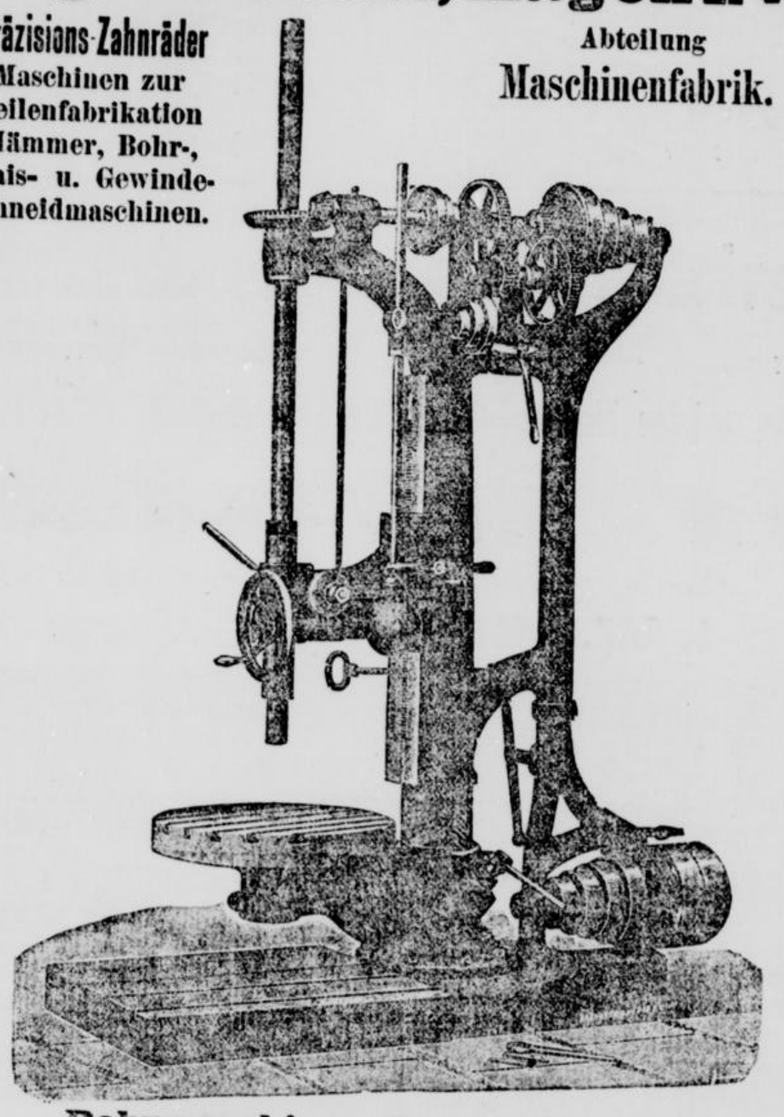
30 Tage zur Probe
versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser
Silberstahl-Rasiermesser No. 30
fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1,50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retour zusenden. Also kein Risiko!
Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Namen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neuestes Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.



Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald** b. Solingen No. 38

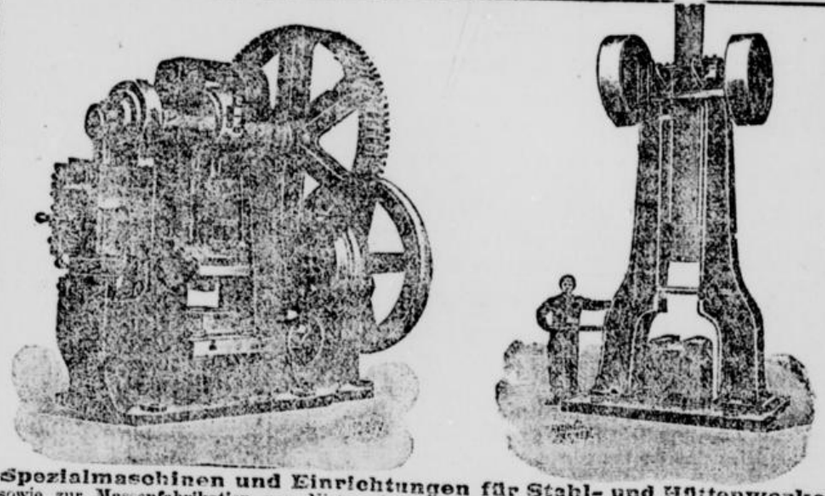
? Zur Verhütung von **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte**
bewährt sich allein und am besten
Häusner's Brennessel-Spiritus,
nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl".
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.
Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pfg.** Zu haben in Apotheken, Drogerien.
Depot: Centraldrogerie **Paul Kaufmann,** Drog. **F. Lohrmann,** Drog. **O. & F. Weibes,** Drog. **E. Brinker.** 781

Vogel & Prein, Hagen i. W.
Präzisions-Zahnräder
Maschinen zur Feilenfabrikation
Hämmer, Bohr-, Frais- u. Gewindeschneidmaschinen.
Abteilung
Maschinenfabrik.



Bohrmaschinen für Löcher bis 75 mm. 11

Maschinenfabrik und Eisengiesserei
Eger & Kleine, Hagen i. W.
liefern als Spezialität:
Pressen, Scheren u. Hämmer, Kaltsägen, Warmsägen
jeder Art und Grösse, für **Stahl-, Eisen-** sowie **Blechbearbeitung.**



Spezialmaschinen und Einrichtungen für Stahl- und Hüttenwerke, sowie zur **Massenfabrikation** von Nieten, Schrauben, Muttern, Gabeln, Schaufeln, Eisenbahn-Bedarf, Kleineisenzeug und Gesenkschmiedestücken, **Isolierstützen, Hufeisen, Tragfedern, Bufferfedern, Spiralfedern, Walzwerke für Bügeleisenbolzen.** 765

Wer
seine Wäsche schonen will,
gebrauche
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen. 23149



Clemens Linzen, Unna i. W.
Abteilung Apparatebau. — Einzige Spezialität:
Saug-Generatorgas-Apparate
in vollendetster Konstruktion, mit Reiniger, D. R. P. a. und D. R. G. M.
Ausarbeitung von Projekten u. Lieferung kompletter Sauggas-Motoranlagen.

Fabrik: Thalstrasse — Magazin: Bahnhofstr. 29
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W.
Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.
Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.
Flügel 49

Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft Berlin.
Erststellige Hypothekenkapitalien obiger Gesellschaft mit und ohne Amortisation liegen zu zeitgemäß günstigsten Bedingungen per sofort zum Ausleihen bereit. Kostenfreie Prospekte durch
H. Rehmann,
292 **Dortmund,** Heiligerweg 6. Tel.-Nr. 729.

Altenhagenerstraße Nr. 24
eröffnete ich eine
Lederhandlung
verbunden mit
Schäftekappperei.
Ich empfehle unter Zusicherung durchaus reeller Bedienung **alle Lederarten, Schäfte** sowie **Schuhmacherbedarfsartikel** in Ia. Qualität zu billigsten Preisen. 1940
Ludwig Reinery,
Frankfurterstraße 52. Altenhagenerstraße 24.

Bürsten
Kopfbürsten, Kleiderbürsten
Möbelbürsten, Hutbürsten, Zahnbürsten etc.
empfiehlt in nur garantiert guten Qualitäten billigst
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Frankfurterstraße 91. 32

100000 Mark bar
ist der Hauptgewinn der
Königsberger Geldlotterie
Ziehung schon **16. und 17. Februar 1904.**
Lose a 3 Mark, für Porto und Liste **30 Pfg. extra,** empfiehlt und versendet die **Glückskollekte** von 1937
Otto Reininghaus, Hagen i. W.



Möbeltransport-Geschäft
Chr. Kleine Hagen
empfiehlt seine **4 eleganten, schließbaren**
Möbelwagen
zum Umziehen, sowie bei weiteren Transporten zu billigen Preisen, mit und ohne Verpackung unter Garantie, bei Uebereinkunft kann abschläglich mehrere Mal darüber bezahlt werden. 2161
Achtungsvoll **Chr. Kleine.**

Beste Bezugsquelle
für
Schwedisches Holzkohlen-Eisen
Schwedischen Holzkohlen-Stahl
Hermann Heineken
Dortmund. 1488

Zur Einsegnung!

Ein **Seiden-Einsatz gratis.**

Posten **Mohair und Ia. Cheviot** schwarz und alle Farben Meter **89** Pfg.

Posten Eleganter schwarzer Mohairs, Ia. Satins schwarz u. alle Farben, Ia. Ia. Kammgarn-Cheviots (unverwüstlich) schwarz und alle Farben Meter **Nouveautés** **1.58** Mk.

Posten 110 cm Ia. **Kammgarn-Cheviot** schwarz und alle Farben Meter **Garantie-Qualität!** **1.05** Mk.

Posten **feinster schwarzer und farbiger Stoffe** Satins, Kammgarne, Mohairs u. s. w. Mtr. **Elegante Nouveautés** **1.98** Mk.

Ein **Seiden-Einsatz gratis.**

Trotz der enorm billigen Preise zu jedem Kleid ein **Seiden-Einsatz gratis!**

Albert Eichmann

Hagen i. W., Elberfelderstrasse 34.

Beste Ware! • Billigste Preise!

Mein erster grosser

Inventur-Ausverkauf in Schuhwaren

ist eröffnet, und bietet sich meinen werten Kunden Gelegenheit, zu wirklich

fabelhaft billigen Preisen

gute Waren zu erhalten. 2172

Keine Ramschwaren!

Schuhwarenhaus Friedr. Bunse

Altenhagen

gegenüber der kath. Kirche.

Krügers
Burger Bretzel-Bäckerei
Hagen, Frankfurterstrasse 59, Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität seine
Ia. Burger Bretzeln, Siegener und holländisch. Sanitäts-Kinder-Nähr-Zwieback.
Versand nach allen Poststationen. 1

Patente Muster-Schutz Waren-Zeichen 415
Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 9. Tel. 791.

Bergisch Märkische Bank
Elberfeld.
Aktien-Kapital: **54250000 Mark** | Reserven: **16000000 Mark**
Filialen:
Aachen • Barmen • Bocholt • Bonn • Düsseldorf • Duisburg
Hagen
Köln • Krefeld • M.-Gladbach • Remscheid • Ruhrort

verzinst bare Einlagen ohne Provisionsbelastung je nach Kündbarkeit zu zeitgemässen, günstigen Sätzen,
eröffnet laufende Konten mit und ohne Kreditgewährung zu koulanten Bedingungen, sowie Check-Konten ohne Provisionsbelastung, besorgt den
An- und Verkauf von Wertpapieren und empfiehlt sich zur Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. und als Domizilstelle für Wechsel. 751

Bergisch Märkische Bank Hagen
Hagen i. W., Bahnhofstrasse 41.

Red Star Line
Antwerpen
Amerika
Direkte Postdampfer zwischen
Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen
Red Star Linie in **Antwerpen** oder deren Agenten Hans Voigt in Firma Jul. Scherney, Markt 21 in Dortmund. 769

3565

Fastnachts Gebäck

wird wundervoll, in dem unübertrefflich feinen Pflanzenfett „Palmin" gebacken. ¼ sparsamer als Butter, Margarine, Schmalz etc.

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich „Palmin" und achte genau auf die Originalpackung.

Patent Anwalt
Fr. Sondermann,
Hagen, Bahnhofstr. 49.

Louis Soest & Co. m. b. H.
Reisholz b. Düsseldorf.



Moderne Gaskraftmaschinen kompl. Sauggasanlagen von 10 PS. an
Vollendete Ausführung — Mässige Preise — Kurze Lieferzeiten

Flechten

Salzfluss, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Gesichtsausschläge, alle Hautkrankheiten heilt schnell und gründlich. Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 1767
Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden
Besitzer der Naturheilanstalt.

Schiffers:
Singfutter
Papagaienfutter
Nachtigallenfutter
Drosselfutter
Zeke
ferner: 2837
Rübsamen
Hanfsamen
Kanariensamen
Mohnsamen
Leinsamen
Ameiseneier
Hirse u. s. w.
empfiehlt
W. Schmeltzer
Frankfurterstr. 88.

Peters' Edelkaffee
ist der beste.
H. Ludw. Peters, Köln gegr. 1826.

Kranke.

Empfehle meine altbewährte neu renovierte Anstalt
für elektr. Bogenlichtbäder
„ „ Glühlichtbäder
„ „ Scheinwerferbestrahlung
„ „ Teilbehandlung
in weiss, rot und blau
Vibrationsmassage
Wasserbäder, Wasserbehandlung., Kneippsche Güsse, Packungen, magnetische Behandlungen, Elektrisierungen 2c.
J. Schumann,
Karlstr. 34, I. 1408

I Träger, U Eisen etc.
liefern schnell und billigst ab Werk und Lager
Wagner & Neisen
Eisengrosshandlung, Dortmund.
Gefl. Anfragen sind an unsern Vertreter Herrn **C. Rademacher jr.,** Hagen, zu richten. 3691

Toilettenseifen
speziell für den
Hausbedarf
von mir fabriziert empfehle
per Pfund **40** Pfg.
per Pfund **60** Pfg.
per Pfund **80** Pfg.
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Hagen, 19
Frankfurterstraße 91.

Sensationell! Langschiffchen-Nähmaschine „Krone"
Ueberraschende Leistung. D. R. W. Z. 11397.
Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.

Schutz-Marke. No. 11392



Nur echt mit der Schutzmarke

Wer eine gute deutsche hocharmige **Familien-Nähmaschine** mit Fußbetrieb für Hausarbeit, Schneiderei und gewerbliche Zwecke kaufen will für 40. 45, 48. 50 Mk., verlange Katalog; Anerkennungen aus allen Städten Deutschlands über die **Krone,** das Beste eingeführte Nähmaschine der Neuzeit, verbessertes Singersystem. Lieferung geschieht: 4wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie, Wasch- und Polimaschin, Maschinen für Schuhmacher und Herren-Schneider. Ringschiff-, Rundschiffmaschinen, Zentralspulen-Nähmaschine (Bobbin), vor- und rückwärts nähend. Enorm billige Preise.

Seit vielen Jahren Lieferant von Beamtenvereinen, deren Mitglieder über 100 000 de zählen, und zwar: Post-Spar- und Vorschuß-Vereine, Verein der Eisenbahn-Beamten, der Eisenbahn-Zahlbeamten, der Werkmeister, der Militäranwärter, Lehrer- u. Kriegervereine, Verband der mittleren Beamten des Elektro- und Abfertigungsdienstes, Dt. Beamten-Vereine, Eisenbahnverein Berlin. — Maschinen überall zu besichtigen.

Die altrenommierte Berliner Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstrasse 120.
Die berühmte Marke „Krone" ist nur direkt von mir zu beziehen.

Eine Dezimalwage
billig zu verkaufen.
3805 Körnerstr. 80.

Holz-Zug-Jalousien 750
mit Sturmvorrichtung liefert zu billig. Preisen **Peter Seuster W w.,** Jalousiefabr., **Lüdenscheid.**
Preisliste gratis und franko.



Erhielt einen Transport hochtragender und frischmelker
Kühe!
A. Sternheim,
Hagen.
787

Pension Bad Pyrmont.

Jg. geb. Mädchen find. zum Frühj. liebev. Aufn. zur Erl. d. Haush. u. d. f. Küche. Gelegenh. zu gesell. u. wissensch. Fortb. sowie Kurgebrauch, Villa m. Gart. Angenehm. Aufenth. bei vorz. Verpfl. Mäß. Preis. Beste Ref. 2248 **Pension Keese.**

Trinkt Rademachers Fortuna-Kaffee

Nr. 31. Samstag den 6. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Der Sträfling.

Eine Reise-Erinnerung aus Holländisch-Indien.
Von **Richard Jaspersen.**

(Nachdruck verboten.)

Drei Kanonenschläge, hallend, dröhnend und scharf, dann fing das mächtige Schiff an zu zittern in jener tiefinneren, mächtigen Vibration, wie man sie bei nervösen Rennpferden beobachten kann kurz vor dem Wettlauf. Und das Zittern teilte sich allen Herzen mit, denn wie ein gewaltiges Panorama zog langsam und feierlich die ganze Küste mit ihrer sonnenglühenden Landschaft an unseren Augen vorüber — das Schiff bewegte sich selbst: wir aber glaubten, eine unsichtbare, gewaltige Hand tauchte das Gestade ein in die lichtgrüne, ruhig schillernde Flut des indischen Ozeans. Was wir verschwinden sahen, war die Insel Java mit ihrer flachen, unscheinbaren Küste bei Batavia — nun sollte es nach Hause gehen in die Heimat, in das Vaterland; vergessen waren die Jahre der Strapazen und Gefahren, vergessen der immerwährende Krieg, vergessen die drohenden, tückischen Krankheiten, der Pesthauch der Sümpfe von Sumatra und das schleichende erbarmungslose Fieber. War es ein Wunder, daß unsere Herzen zitterten?

Mancher aus unserer kleinen, bunt zusammengewürfelten Gesellschaft hatte wohl im Laufe der Jahre und Jahrzehnte überhaupt vergessen, daß er ein Herz besaß oder besessen hatte — einige hatten mehr als zwanzig Dienstjahre hinter sich: tausendmal hatten sie dem Tode in das Antlitz geschaut, sie glaubten sich abgestumpft gegen alle sanften Regungen des menschlichen Herzens; das rauhe Lagerleben, die mühevollen Märsche, der ewig gleiche Dienst, die spärlichen Freuden, Spiel und Trunk hatten manches in ihnen ertötet — aber jetzt wurden sie doch weich, denn sie sollten das Vaterland wiedersehen.

Merkwürdig, daß mir alle die Leute, mit denen ich damals fuhr, im Gedächtnis geblieben sind. Wenn ich ein Maler wäre, könnte ich sie heute noch zeichnen. Ein alter Schweizer, wohl mehr als fünfzigjährig, mit schneeweißem, kurzgeschorenem Haar und pechschwarzem Schnurrbart, mit einem Stiernacken, dem Magen einer Riesenschlange und dem Durst eines Walfisches, immer streitsüchtig und rechthaberisch, aufbrausend und gutartig — dann ein baumlanger, ehemaliger preußischer Ulanenoffizier, man hatte ihm die rechte Hand zerschossen; Weiber und Wein brachten ihn später ins Unglück; zwei holländische Adjutanten, gleichgiltig und immer durstig, sie schwärmten nur von der Kalverstraat in Amsterdam, die ihnen der Inbegriff des Schönsten auf Erden war; ein einheimischer Pionierfeldwebel mit dem Kreuz, den der Grimm übermannte, wenn er an seinen verlorenen Fuß dachte, und er dachte nie an etwas anderes; dann Deckoffiziere von der holländisch-ostindischen Kriegsmarine, die in allen dortigen Gewässern gekreuzt hatten und froh waren, nach so vielen Leiden endlich zu ihren blonden Mädels zurückkehren zu dürfen.

Bei solcher Gesellschaft hält die Rührung nicht lange an. Vielleicht hatte sich der eine oder andere die Augen gewischt — Scheiden und Meiden tut immer weh, nun aber ging es nach Hause, jeder schämte sich der weichen Regung.

Und der Schiffskoloß wiegte und schaukelte sich in den grünen Wogen, der verschwimmende Rauchstreifen, der sich mit dem zarten Blau des Himmels in weiter Ferne vermischte, zeigte nach Süd-Ost, vorwärts nach Nordwesten mußten wir — dort lag das Ziel unserer Sehnsucht. Die Wochen aber, die vor uns lagen, die sollten gefeiert und ausgenützt werden, wie es sich für brave Kriegsleute schickte, die blanke Reichstaler in den Taschen führten. Darum nun mal zuerst die Karten her, und gegen den indischen Durst helfen europäische Getränke von alters her am besten. Und sie spielten und tranken, und sie tranken und spielten — wie sie gespielt hatten und getrunken, wenn sie auch nicht wußten, ob sie den nächsten Abend oder Morgen noch erleben würden. Denn manchem graute es vor dem geregelten und zivilisierten Leben, manchem wurde es im heimlichsten Herzen weh, weil er nicht wußte, wen er zu Hause noch lebend antreffen würde, wer vielleicht gestorben oder verdorben war.

Jawohl — wir waren nämlich nicht die einzigen an Bord. Im Zwischendeck lagen noch ein paar „Kerle", die von der Polizei auf das Schiff gebracht waren: Sträflinge, die aus der Armee wegen ehrenrühriger Handlungen ausgestoßen waren und in Holland ihre Zuchthausstrafe verbüßen mußten. Es waren die besten Brüder gewiß nicht. Aber wenn ihnen auch die Knöpfe von den Uniformen geschnitten waren, und mochten sie getan haben, was sie wollten — in dieser Bruthitze brauchten sie nun nicht im Zwischendeck zu liegen, und der alte, lange Adjutantunteroffizier, der der Aelteste an Dienstjahren von uns allen war, ging schon gegen Abend hinunter und schloß ihnen die Ketten auf. Denn wenn einer seekrank wurde, war ja das scheußlich für die anderen.

„Gott verdamm' mich," sagte er, „wenn es Atchinesen wären, und es wäre noch da drüben, dann könnten sie meinetwegen die Muskitos fressen, aber Folterknecht bin ich nicht. Springt einer von den Kerlen über Bord, soll er es nur ruhig tun, ich kann ihn nicht anbinden."

Es dauerte nur wenige Tage, da waren die Leute auf Deck, und sie bewegten sich bescheiden unter uns und saßen oft Stunden lang da und schauten auf das Meer, auf das unendliche, mit all' seinen Wundern, und auch in diese verhärteten Verbrecherherzen mochte etwas einziehen von der erhabenen Ruhe, die von glitzernden Fluten auf uns alle übergeht.

Man beachtete diese Menschen nicht viel, aber man duldete sie. Saßen sie in einer Ecke, scheu zusammengedrängt wie die geprügelten Hunde, so ließ man sie ruhig gewähren; sie schienen die Erlaubnis, sich auf hoher See an Bord des Schiffes frei bewegen zu dürfen, als eine große Wohltat zu empfinden. Einer von ihnen machte allerdings eine Ausnahme. Es hatte nicht zu lange gedauert, da hatte er es fertig gebracht, daß man ihn anredete, scherzhaft, aber auch teilnehmend, denn der Mensch hatte das schalkhafteste Spitzbubengesicht, das man sich nur vorstellen konnte. Nein, Spitzbubengesicht ist nicht richtig — es gibt eine Art von Gesichtern, über die man lachen muß, so oft man sie nur sieht. Ein Ausdruck gutmütiger Verschmitztheit, gepaart mit einem fortwährenden bösen Gewissen — ein Kerl, der zum Unglück prädestiniert zu sein schien, der aber dem größten Ungemach immer noch eine heitere Seite abzugewinnen verstand. Dabei entwickelte er eine Dienstbeflissenheit, die etwas Rührendes an sich hatte, und eine Anstelligkeit, die staunenerregend war.

Er war ein alter Matrose. Sechzehn Jahre allein hatte er in der holländischen Kriegsmarine in Ostindien gedient, nachdem er vorher schon alle Meere befahren hatte. Heute noch seh' ich sein Bulldoggengesicht mit den lederartigen Wangen, seine breite Brust, auf der ein vollgetakeltes Segelschiff tätowiert war, und seine behaarten, sehnigen Arme, die in blauen und roten Farben allerlei seemännische Embleme trugen. Wenn man ihn nach der Bedeutung aller dieser Zeichen fragte, so wußte er Geschichten zu erzählen, gleich unglaublich und drollig, und dabei mit einem Glanz und einer Unverfrorenheit zu lügen, die ihm und seinen Zuhörern gleiches Vergnügen zu bereiten schienen. Er konnte einen brennenden Zigarrenstummel verschlucken und ihn unversehrt nach beängstigender Pause wieder zum Vorschein bringen; er konnte Kopf stehen und dabei aus einer Tasse trinken — trinken, wahrhaftig, beinahe hätte ich die Hauptsache vergessen. Schließlich hat aber auch ein Mensch, der ins Zuchthaus muß, seine Fehler: und der Hang zum gebrannten Wasser war der seine. Das unterlag für mich keinem Zweifel — man hätte dem Mann Schätze anvertrauen können, jeden Geldbrief oder eine Erbschaftsurkunde: seine Hände wären rein geblieben; hätte man ihn aber allein gelassen mit einer Flasche Feuerwasser, er wäre der Versuchung erlegen.

Einmal hatte ich ihn abgefaßt. Das Fieber plagt ja alle bei dem Klimawechsel zeitweise ganz furchtbar, auch der Stärkste mußte sich niederlegen und die Schüttelfröste über sich ergehen lassen. Wahrheit und Dichtung, Phantasie und Wirklichkeit vermischten sich bei der glühenden Bluttemperatur, man glaubte zu fliegen oder zu schwimmen in reiner Luft, losgelöst von der Materie. Und je höher dieses Fieber steigt, desto größeres Wohlbehagen empfindet man — der freie überheizte Geist schwebt in freier, fast überirdischer Atmosphäre, bis er bei manchen, weniger widerstandsfähigen Körpern sich freimacht von der irdischen Hülle. In einem solchen Zustand hatte ich unseren Sträfling gesehen. Ich lag in meiner Kabine und hörte das Meereswasser schluchzen und gurgeln, wie es sich aufrechte gegen die Schiffswände. Er hantierte in der gegenüberliegenden Kabine, deren Türen ebenfalls offen standen. Er hatte nach mir gesehen und glaubte gewiß, daß ich bewußtlos sei. Aber ich sah ihn in dem Toilettenspiegel, als er hinter die Tür trat, und beobachtete ihn mit der Aufmerksamkeit des Fieberkranken. Ich sah, wie er gespannt lauscht — alle anderen waren oben an Deck, und ich sah seine Augen funkeln in dem blanken Spiegelglase — das waren die Augen eines Diebes.

Und wirklich stahl er. Gelehrte Leute hätten vielleicht gesagt, daß es nur Mundraub war, denn tatsächlich nahm er nur einen tiefen Zug aus einer langhalsigen Kristallflasche, in der einer der Adjutanten den ihm unentbehrlichen Genevervorrat bewahrte. „Zum Handgebrauch", wie er sich auszudrücken pflegte. Jener aber stöhnte förmlich vor Behagen, er wischte sich seinen struppigen Bart mit dem Handrücken, und ich konnte deutlich sehen, wie er gierigen Blickes die Flasche betrachtete. Ich räusperte mich und machte eine Bewegung, er kam sofort lautlos in meine Kabine und beobachtete mich eine Zeit lang. Natürlich tat ich, als ob ich schlief, er zog sich zurück und sprang mit zwei Sätzen die Schiffstreppe empor an Deck.

An sich war der Vorfall so unbedeutend wie möglich. Denn kaum einer war unter den alten Indiern, der nicht das Feuerwasser geliebt hätte. Merkwürdig: nichts wird dort so hart bestraft wie die Trunkenheit, aber nirgends wahrscheinlich in der ganzen Welt wird so fürchterlich getrunken wie in jener Soldateska. Schwere Verbrechen werden begangen, um sich in den Besitz des giftigen Fusels zu setzen, noch schwerere unter seiner Einwirkung. Mancher hat eine rasche Tat, die unter dem Einfluß des Alkohols ausgeführt wurde, mit jahrelangem Kerker in dumpfen Kasematten büßen müssen, mancher wurde vor den Sandhügel gestellt und kriegsgerichtlich von seinen Kameraden erschossen.

Erst gegen Abend sah ich ihn wieder. Wir saßen an Deck, genossen die laue Nachtluft und beobachteten den kurzen Kampf des Tagesgestirns mit der Dunkelheit; die glühenden Purpurstandarten der Abendsonne senkten sich vor dem milden, zitternden Schein des Mondes, der in lichtblauem Meere zu schwimmen schien, und mit ihm zugleich blitzten die farbenfunkelnden, diamantenen Gestirne des südlichen Kreuzes auf. Der Sträfling aber sang seine zotigen Matrosenlieder zu der Ziehharmonika, seine knarrende rostige Stimme schien mir an diesem Abend etwas Gekünsteltes zu haben. Obwohl es streng untersagt war, den an Bord befindlichen Gefangenen geistige Getränke zu verabfolgen, bot ich ihm doch zu trinken an. Da uns niemand sah, hielt er das große Glas einen Augenblick gegen den dunklen Hintergrund des Meeres, in die helle, scharfe Flüssigkeit fiel ein Strahl des Mondes, und es schien, als ob er in tiefem Zuge flüssiges Metall verschluckte.

„Gott verdamm' mich," fluchte er, indem er sich schüttelte, „wenigstens einer, der mit einem armen Teufel Mitleid hat."

„Du trinkst gern, nicht wahr?"

„Wahrhaftig nicht," sagte er und legte seine breite Hand auf die Brust, „wahrhaftig nicht, aber ich muß, was soll man machen? Das Zeug soll der Teufel holen, aber es vertreibt die Grillen, und lustig muß man doch sein, wenn man immer dienen muß, sonst wird man ja ein Tier, und lustig muß man auch sein, wenn man noch vier Jahre Zuchthaus vor sich hat."

„Vier Jahre — alle Wetter, das ist eine ziemliche Zeit, da hast Du wohl ordentlich was ausgefressen?"

„Wie man's nimmt; ich habe nur eine wollene Decke beim Chinesen verkauft, und die paar Pfennige habe ich auch gleich in Arrak bei ihm vertrunken. Die Decke gehörte allerdings nicht mir, sondern dem Gouvernement. Na, und Sie wissen ja, da machen sie denn gleich Diebstahl draus, und Gouvernementseigentum verkaufen, da wird man denn ausgestoßen und kommt noch ins Zuchthaus!"

„Ja, wenn man das aber weiß, dann muß man sich vor solchen Dingen in acht nehmen!"

Er drehte sich kurz um und spie seinen Tabakssaft in weitem Bogen über die Reeling.

„Nehmen Sie es mir nicht übel," sagte er dann rauh, „mit solchen Redensarten sind sie mir auch vor dem Kriegsgericht und auch sonst, wenn ich etwas ausgefressen hatte, gekommen. Wenn ich auch gestohlen, so bin ich doch noch lange kein Dieb. Wenigstens ich halte mich nicht dafür. Jeder Mensch hat seinen Teufel im Leibe, der ihn treibt und der immer die Oberhand kriegt. Das haben Sie ja heute morgen gesehen!"

„Ich, heute morgen? Ich habe . . ."

„Ach, mich alten Kerl müssen Sie nicht täuschen. Als ich Sie in Ihrer Koje ansah, bemerkte ich sofort, daß sich Ihre Augäpfel unter ihren Lidern bewegten, und da wußte ich, daß Sie mich beobachtet hatten. Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie nichts gesagt haben, denn sonst wäre es auch hier an Bord mit mir aus gewesen."

Er ließ mich in meiner Verblüffung ruhig stehen, und wenige Minuten später hörte ich ihn wieder spielen und singen, als ob nichts vorgefallen wäre. Er hielt dann einen seiner krausen Vorträge in gelderländischem Dialekt, der den Holländern so gemütlich vorkommt wie uns der sächsische. Und gerade an jenem Abend schien er besonderen Beifall zu finden. . . .

Allmählich aber wurde die Situation an Bord trauriger. Wir hatten Aden, Suez, Port-Said und Neapel passiert, und in allen diesen Häfen mußten der Vorschrift gemäß die Sträflinge in Ketten geschlossen unter Deck bleiben. Auch die Kälte nahm zu, und fröstelnd lagen die „Indier" Tag und Nacht im Bett. Endlich kam nebelig die holländische Küste in Sicht. Ein bitterkalter Februarabend. Der Kanal von Yennicken war zugefroren, ein Eisbrecher sollte uns am nächsten Morgen den Weg bahnen.

Uns litt es natürlich nicht an Bord, denn namentlich die Holländer unter uns wollten den vaterländischen Boden betreten. Zufälliger- und unglücklicherweise hatte ich bei den Vorbereitungen im Zwischendeck zu tun, und da lag er in Ketten unter den anderen. Der Mann weinte, aber er weinte, wie ich nie einen Menschen habe Tränen vergießen sehen. In zwei Strömen flossen ihm die Tränen über das bewegungslose Antlitz, er schluchzte nicht, nur das salzige, bittere Wasser rann ihm über das Gesicht, und der düstere Schein der Oellampe, die dort unten schwelte, gab diesen Zügen etwas schrecklich Schmerzliches. Ich glaubte, etwas sagen zu müssen, aber er wehrte mit Händen und Füßen ab, denn sie waren zusammengefesselt, und sagte scheinbar gleichgiltig:

„Ich hätte auch gern eine blanke Maid gesehen!"

Eine „blanke Maid" ist in dem Jargon der Kolonialarmee „ein weißes Mädchen", und offen gestanden, wir machten an jenem Abend die duftigen, holländischen Mädchen, mit denen getanzt wurde, gar keine Freude: ich mußte fortwährend an das bewegungslose, tränenüberströmte, verwitterte Gesicht denken.

Am folgenden Tage — es war ein Sonntag — legten wir am Bollwerk in Amsterdam an. Holländische Offiziere in ihren glänzenden Uniformen, an ihrer Spitze der Platzmajor, kamen an Bord, um uns zu beglückwünschen. Sie strahlten in Gold, und wir sahen in unseren verschlissenen und beschmutzten Tropenanzügen recht armselig gegen sie aus. Die notwendigen Meldungen wurden erstattet, dann wurde gefragt und man mußte erzählen. Da rumpelte ein polizeilicher Zellenwagen heran, Schutzleute mit einem Wachtmeister kamen auf das Schiff.

Richtig, ja, die Sträflinge. Fast hatte man sie vergessen. Sie sahen erbärmlich aus in der hellen Winterkälte, fröstelnd zogen sie kettenklirrend an uns vorüber. Unser Spaßmacher war leichenblaß.

„Nun gehe ich in die Verdammnis," sagte er, als er bei mir vorüberschritt. Ich konnte nicht anders — ich drückte ihm die gefesselte Hand. Gleich darauf hatte ihn ein Schutzmann am Kragen und führte ihn über die Planke an Land. Vor dem Zellenwagen drehte er sich noch einmal um und wischte sich mit dem Jackenärmel die Augen, er konnte die gefesselte Hand nicht gebrauchen. Es sah herzzerreißend aus — aber der Polizist stieß ihn in die dunkle Oeffnung hinein und gleich darauf setzte sich das trostlose Gefährt rumpelnd und schwankend in Bewegung . . . .

Um meinetwillen.

Von **Sidonie Indeich-Mierswa.**

(Nachdruck verboten.)

Ein trüber Wintertag.

Lautlos fallen draußen die Schneeflocken, und graue Schatten der Dämmerung huschen durch das kleine, behaglich durchwärmte Mädchenstübchen, dessen gediegene Pracht verrät, daß es einem mit Glücksgütern gesegneten Menschenkinde angehört.

Trämmend ruht eine schlanke Mädchengestalt im Schaukelstuhl, der dicht an den kleinen, schwarzen Marmorkamin gerückt ist. Auf dem Sims des Kamins tickt eine Rokokouhr. Nachlässig wippt der Fuß des jungen Mädchens auf dem Erdboden auf und nieder. Gleichgültig fliegen die dunklen Augen hinüber nach dem Sofa, wo in schimmernder Seidenpracht ein weißes Empirekleid ausgebreitet liegt. Sie merkt es nicht, daß sich leise die Tür öffnet, und die Jungfer mit einem in Seidenpapier verhüllten Bukett hereintritt.

„Baron Gerlach läßt sich dem gnädigen Fräulein empfehlen," und diensteifrig schlägt sie die Papierhülle auseinander. „Oh, wie wundervoll," entfährt es ihren Lippen, als sie die lose gebundenen, langstieligen la France-Rosen ihrer jungen Herrin überreicht. Ein neugieriger Blick streift das schöne Mädchengesicht, aber ihr scharfes Auge kann auch nicht die geringste Veränderung darin entdecken.

„Stellen Sie die Blumen ins Wasser, Marie, und dann fangen wir mit meiner Toilette an. Ich will Papa nicht warten lassen."

„Sogleich, gnädiges Fräulein!" Gott nein! Die Jungfer schüttelte verstohlen den Kopf. Sie begriff ihre junge Herrin nicht. Die Aufmerksamkeit des jungen Barons schien ihr gar keinen Eindruck zu machen. Unbegreiflich, er war doch so fesch, so hübsch, so lustig, und aus allem und jedem sah man, wie gern er das Fräulein mochte.

Das elektrische Licht an dem großen Trumeau flammte auf, und geschäftig machte sich das Mädchen daran, ihre junge Herrin anzuziehen.

Kein Wort wurde gewechselt. Nur als Marie in dem künstlich geschlungenen Haarknoten im Nacken eine Rose befestigen wollte, wehrte sie heftig ab.

„Nein, ich will keine Blumen anstecken. — Gott sei Dank, endlich fertig!" und schnell macht sie sich aus den noch an ihrer Toilette ordnenden und zupfenden Händen frei.

„Nun schnell den Mantel, Kopfschal, Handschuhe und Fächer."

Kein Blick fällt in den Spiegel. Gott, es ist ihr so gleichgültig, wie sie aussieht. Sie weiß ja, daß sie auch heute gefeiert werden wird, und sie weiß, daß diese Triumphe nicht ihr, sondern den Millionen ihres Vaters gelten.

„Nein, gnädiges Fräulein sehen zu schön aus, beinahe wie 'ne Braut," kommt es von den Lippen des Kammermädchens.

Ein bitteres Lächeln erscheint um den feingeschnittenen Mund ihrer Herrin. Vermutlich wird sie es heut' abend sein, wenn sie heimkommt von dem Ball, aber nicht mit dem jubelnden, seligen Glück anderer Bräute . . . .

„Gehen Sie, Marie, sagen Sie Papa, ich sei fertig."

Eilig verschwindet die Jungfer.

Süß duften die Rosen in dem kleinen Zimmer und ihr Duft dringt zu dem jungen Mädchen, das ans Fenster getreten ist und in das Schneegestöber draußen hinausblickt.

Halb unbewußt tritt sie endlich an den Tisch, und ihr brennendes Gesicht beugt sich tief über die duftenden Florakinder: „Erich, Erich, wenn Du mich wirklich liebtest!"

Erschrocken fährt sie in die Höhe. Ihr Vater tritt ein, schon im Pelz und Handschuhen, in der Hand den Claque.

„Eva, Herzenskind, wie reizend Du wieder aussiehst!"

„'s ist nicht so schlimm, Väterchen! Liebe macht blind, und Du sieh'st in Deiner übergroßen Liebe Vorzüge an Deiner Tochter, die sonst kein anderer sieht!" neckt sie.

„Einer doch, Du weißt schon, wer! Nicht wahr, Eva?" Leise streicht der alte Herr die Hand der Tochter. „Du erfüllst mir meine Bitte und gibst dem Baron heut' Dein Jawort!"

Ein angstvoller Blick sucht die Augen des jungen Mädchens.

„Warum wünscht Du das nur so, Papa? Lockt Dich sein Adel?"

„Nein, ich halte ihn für einen Ehrenmann." Hastig kommen die Worte von seinen Lippen. „Und ich möchte Deine Zukunft so gern gesichert sehen."

„Das ist sie doch auch ohne den Baron!"

„Du hast schon so viele Körbe gegeben, Eva, und ich bin alt, Mutter ist tot, nun möchte ich, ehe ich sterbe, Dich versorgt wissen, Kind!"

„O, nicht solche Worte, Väterchen, Du darfst nicht sterben." Fest schmiegt sie sich an ihren Vater. „Und glaubst Du auch, daß er mich liebt?"

„Aber selbstverständlich, Eva. Ein Mädchen mit Deinen Vorzügen und Deinem . . ."

„Reichtum, setz' es nur ruhig hinzu," entgegnet sie bitter.

„Nein, das Wort wollte ich nicht sagen," fährt er auf. „Ich meinte — Charakter. Aber geh', nun quälst Du mich und Dich schon seit Jahren mit dieser fixen Idee."

„Ich wünschte, es wäre eine fixe Idee! — Uebrigens Baron Gerlach sandte mir Blumen."

„Du wirst doch eine davon anstecken, Kind?"

„Nein, noch bin ich nicht seine Braut."

Ein gequälter Ausdruck erschien auf dem bleichen, leidend aussehenden Gesicht des alten Herrn. Seufzend sagte er: „Nun komm', der Wagen ist schon lange vorgefahren. Wir wollen die Pferde nicht so lange stehen lassen!"

Die kurze Fahrt wurde schweigend zurückgelegt. Nur einmal fühlte Eva, wie der Vater, unverständliche Worte murmelnd, ihre Hand ergriff und drückte. Stumm erwiderte sie den Druck. Wie sonderbar doch der Vater heute war!

Als Bankier Werter mit seiner Tochter in den hellerleuchteten, festlich geschmückten Ballsaal trat, ging ein leises Raunen durch die Gesellschaft.

„Ah, der Millionär mit Tochter!"

„Famoser Käfer, die Kleine, aber kalt wie Eis, Protzendünkel," näselt ein junger Leutnant seinem Nachbar zu.

„Schau, schau, da ist auch der Gerlach wieder an ihrer Seite. Er scheint wirklich Ernst zu machen. Uebrigens Bombenpartie die Kleine, er kann's gebrauchen mit seinem verschuldeten Gut, und das Adelsschild wird sich in der Neuvergoldung noch einmal so gut ausnehmen."

Ein dichter Kreis junger Herren umringte, als Eva sich zu den jungen Mädchen gesetzt hatte, die reiche, junge Erbin.

Als erster verbeugte sich Baron Gerlach vor ihr. Enttäuscht glitt sein Blick über ihre Toilette. Nirgends konnte er eine Blume entdecken. Ueber sein hübsches, braungebranntes Gesicht, das den Beruf des Landwirts verriet, geht ein schmerzlicher Zug. Aber er beherrscht sich. Nicht hier vor allen Leuten will er seine Enttäuschung zeigen.

„Sie hatten mir gestern, gnädiges Fräulein, beim Schlittschuhlaufen die Polonaise und den Kotillon für heute abend zugesagt. Darf es dabei bleiben?"

Nur ein leises Nicken ihres Kopfes bejaht ihm die Frage.

Mit einer tiefen Verbeugung entfernt sich Gerlach. Er hatte mit fiebernder Sehnsucht diesen Abend erwartet, der ihm Entscheidung über sein ganzes Leben bringen sollte. Seit einem Jahr schon warb er um dieses Mädchen, das er liebte mit aller Leidenschaft seines Herzens. Wie oft schon war es ihm erschienen, als ob bei seinem Kommen die dunklen Augen aufleuchteten, aber dann waren wieder kalte, gleichgültige Worte mit fremdem Klang an sein Ohr geschlagen und hatten sein süßes Hoffen zerstört. Warum hatte sie heute keine der Blumen angesteckt? Bah, Mädchenlaunen! Aus ihrem eigenen Munde wollte er sein Schicksal hören.

„Grüß' Gott, sieh da, edle Seelen finden sich zu Wasser und zu Lande!"

„Fritz Wegner, Du? Alter Freund sei mir gegrüßt! Wie kommst Du her?"

Erfreut blickt Gerlach in das schmale, bartlose Gesicht des schlanken, schwarzäugigen Mannes, und die Hände der beiden finden sich zu einem festen Händedruck.

„Vermutlich wie Du, auf Einladung der Hausfrau!"

„Gott, wir haben uns ja eine Ewigkeit nicht gesehen!"

„Stimmt! Seit ich aus der Pension ausgekniffen und unter die Komödianten gegangen bin, nicht mehr, Freund meiner Kindheit. Uebrigens, Sturm und Drang liegt hinter mir, seit einem Monat bin ich auf Ruf Eures Hoftheaterintendanten hier angestellt. Heldendarsteller. Und damit sich die alten Herren unter ihren Steinplatten in unserem Erbbegräbnis nicht umdrehen, nenne ich mich schlankweg Fritz Denhard. Und Du? Was treibst Du? Bebaust Du, alten Traditionen gemäß, noch immer die väterliche Scholle? Ja! Na, notleidend siehst Du gerade nicht aus. Was macht's coeurlein? Bist Du beweibt?"

„Zuviel Fragen auf einmal, Fritz, und dazu so indiskret," lachte Gerlach. „Dann ernster werdend, schob er seinen Arm unter den seines Jugendfreundes. „Komm 'rüber nach dem Wintergarten, da sind wir ungestört, da erzähle ich Dir mehr darüber!"

Arm in Arm gingen die beiden Freunde langsam nach dem von grünem Dämmerlichte erfüllten Wintergarten hinter dem Salon.

„Na, denn mal los mit der Generalbeichte! Ein Ort übrigens, wie geschaffen dazu. Hör' mal das leise Plätschern des Springbrunnens und das Rauschen der Palmen! Mensch, hier mußt Du entschieden eine Liebesgeschichte bekennen."

„Will ich auch, amico mio! — Ich bin also, um weiter auszuholen, wie Du richtig vermutest, auf der väterlichen Scholle hängen geblieben. Als ich sie übernahm, gehörte sie eigentlich nur dem Namen nach noch uns. Sie war mit Schulden überlastet. Ich habe geschuftet von früh bis spät und hatte Glück. Ein paar gute Erntejahre rissen mich 'raus. Zum Teil sind die Schulden getilgt, und ich führe, wenn auch kein glänzendes, so doch ein sorgloses Leben. Zum Glück freilich fehlte mir etwas."

„Hm, kann ich mir schon denken „das Mädchen, das ich liebe", was?"

„Allerdings, und Scherz beiseite, der heutige Abend soll über mein Lebensglück entscheiden."

„Donnerwetter, das ist interessant! Wer ist es?"

„Eva Werter! Kennst Du sie?"

„Die reizende Millionärstochter? Mensch, hast Du ein Glück. Da bist Du ja mit einemmal fein 'raus aus allen Sorgen! Beneidenswerter!"

„Bin ich auch — wenn sie mich wieder liebt, heißt das." Mit leiser Stimme setzte er hinzu: „Auch wenn sie bettelarm wäre, müßte sie meine Frau werden!"

„Nee, nee, schwiegerväterliche Millionen sind nicht zu verachten, dünkt mich."

„Nein aber —" ein prüfender Blick Gerlachs streifte seinen Begleiter, „Dir, dem alten Jugendfreunde darf ich es wohl anvertrauen. Ich weiß, was die ganze Welt noch nicht ahnt, daß Werter in wenigen Wochen vis-à-vis de rien stehen wird. Ee schrieb es mir heut' morgen als Antwort auf meinen Antrag. Und siehst Du, seit ich das weiß, läßt es mir keine Ruhe. Ehe diese schrecklichen Stunden über Eva hereinbrechen, muß sie meine Braut sein. An mein Herz soll sie sich flüchten, und ich will sie trösten. Im Hause meiner Vorfahren werde ich ihr dann ein Nestchen bauen, so weich, so heimisch und werde sie umhegen und umgeben mit meiner Liebe. Ich glaube, sie wird, wenn auch in bescheidenen Verhältnissen, glücklich sein! Dem alten Herrn teilte ich meinen Entschluß bereits mit."

„Glück auf, Freund, das Mädchen ist zu beneiden! Komm', führ' mich zu ihr. Ich muß sie kennen lernen."

„Ja, komm'! Ich höre übrigens schon die ersten Klänge der Polonaise, zu der ich Eva engagiert habe. Halte mir den Daumen, Freund. Es hängt viel für mich von den nächsten Minuten ab.

Eilig verließen die Freunde den Wintergarten und mischten sich in die hin- und herwogende Menge. Ein Tänzer nach dem andern holte seine Dame und trat mit ihr zum Reigen an. Evas Stuhl war leer. Sie wird doch nicht unwohl geworden sein, sie war vorhin so bleich. Sollte sie fortgegangen sein? Vielleicht ist sie beim Vater.

Baron Gerlach und sein Freund schritten hinüber ins Herrenzimmer, wo rauchend, trinkend und kartenspielend die Ballväter ihre Zelte aufgeschlagen hatten.

„Sie suchen Evchen, Herr von Gerlach," rief ihnen Werter entgegen, und ein warmer, väterlicher Blick streifte den erregten jungen Mann. „Sie war vorhin hier und sagte mir, sie habe Kopfschmerzen und wolle, bis die Polonaise beginne, sich in den Wintergarten zurückziehen."

„In den Wintergarten? Um Gotteswillen wann war das?"

„Vor einem Viertelstündchen!"

Ohne ein Wort der Aufklärung drehte sich Gerlach um und stürzte fort.

Im Wintergarten! Entsetzlich! Was hatte er da angerichtet! Da hatte sie ja alles gehört, denn unmittelbar hinter dem Platz, wo er mit Weaner gesessen, führte der Weg nach einer klein, dichtverwachsenen Laube. Wenn sie dort geweilt, hatte sie schonungslos von seinen Lippen gerade das vernommen, was er ihr verheimlichen wollte, den Ruin ihres Vaters.

Mit hastenden Schritten eilte er vorwärts. Klang da nicht leises Weinen an sein Ohr? Das Gesicht mit beiden Händen bedeckt, lehnte eine weißgekleidete Gestalt an den Pfosten der Laubentür.

„Eva, um Gotteswillen, das wollte ich nicht, verzeihen Sie mir! Ich flehe Sie an, weinen Sie nicht, ich kann es nicht ertragen!" Sein Arm legte sich um die feine Taille, und, wie schützend, drückt er das dunkle Köpfchen an seine Brust.

Sein Leben hätte er hingegeben, wenn er diesen Schmerz hätte stillen können.

„Beruhigen Sie sich doch, Eva, Ihr Herr Vater trägt den Schlag, der ihn unverdient trifft, mit Fassung," flüsterte er in dem Glauben, sie ängstige sich um den geliebten Vater. „Eva, was ich tun kann für ihn und Sie, soll geschehen. Mein Herzblut gebe ich dafür hin! Nur weinen Sie nicht so."

Da rang es sich wie ein Jubelruf von ihren Lippen: „Ich weine ja vor Glück!"

„Vor Glück?" Als könnt er es nicht fassen, starrte er sie an. Sein Herz schlug in wilden Schlägen. „So wäre es möglich, Eva — Du liebst mich?"

„Von ganzem Herzen, Erich. Was frag' ich nach den verlorenen Millionen meines Vaters. Papa hängt nicht am Gelde. Und ich? Ich weiß, ich fühle nur eins mit jubelnder Glückseligkeit. Du liebst mich — um meinetwillen!"

„Um Deinetwillen, mein Glück, mein Leben!" Fester legt sich Gerlachs Arm um die Gestalt Ernas, und tief ergriffen drückt er, während draußen die Klänge der Polonaise in die Walzertöne „Meine Königin" übergehen, den Verlobungskuß auf die Lippen des zitternden Mädchens.

Schwester Margaret.

Von **Ida Lemon.**

Autorisierte Uebersetzung von **Emil Ernst.**

(Nachdruck verboten.)

Schon zehn Jahre hatte Schwester Margarete der Welt entsagt. Unter den Nonnen galt sie für eine Heilige. Auch war sie die beliebteste von allen Schwestern. Ihre Persönlichkeit hatte etwas ganz besonders Einnehmendes. Das Gesicht, wenn auch etwas schmal von den vielen Nachtwachen, trug klassisch schöne Züge, den zarten Teint schmückten entzückende Farben, und das üppige Haar, welches nur mühsam unter der Nonnenhaube versteckt werden konnte, war von jenem wundervollen Goldrot, das das Ideal der Maler lieblicher Frauengestalten ist.

Schwester Margaret hatte in der Tat der Welt mit ihren Freuden und Nichtigkeiten entsagt. Dennoch gab es etwas, woran ihr Herz trotzdem mit allen Fasern hing — ihr goldenes Haar. — — — —

Es war an einem späten Abend, als die Oberin sie in ihrem Zimmer aufsuchte. Der verklärte Ausdruck in dem Gesicht der kleinen Schwester rührte jedoch nicht von eben gehaltener Andacht her. Die ehrwürdige Mutter hatte sie nicht auf den Knien gefunden, sondern hoch aufgerichtet, nur mit dem groben Nachtgewande bekleidet, welches jedoch fast ganz von dem Mantel ihres losgelösten Haares, das wie eitel Gold glänzte und gleißte, eingehüllt wurde. Und die kleine Schwester spielte mit dem schönen Schmuck und ließ ihn liebkosend durch die Finger gleiten.

„Schwester Margaret," sagte die ehrwürdige Mutter vorwurfsvoll, „Du solltest schon zu Bette sein. Nur eins hätte Dich davon abhalten dürfen."

Die jüngere Frauengestalt wandte der Oberin ein wie mit Blut übergossenes Antlitz zu.

„Meine Gedanken weilten auf der Erde, ehrwürdige Mutter," entgegnete sie aufrichtig.

Diese schritt ganz nahe zu ihr heran und berührte leicht mit der Hand das seidige Haar.

„Ist dies Deine Anfechtung?" fragte sie.

„Ich liebe es," erwiderte Schwester Margaret mit weicher, melodischer Stimme, „ich liebe es um eines tief in Irrtum und Schuld versunkenen Menschen willen. Weil er viel Freude daran hatte, kann ich nie auf mein Haar blicken, ohne seiner zu gedenken."

„Doch Du hast gelobt, allen Gedanken an irdische Liebe zu entsagen."

„Keine Nonne kann aufrichtiger bemüht sein, ihr Gelübde so gewissenhaft zu befolgen, wie ich," entgegnete die kleine Schwester sanft. „Doch Gott hat uns geheißen, alle Sünder zu lieben. Dieser Mann nun ist ein großer Sünder. Und solange er noch auf Erden wandelt, muß ich seiner gedenken und für ihn beten."

„Mein Kind," sprach die ehrwürdige Mutter ernst, „ich sehe mit Schrecken, daß Dein Herz doch noch an irdischen Dingen hängt. Es würde mich sehr beruhigen, wenn Du dieses" — und dabei fuhr sie leicht mit ihrer welken Hand über das goldige Haar — „opfertest. Man könnte es verkaufen und den Armen von dem Erlös viel Gutes tun."

„O, verlangt das nicht von mir, ehrwürdige Mutter," bat die Schwester flehend. „Liebe ist Gott immer angenehm, wenn sie einem reinen Herzen entspringt. Er versteht uns arme Menschenkinder und hat Nachsicht mit unseren Schwächen."

Da verstummte die Oberin, und nie wieder wurde dieser Gegenstand von ihr berührt. — —

Schwester Margarets Frömmigkeit und ihre Liebe und Fürsorge für die Armen wuchs noch mit jedem Tage. Die schwarzgekleidete Gestalt wurde freudig begrüßt in den verrufensten Gegenden der Großstadt, wo Männer und Frauen, die tief in Armut und Laster steckten, doch die Macht einer Reinheit und Lauterkeit, für welche sie kaum Verständnis haben konnten, wohltätig empfanden. Die kleine barmherzige Schwester brachte den Hungernden Nahrung, den Frierenden Kleidung, den Verlassenen Hoffnung, Trost — allen. Gewöhnlich war ihr Seele ganz von den Gedanken an die Notleidenden, denen sie ihr Leben widmete, erfüllt, und sie grübelte und sann, auf welche Weise sie ihnen am meisten nützen könne. Aber zuweilen wurde ihre Aufmerksamkeit durch eine Aehnlichkeit gefesselt, und sie glaubte dann an ihrem heftig klopfenden Herzen zu erkennen, daß ihre Gebete erhört seien und sie den so lange Gesuchten endlich gefunden habe. Aber immer war es Täuschung. Und nach und nach hörte sie auf, auf ein Wiederfinden zu hoffen. So schwanden unmerklich Tage, Wochen, Monde, Jahre. — —

An einem Sommermorgen, als Schwester Margaret ihr Haar ordnete, ließ die helle Sonne sie einen silbernen Faden unter dem glänzenden Gold entdecken. Sie wollte zuerst ihren Augen nicht trauen. Aber sie hatte sich nicht getäuscht! Da ließ sie mit einem tiefen Seufzer die goldenen Flechten fallen, und traurig flüsterten ihre Lippen:

„Was soll werden, wenn das ganze Haar verblaßt und seine Farbe verliert? Wird er mich dann noch wieder erkennen? Ebensogut könnte ich dann auch kahl geschoren sein!" — — — — —

Jener Tag stellte ganz besonders viele Anforderungen an sie, da ihr Revier von einer Epidemie befallen war. Kinder wie Erwachsene warteten mit großer Sehnsucht auf Hülfe und Erfrischungen aus ihrer liebevollen Hand, die sie ihnen auch reichlich brachte.

Als sie alle Gaben, die ihr Korb barg, verteilt hatte, wollte sie sich wieder heimwärts begeben. Während sie jedoch die baufällige Treppe des letzten Hauses, welchem sie ihren Besuch abstattete, hinunterstieg, stürzte aus der Dachkammer eine Frau und, sich weit über das Geländer beugend, rief sie der barmherzigen Schwester bittend nach:

„Ich sah Sie hineinkommen und habe sehnsüchtig gewartet, bis Sie heraustreten würden. Könnten Sie wohl noch einmal heraufkommen?"

Schwester Margaret blickte nach oben. Sie erschaute eine noch junge, hübsche, aber sehr unordentlich gekleidete Frau mit hohlen Augen und einer gewöhnlichen Gesichtsfarbe. Trotzdem die kleine Schwester recht ermüdet war, erfüllte sie bereitwillig den Wunsch der Armen.

„Sie wohnen noch nicht lange in diesem Hause?" erkundigte sie sich freundlich.

„Nein, erst seit drei Tagen," gab die Frau zur Antwort. „Es ist gerade kein angenehmes Logis. Aber die Miete ist hier billiger als anderswo."

„Vermutlich haben Sie einst bessere Tage gesehen?" fuhr die Schwester teilnehmend fort.

„Ach ja! Zuerst, als wir heirateten, war mein Mann ein echter Gentleman, und es ging uns sehr gut. Aber wir wurden ärmer und ärmer. Der Trunk hat's gemacht. Aber jetzt ist mein Mann schon eine ganze Zeit solid gewesen. Nur sehr schwach war er, als wir hierherkamen, und so ergriff ihn das Fieber sofort, und wir hatten kein Geld zur Pflege. Und nun müssen wir alle hungern."

Voll Verlangen blickte sie in den Korb. Ach! Er war leer!

„Ich selbst würde es ja schon durchhalten. Aber er und die Kleinen."

„Sie haben Kinder?"

„Zwei."

Damit stieß sie die Türe auf, und Schwester Margaret trat hinein.

Die Stube war unsauber und alles Mobiliars beraubt, außer dem armseligen Bett, auf dem eine abgezehrte Gestalt lag, und einem zerbrochenen Stuhl, an welchem ein liebliches, aber sehr blasses Kind lehnte, das sich beim Eintritt der Schwester umwandte und sie mit scheuen Blicken ansah. Ein noch kleineres Kind kroch auf dem Fußboden umher und sog an einem alten, vertrockneten Knochen.

Die Sonne strömte voll durch das seiner Vorhänge beraubte Fenster. Ihre Strahlen ließen deutlich die Unsauberkeit und die ganze Armut erkennen — die zerrissene Tapete mit ihrem geschmacklosen Muster, die verschossene Bettdecke, welche über den kranken Mann geworfen war, und das blasse, verlebte Antlitz, das auf einem aus einem Ueberrock zusammengerollten Kissen ruhte. Es war das Antlitz eines Mannes, der Schiffbruch gelitten hatte. Aber das helle Sonnenlicht, während es den Ruin so recht klar erkennen ließ, offenbarte auch mit grausamer Schärfe, daß das gestrandete Schiff einst schön und vornehm, daß es zu einem edlen und großen Zweck bestimmt gewesen sein mußte.

Trat wohl dieser Gedanke in die Seele der barmherzigen Schwester und ließ sie wie verzaubert auf den Kranken blicken?

„Er ist ohne Bewußtsein — er erkennt Sie nicht —" flüsterte jetzt die Frau.

„Er — erkennt — mich — nicht," wiederholte Schwester Margaret wie im Traum.

Ein anderes Gesicht stand vor ihrem geistigen Auge — ein Gesicht, das dem des Kranken nicht unähnlich war! Sie erinnerte sich nur zu gut einer hohen, weißen Stirn, aus der das dunkellockige Haar so oft nachlässig zurückgestrichen wurde, der großen, langbewimperten Augen des Enthusiasten, des kleinen sensitiven Mundes und des mit Grübchen versehenen Kinnes. Aber jetzt war diese Stirn von Furchen durchzogen, das Haar grau meliert, das Kinn durch einen verwilderten Bart verdeckt und der Mund — ach! — traurig verändert. Nur die Augen waren dieselben geblieben. Das Fieber und der Sonnenschein verliehen ihnen wunderbaren, fast überirdischen Glanz.

Schwester Margaret stieß einen tiefen, schmerzlichen Seufzer aus. Ihr ganzes Inneres war aufs tiefste erschüttert. Dennoch gelang es ihr, mit ruhiger Stimme zu fragen: „Wie ist der Name Ihres Gatten?"

„Claude Desborough," antwortete die Frau.

Da senkte die Schwester ihr Haupt.

Der Kranke, über dessen Lippen bis dahin nur hin und wieder ein Schmerzenslaut gekommen war, stieß nun einige unzusammenhängende Worte hervor. Aber sein Weib verstand ihn. Eiligen Schrittes holte sie einen Krug, der, wie sie glaubte, Wasser enthielt. Aber das kleine Mädchen hatte seinen Inhalt heimlich ausgetrunken.

„Ich muß frisches Wasser holen," sagte die Frau resigniert und verließ das Zimmer.

Schwester Margaret war wie erstarrt, unfähig, etwas zu tun. Es war ihr wie ein Traum. Ihre Gedanken weilten in der Vergangenheit — weit, weit zurück, und Bild auf Bild stieg vor ihrem geistigen Auge auf.

Sie sah einen intelligenten Jüngling vor einer Staffelei stehen und ein junges Mädchen — beinahe noch ein Kind — schaute zu ihm in unverhohlener Bewunderung empor; und auf beider Antlitz lag das Lächeln reinsten Glückes. Und nun war das Antlitz des jungen Mädchens plötzlich in Purpurglut getaucht über eine Schmeichelei, welche der Jüngling ihr zollte. „In ihrem weißen Gewande, von dem Gold des Haares umwoben wie mit einem Heiligenschein, sähe sie wie ein überirdisches Wesen, wie ein zur Erde herabgestiegener Engel aus," flüsterte er ihr bewundernd zu. — — —

Dann sah sie diese beiden wieder, den Mann und die Jungfrau. Sie wandelten zusammen auf einem schmalen, von Hecken umsäumten Wege. Vorher hatten sie in einem Bande Shelley gelesen, den seine linke Hand noch umspannt hielt, während die rechte in der ihren ruhte. Und die Sonne überflutete diese beiden glückseligen Menschenkinder sowie die ganze Natur mit ihrem goldigen Schein. — —

Jetzt war es Abend. In die leuchtenden Augen des Mädchens war ein ernster, trauriger Blick getreten, und auf ihren Wangen zeigten sich Spuren häufig vergossener Tränen. Ruhelos durchwanderte sie ihr Zimmer. Plötzlich bedeckte sie das Gesicht mit den Händen bei dem Gedanken an etwas, das ihr Herz mit Scham erfüllte. Dann fiel sie auf die Knie und weinte und betete inbrünstig zu Gott. — — —

Trüben Auges starrte die ernste Mädchengestalt hinaus auf die Landstraße, auf den in immer dichteren Flocken fallenden Schnee. Es war schon Zwielicht, aber selbst wenn es noch dunkler gewesen wäre, die sich jetzt nahende Gestalt würde sie doch erkannt haben. Da trat wieder Glanz in ihre Augen und Farbe in ihre Wangen, und die Hand legte sich unwillkürlich auf das heftig pochende Herz. — Dann war er bei ihr, zu ihren Füßen, und bat um Verzeihung und um noch eine Prüfungszeit, und er bat nicht vergebens. — — —

Und noch ein Bild stieg vor dem geistigen Auge der barmherzigen Schwester auf — ein — ach! so überaus schmerzliches! Noch jetzt, beim Gedanken daran, erbebte sie am ganzen Körper.

Dieselbe Mädchengestalt, älter, noch ernster, noch trauriger, kehrte spät abends von einer Gesellschaft mit ihrem Vater heim. Als die beiden den Wagen verließen, stolperten sie und wären beinahe über einen vor ihrer Haustür hingestreckten Trunkenbold gefallen. Der Mond, der gerade aus den Wolken hervortrat, beleuchtete mit deutlicher Schärfe sein Gesicht. Da entrang sich ein furchtbarer Schrei, der gellend durch die Stille der Nacht hallte, der Brust des Weibes. Im nächsten Augenblick riß es mit fieberhafter Hast den Handschuh ab und schleuderte den diamantenen Verlobungsring voll Verzweiflung auf die Straße. — — —

„Es ist nur Nahrung, die ihm fehlt," sagte plötzlich Claude Desboroughs Weib. „Er ist zu schwach."

Schwester Margaret, die das Kommen der Frau ganz überhört hatte, fuhr aus ihren Träumereien empor.

„Haben Sie denn nichts?" fragte sie leise.

„Nichts," entgegnete die Frau bitter. „Alles, was wir besaßen, ist schon verpfändet, außer diesem." Und dabei streckte sie die Hand nach der über dem Kranken liegenden Steppdecke aus.

„Es wird ja nicht viel geben," meinte sie resigniert, „aber es ist keine Zeit zu verlieren. Seine Kräfte nehmen rapide ab."

„Laßt sie ihm," wehrte Schwester Margaret und hielt die Hand der Frau energisch zurück.

„Ich kann nicht," schrie diese leidenschaftlich. „Ich liebe ihn und werde ihn nicht sterben lassen, solange ich es verhindern kann. Ich hatte so sehr gehofft, Sie würden etwas für uns tun."

„Das werde ich auch," erwiderte Schwester Margaret sanft. „Ich habe zwar augenblicklich nur eine Sache, die ich ihm schenken kann, aber die soll er haben."

Damit trat sie ans Fußende des Bettes, nahm die Nonnenhaube ab und löste dann mit hastigen, nervösen Fingern ihr Haar. Im Nu war ihr schwarzes Nonnengewand von den goldenen Wogen des Haares beinahe verdeckt. Und der Sonnenschein, der voll durch das Fenster strömte, ergoß seine Strahlen über sie und ließ sie wie ein verklärtes Wesen erscheinen.

Die Kinder, die hinzugelaufen kamen, um sie anzuschauen, traten scheu zurück, während den Lippen ihrer Mutter ein Ruf der Bewunderung entfloh.

„Seht," sprach Schwester Margaret mit einer seltsam erregten, halb traurigen, halb freudigen Stimme, indem sie die goldene Haarflut durch die Finger gleiten ließ, „Dies werde ich ihm schenken. Schneidet es rasch ab, verkaufet es und besorgt ihm dafür Nahrungsmittel."

Doch bevor die Frau diesem Gebot nachkommen konnte, richtete sich der Kranke plötzlich in seinem Bette auf, und die Schwester mit weitgeöffneten, verwunderten Augen anstarrend, stieß er einen Ruf des Entzückens aus, der die Umstehenden aufs tiefste ergriff.

„Ach!" rief er, und bei dem Ton seiner Stimme erbebte die Schwester. „Es ist Fay! Sie hat mir vergeben — sie ist zu mir zurückgekommen. Mein Liebling, mein süßer Liebling!"

Tränen entströmten seinen Augen, und begehrend streckte er die Arme nach der Schwester aus. Dann fuhr er frohlockend fort:

„Ich wußte ja, daß Du eines Tages zu mir kommen würdest, Fay. Ich habe es ja immer geglaubt. Und nun kann ich Dich auch malen. — Aber warum denn im schwarzen Gewande, Fay? Ich liebe Dich doch am meisten in weiß. Du bist so jung und glücklich. Schwarz ist für die Alten und Traurigen. Doch Dein Haar, Dein goldenes Haar ist ganz so wie früher — gerade so strahlend und leuchtend! Du solltest immer in der Sonne stehen, süße, kleine Fay!"

Stumm und bewundernd ruhten seine Blicke einige Minuten auf ihr, während die übrigen in atemlosem Schweigen verharrten. Nur über die Wange der armen Schwester stahl sich eine heiße Träne.

Da rief der Kranke erschreckt:

„Fay, Du weinst! Ach, weine nicht, mein Liebling! — Weh, es ist meine Schuld. Vergib mir, Schatz. Bete für mich, meine süße Fay. — O hilf mir, ich habe schon wieder gesündigt. — Nun hat sie sich ganz von mir gewandt. — O, barmherziger Gott!"

Und er stieß einen markerschütternden Schrei aus. Dann sank er bewußtlos auf das Kissen zurück.

Sein Weib wandte sich zur Schwester.

„Es ist das Fieber," erklärte sie. „Er phantasiert." Und sie beugte sich zu dem ohnmächtigen Manne, um ihm beizustehen.

Doch die Schwester hemmte ihr Tun. „Bringt ihn jetzt noch nicht zur Besinnung zurück!" sprach sie. „Schneidet erst dies ab," — und sie zeigte auf ihr Haar, „während er bewußtlos ist."

In wenigen Minuten hatte das alte, stumpfe Messer sein Werk getan. So hatte Schwester Margaret nun den einstigen Wunsch der Oberin doch noch erfüllt. Aber jetzt war es ihr kein Opfer. Mit Freuden gab sie den Schmuck für den Geliebten, um ihm die letzten Lebenstage zu erleichtern, und ein tiefer Friede zog in ihr Herz, während sie die Nonnenhaube wieder aufsetzte, und Claude Desboroughs Weib das „goldene Haar", welches in Massen auf der Erde lag, zusammenraffte.

„Gehet jetzt," sagte die Schwester mit fast heiterer Stimme, „und bringet ihm Hülfe. Ich werde auf ihn acht geben, bis Ihr zurückkommt."

Als der dem Tode geweihte Mann aus seiner Ohnmacht erwachte, sah er wohl, daß eine barmherzige Schwester sich über ihn neigte, erkannte aber nicht mehr in ihr seine geliebte Fay.

Aus Portugal.

Von **E. von Ungern-Sternberg.**

(Nachdruck verboten.)

Lissabon, Ende Januar.

Selbst dem gebildeten Europäer ist Portugal gewöhnlich ein fast unbekanntes Land, ein kleines Reich, das, von den spanischen Provinzen umschlossen, kaum eine Stimme im Rate der Völker beanspruchen darf. Wenige erinnern sich daran, daß Portugal einst Mitbeherrscherin der Welt gewesen ist, wenige wissen, daß seine Besitzungen sich noch heute über vier Weltteile erstrecken, und daß es als Kolonialmacht bedeutender ist als Deutschland. Loanda, Mozambique, Zambesi, Guinea, das atlantische Inselreich, ferner Goar, Timor und Macao haben zusammen eine gewaltige Ausdehnung; auch muß man bedenken, daß das große Land der Zukunft, Brasilien, ein portugiesischer Tochterstaat und Kulturträger ist.

Lissabon war einst die reichste Stadt der Welt und ist heute jedenfalls noch einer der größten und schönsten Häfen Europas, in dem die Schiffe aller Nationen zusammenkommen. Die großen Weltstraßen nach Süd-Amerika und Süd-Afrika führen an Portugal vorüber, das trotz seiner vielen Schönheiten und seines herrlichen Klimas noch immer kein eigentliches Touristenland werden will.

Und doch! Gibt es landschaftlich schönere Punkte als Lissabon, als das berühmte Schloß von Cintra, als Bussaco und die Batalha? Allenthalben stößt der Reisende auf architektonische Denkmäler ersten Ranges, die durch Sagen und Legenden aus heroischen Zeiten eine poetische Weihe erhalten haben, und Vergangenheit und Gegenwart verweben sich hier überall zu einem anziehenden Ganzen. Dem Fremden bleibt allerdings meist die Sprache ein fast unbewindliches Hindernis. Wer spricht oder versteht portugiesisch außer den 40 Millionen Bewohnern Portugals und Brasiliens?

Mancher weiß vielleicht überhaupt nicht, daß in Portugal eine rege literarische und künstlerische Bewegung existiert, daß die einheimische Malerei sich zu einer schönen Blüte entfaltet, und daß das portugiesische Theater Dichter und Darsteller besitzt, die, wenn sie nicht in Lissabon, sondern in Paris oder Berlin geboren wären, voraussichtlich Weltruhm genießen würden.

Wer sich für portugiesisches Leben interessiert, der fände gerade in diesen Tagen zu hübschen Studien Gelegenheit. Eine Hochflut von Kunsterzeugnissen aller Art belebt auch diesmal die stets so glänzende Lissaboner Wintersaison.

Um mit der Malerei zu beginnen, so ist zunächst die Ausstellung der Gemälde Columbanos zu erwähnen, die Mitte Januar mit großem Prunk eröffnet wurde. Seine Art zu charakterisieren und Stimmung zu erregen und seine meisterhafte Kenntnis des Kolorits, reihen ihn zweifelsohne unter die ersten Künstler des Jahrhunderts. Columbano, den Richard Muther einen würdigen Nachkommen der großen, alten Meister Portugals nennt, läßt das spezifisch Portugiesische am reinsten erkennen. Wie schon früher, so lernen wir auch jetzt wieder Columbano, wenn nicht als Pessimisten, so doch jedenfalls als Melancholisten kennen. Wir möchten auf ihn den Spruch des großen Dichters Camoëns anwenden:

Ein unzufriedenes Zufriedensein,
Ein einsam Wandern unter Menschen.

Nicht als ob er Welt und Leben verkleinerte, aber hinter allem Leben lauert bei ihm das Leiden.

Unter den ausgestellten Bildern brauchen wir nur jenes seltsam erareifende „Die Frau, die lacht" oder jenes andere „Eine schwere Stelle" zu betrachten, um uns von der Melancholie Columbanos zu überzeugen. — In dem Gemälde „Eine schwere Stelle" sitzt ein armer Künstler in seiner Dachkammer über dem Notenblatt und bemüht sich vergeblich, eine große Schwierigkeit zu bewältigen. Auf seinem Gesicht malen sich Müdigkeit und Furcht. Was soll aus ihm werden, wenn es ihm nicht gelingt, dem Töne zu verleihen, was in ihm schlummert. Die goldenen Träume von Ruhm und Lorbeerkränzen und einer sorgenfreien Zukunft erblassen, er steht an der Grenze seines Könnens, und diese Erkenntnis legt sich wie ein Alpdruck auf seine Brust.

Wunderschön sind auch die Gemälde „Eine Zigeunerin", ferner „Die Maske", „Five o'clock tea", „Maadalena und der heilige Antonius" u. v. a., und alle verraten den großen, fast unübertroffenen Künstler Portugals.

Columbano sowohl, als auch viele andere der besten Maler Portugals, unter ihnen auch der König Dom Carlos, werden einen Teil ihrer Gemälde auf die Weltausstellung in St. Louis senden. Dort wird dann auch das Ausland Gelegenheit haben, einen Teil ihrer Schöpfungen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Portugiesen versprechen sich viel davon. —

In den Lissaboner Theatern standen im Januar Novitäten nationaler Autoren an erster Stelle und haben ohne Ausnahme wohlverdienten Beifall gefunden. Zunächst wäre ein neuer Dreiakter von Julio Dantas: „Um serao nas Laranjeiras" zu nennen, der im nationalen Schauspielhause von Donna Maria zur Aufführung gebracht wurde. Julio Dantas erweist sich als ein feiner, etwas rücksichtsloser Poet, der gern die Schranken der Sittlichkeit durchbricht. Aber seine Sprache entzückt, seine Ironie ist prickelnd, seine Gedanken zünden, und obwohl die Damen bei der Vorstellung erröten und manche Mütter ihre Töchter noch vor dem Schluß des zweiten Aktes nach Hause führten, so ist er doch der erklärte Liebling gerade der Frauen, Frauen, die, trotzdem die etwas parteiische Kritik sein Stück als „obscön" verschrie, allabendlich das Theater füllen, so daß „Um serao nas laranjeiras" sich wohl noch lange auf dem Repertorire halten wird.

Mit diesem Theatererfolge läßt sich kaum ein anderer in Lissabon vergleichen, nicht einmal der, den das neue Stück des Portugiesen deutscher Abstammung Eduardo Schwalbach „A cruz de Esmola" gefunden hat, ein reizendes Genrebildchen aus dem portugiesischen Leben, das jedem unbefangenen Zuschauer gefallen muß. Nennen wir noch die portugiesische Uebersetzung von Tolstois „Auferstehung" sowie ein neues Stück von Mesquita, so sind damit die hauptsächlichsten Novitäten auf der Lissaboner Bühne erschöpft. —

Auf dem Büchermarkte sind die Neuerscheinungen weit zahlreicher; das darf nicht wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß die Portugiesen sich gern als „Nation der Poeten" bezeichnen und daß wohl in keinem Lande soviel Mißbrauch mit der Druckerschwärze getrieben wird wie gerade hier. Die „Dichteritis" hat in Lissabon den Charakter einer Epidemie angenommen.

Sehen wir aber von diesen Auswüchsen ab, so bleibt noch immer eine ganze Reihe von Büchern übrig, deren Verfasser sich um die nationale Litteratur hoch verdient machen. Wir stoßen auf einen Band von Enrique de Vasconcellos „Contos novos" ein reizendes, hoch talentvolles Buch modernistischer Richtung, auf „Sertao" vom Basilianer Coelho Netto, das uns in eine farbenschillernde, prächtige Welt versetzt, auf einen Roman von Joao Grave „Os famintos" (Die Hungrigen), das uns das soziale Elnd Portugals kennen lehrt, und noch auf manche andere Werke, die unmöglich alle angeführt werden können.

Die großen Gestalten eines Camoëns, eines Herculano, eines Garret Eça de Queiroz oder auch nur die des liebenswürdigsten und bedeutendsten unter den portugiesischen Romanschriftstellern, Camillo de Castello Branco, erreichen diese modernen Dichter nicht, als Epigonen sind sie aber ihren berühmten Vorgängern keineswegs unwürdig.

Ist nun die portugiesische Litteratur in den außerpyrenäischen Ländern so ziemlich unbekannt, so hat sich dagegen die europäische, namentlich die französische Litteratur vollkommen in Lissabon Heimatsrechte erworben, und darin haben die Portugiesen jedenfalls einen Vorzug vor den anderen Nationen, sie kennen das Ausland weit besser als man glauben möchte, und folgen mit verständigem Interesse der Kultur- und Kunstbewegung dort draußen, während Portugal den anderen ein fast unbekanntes Land bleibt, und das ist zum mindesten ein bedauernswertes Mißverhältnis, dem so bald als möglich abgeholfen werden sollte.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 4. Febr. 1904 beurkundeten

Geburten: Gärtner Hugo Klix 1 T. Fabrikheizer Wilhelm Alberding 1 T. Werkmeister Josef Brüggemann 1 T. Kaufmann Rudolf Motte 1 S. Lagerarbeiter Heinrich Oelmann 1 S. Bahnarbeiter Heinrich Rode 1 S. Tagelöhner Johannes Kölich 1 S. Schleifer Theodor Reinhardt 1 S. Wittwe Rentenempfänger Otto Stolle 1 S. B. T. 1 T. Fabrikschlosser Anton Gebehenne 1 T. Zuschläger Wilhelm Ochse 1 S. Landrichter, Doktor der Rechte, Emil Reinhardt 1 T.

Eheschließungen: Fabrikschloss. Anton Pfing und Klara Dörna, beide zu Hagen. Friseur Emil Klute und Emilie Rentrop, beide zu Hagen. Güterbodenarbeiter Josef Fiedler u. Anna Schreiber, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Theodor Walter, S. v. Bleigießer Heinrich Alfred Spohr, 5 Mon. 22. T.

Verding.

Die Stein-Lieferungen zum Ausbau des Weges von Vorhalle nach Volmarstein (Gemeindebezirk Vorhalle) sollen in vier Losen vergeben werden.

Bedingungen u. Angebotshefte liegen im Dienstzimmer des Gemeindevorstehers zu Vorhalle zur Einsicht auf und können gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mk. für jedes Los von dem Kreisbaumeister Zimmermann in Hagen, Kreishaus, bezogen werden.

Die Angebote müssen **bis zum 18. Februar d. Js.,** vormittags 11 Uhr, bei dem Kreisbaumeister eingereicht sein.

Vorhalle, den 5. Februar 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher:
3674 Hülsberg.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum **Neubau eines Wohnhauses** für den Spar- und Bauverein Altenhagen-Eckesey sollen wie folgt getrennt vergeben werden:

1. Erd-, Maurer- u. Zimmerarbeiten
2. Schmiedearbeiten
3. Klempnerarbeiten
4. Dachdeckerarbeiten
5. Betonarbeiten.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen und können erstere von daselbst bezogen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Freitag den 12. Februar** einzureichen.

Hagen i. W., 4. Febr. 1904.
3582 **C. Hilker,**
Architekt, Nordstraße.

Eine schöne Besitzung
an der Bahn, bestehend aus zwei Häusern und Baugrundstück, verhältnishalber billig zu verkaufen.
Angebote unter X 3601 an d. Geschft. d. Ztg.

Laden
mit 2 anl. Zimmern, auch für Bureau pp. geeignet, billig zu vermieten. 3686
Näheres Mauerstr. 7, 2. Et.

Ladenlokal
in best. L. d. St., worin seit Jahren ein Gemüse- und Delikatessengeschäft mit gutem Erfolg betrieben, das sich auch zu jedem anderen Geschäfte eignet, mit 2—5 Zimmern, 1 großen Keller, Stallung und Bodenraum, auf den 1. Mai ds. Js. preiswert zu vermieten. 3597
Haspe, Berlinerstr. 53.

Großer Lagerplatz
mit **Pferdestall und Schuppen Körnerstraße 70,** ganz oder geteilt zu mieten. 22
Näheres Lützowstr. 15.

3 abgeschl. Etagen
von je 4 Zimmern
Wittekindstraße 28 zu vermieten.
Näheres Kampstr. 25. 3654

Wohnung!
Schöne 2. Etage, 6 Zimmer, abgeschl., zu vermieten.
3553 Nordstraße 2.

Schöne Wohnung
von 3—4 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. 3289
Gebr. Becker,
Zuckerwarenfabrik Hagen-Eckesey.

In der Nähe des Hauptbahnhofs und Altenhagener Brücke
schöne Wohnungen
von 2 bis 5 Zimmern, auch abgeschlossen, mit oder ohne Mansarden, per sofort oder später **preiswert zu vermieten.** 2131
Näher. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Von alleinstehendem Herrn
2 leere hübsche Zimmer
mit Bedienung u. Frühkaffee p. 15. März cr. od. spät. zu mieten **gesucht,** mögl. m. Bodenz. f. überfl. Möv. u. Hausgerät. Angeb. u. C 3641 an d. Geschft. d. Ztg.

Schulstraße 2:
2 Ladenlokale
(auch zu Bureauzwecken passend) mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 3134
C. Post, Franzstr. 51.

Mein Unterhaus mit schönem, zu jedem Geschäft geeignetem
Ladenlokal
u. großer **Werkstätte,** in denen bis jetzt ein Möbelgeschäft verbunden mit Schreinerei und Polsterei betrieben wurde, ist per 1. April oder später, im ganzen oder geteilt, zu vermieten. 1965
Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Schulstraße 4
II. Etage
1 abgeschl. Wohnung v. 5 Zimm. Küche und Bodenz. rc. per Mai zu vermieten.
3170 **C. Post,** Franzstr. 51.

Einige Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern mit Zubehör pr. 1. Mai zu vermieten.
2993 Bismarckstr. Nr. 5.

In den Häusern **Bachstraße Nr. 2** und **Augustastraße Nr. 73** in **Hagen-Wehringhausen** sind verschiedene
Wohnungen
von 2, 3 u. 4 Zimmern
per sofort oder später zu vermieten, ebenso
2 Ladenlokale
im Hause **Bachstraße Nr. 2.**
Näh. Auskunft erteilt
A. Römer,
3491 Hagen, Hochstraße 93.

Zum 1. Mai habe eine schöne
Erdgeschoß-Wohnung
von 6 Räumen und Zubehör zu vermieten 3244
C. Picht, Architekt.

2 Wohnungen
von 4 Zimmern, abgeschl., per 1. Mai zu vermieten. 3278
Näh. Neue Friedrichstr. 6, 1. Et.

Wohnung
v. 3 od. 4 Zimmern in der 1. Etage, auf Wunsch mit 1 Bodenz., zum 1. Mai zu vermieten. 3288
H. Schulte-Rahde, Kückelhausen.

5 Zimmer,
1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten, zum 1. Mai zu vermieten.
3415 Pelinkestr. 17.

Schöne, helle, abgeschlossene
Wohnung
von 4 Zimmern und Mansarde in besserem Hause sofort oder später zu vermieten. 3452
Otto Schulte, Wehringhausen, Dammstr. 40, part.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. 3394
Winkelstr. 14, Unterberg.

Eine Wohnung
von 3—5 Zimmern auf sofort zu vermieten. 3433
Näheres beim Wirt **Fritz Falke,** Bahnhofshotel.

Wohnung,
2 und 3 Zimmer, auf den 1. Mai an ordentliche Leute zu vermieten. 3061
Wilh. Klapp,
Haldenerstraße 1.

Wohnung
von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten per 1. Mai zu vermieten. 3151
Arndtstr. 8, part., r.

Schöne 3606
Parterre-Wohnung,
4 Räume und Bodenzimmer mit Zubehör, per 1. Mai zu vermieten.
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Abgeschlossene, freundliche
Wohnung,
4 Zimmer mit Balkon, per 15. März cr. od. später zu vermieten.
3640 Sternstraße 14 I.

3 freundliche Zimmer
I. Et. zum 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten. 3652
Altenhagenerstraße 102.

Zwei kl. Zimmer
per 1. April d. J. zu vermieten.
Herm. Stockmann,
3631 Golbergstr. 11.

Mehrere kleine Zimmer
zu vermieten. 3403
Wehringhausen, Fischerstr. 5.

Böhmerstr. 35: 3140
2 Zimmer
per sofort und 4 kleine Zimmer per 1. Mai billig zu vermieten.

Mehrere schön möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht und Heizung 1. Etage sofort zu vermieten.
3409 Wehringhauserstr. 1a.

Vorhalle.
Besitzung
Westfstr. 126 zu verkauf. 3708
Näh. **Adolf Eisenhut,** Mülheim a. Rhein, Wipperfürtherstr. 130.

Schöne 3699
Parterre-Wohnung
von 6 Zimmern nebst Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, per sofort zu vermieten.
Näheres Grünstr. 17, part.

Schöne Wohnung von 2 und 3 Zimmern auf Mai zu vermieten.
3707 Augustastraße 33.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern der 1. Etage auf 1. Mai zu vermieten. 2214
Augustastraße 33.

Gesucht
zum 1. Mai eine **Wohnung** mit Hofraum u. Stall für 1 Pferd, event. kleines Hinterhaus.
Angebote mit billigstem Preis unt. H 3702 an die Geschft. d. Z.

Zum 1. Mai 3373
3 schöne Zimmer,
abgeschl., an ruh. Leute zu vermieten. Bachstr. 34.

2 und 4 Zimmer,
abgeschlossen, auf Mai zu vermieten. 3335
Ludwig Weber, Augustastr. 31.

Möbliert. Schlafzimmer und Mansardenzimmer
in der Nähe des Bahnhofs, mit und ohne Pension, sofort zu vermieten. 3697
Karlstraße 34, III.

Zwei schöne 3687
Speicherzimmer
mit Zubehör billig zu vermieten.
Näheres Mauerstr. 7, 2. Et.

2 freundl. Bodenzimmer
an einzelne Person oder kleine Familie per 1. Mai zu vermiet.
3534 Hochstraße 29.

Möbl. Zimm. zu verm.
3511 Viktoriastr. 1, I.

Hübsch möbl. Zimmer
mit Pens. sof. zu vermiet. sowie guten **Mittag- und Abendtisch.**
Potthofstraße 40, parterre
3292 Eingang Badstr.

Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten. 3434
Elberfelderstraße 54, 2. Et.

1 großes möbl. Zimmer
an 1 od. 2 Herren mit Morgenkaffee billig zu vermieten.
3468 Mauerstr. 6, 2. Et.

Mehrere möbl. Zimmer
an einzelne Herren sofort zu vermieten. 3398
Bismarckstr. 19, I.

Ein frdl. möbl. Zimmer
mit v. Pension an bessere Dame zu vermieten.
3158 Bachstraße 1, 2. Et.

2 junge Leute erhalten
Kost und Logis.
3521 Kirchplatz 10.

Kapital oder Teilhaber
gesucht zur Ausbeutung einer Erfindung. — Angebote unter E 3663 an die Geschft. d. Ztg.

Beteiligung oder Kauf.
Gebildeter Kaufmann mit bedeut. Sprachkenntnissen, längere Jahre im Auslande, wünscht sich an einem rentabl. Geschäfte zu beteiligen, evtl. ein solches käuflich zu übernehmen. Metall- bezw. Eisenbranche bevorzugt. Disp. Kapital Mk. 25 000.
Angeb. unter R 3546 an die Geschft. d. Ztg.

Für Ende bei Herdecke wird von einer **erstklassigen Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Volks-Versicherungs-Aktien-Gesellsch.** ein tüchtiger 3598

Vertreter gesucht.
Inkasso vorhanden. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Angebote unter **R. T. 817** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** richten.

Suche Stellung als
Einkassierer oder Bote.
Kaution kann gestellt werden.
Angebote unter E 3445 an d. Geschft. d. Ztg.

Gesucht per sofort ein tüchtig.
Werkmeister
für Drahtwarenfabrik, sowie per 1. April ein in der Eisenwarenbranche erfahrener
Kommis.
Angebote mit Gehaltsanspruch. unter Z 3602 an d. Gschft. d. Z.

Suche für meine Bäckerei einen
Lehrling.
Eintritt sofort oder Ostern.
Alb. Düllmann,
3672 Vorhalle.

GERMANIA-CACAO
beste Marke.
Berger, Poessneck.

Das unterzeichnete Regiment sucht zum Herbst 1904
Zweijährig-Freiwillige.
Handwerker aller Art, insbesondere Schuhmacher und Schneider, werden bevorzugt.
Gesuche mit Meldeschein und Lebenslauf sind baldigst an das Regiment zu senden, woraufhin weitere Nachricht erfolgen wird.
Nur unbestrafte Leute werden berücksichtigt. 3682
Infant.-Regiment Nr. 158
in Paderborn.

Ein junger Bäcker- und Konditorgehilfe
erhält sofort dauernde Stellung.
3480 **Wilh. Down,**
Wehringhauserstr. 3.

Junger Mann,
25 J. alt, verheirat., sehr solide, mit guter Handschr., sucht Stelle als Schreiber oder auf Lager, als Kassierer od. sonstigen Vertrauensposten. Da das Ehepaar kinderlos ist, wäre die Frau bereit, gegen freie Wohnung od. etwas Vergütung etwas Arbeit zu übernehmen. — Angeb. unter A 3620 an die Geschft. d. Ztg.

Ein erfahrener
Stellmachergeselle
gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit gesucht von 3569
H. Naumann,
Hohenlimburg-Elsey.

Gärtner,
25 Jahre alt, in allen Fächern der Gärtnerei gut bewandert, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 15. Februar oder später dauernde Stellung. Gefl. Angeb. erbittet **Aug. Schölling,** Gärtner, v. Adr. Herrn Kommerzienrat **Fleitmann,** Schwerte a. d. Ruhr.

Arbeiter
aus der Oel-, Kolonialwaren- oder einer ähnlichen Branche findet dauernde Beschäftigung in einem Fabrikgeschäft. 3698
Näheres in der Geschft. d. Ztg.

Ein ordentlicher
Hausbursche
sofort gegen hohen Lohn gesucht. 2605
Gust. Hasenkamp,
Hoch- und Kampstr.-Ecke.

Tücht. Gesellen
sucht 3649
Wilh. Höngen, Treppenbauer.
Hagen, Haidenstr. 7.

Für mein Kolonial-, Weiß- u. Kurzwarengeschäft suche per sof. oder zu Ostern einen 3369
Lehrling oder Lehrmädchen.
Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Suche einen Lehrling
nach Lüdenscheid für ein Polster- und Dekorations-Geschäft.
Näheres Hochstr. 64. 3253
H. Schmidt.

Lehrling.
Suche auf sofort oder zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern in die Lehre evtl. gegen Vergütung.
Julius Dreisbach,
Maler- u. Anstreichermeister,
2197 Kampstraße 29.

Zum baldig. Eintritt wird ein
Schreiberlehrling
mit guter Handschrift gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. u. O 3347 an die Geschft. d. Ztg.

Ein Sohn achtbarer Eltern als
Anstreicherlehrling
per sofort oder zu Ostern gesucht.
Carl G. Kranz,
1563 Hagen, Hochstr. 93.

Packerlehrling
gesucht. 3584
Hagener Eisengießerei und Metallwarenfabrik,
Selbeckerstraße 56.

Zum 1. Mai ein ordentliches,
evgl. Dienstmädchen
gesucht.
Frau Dr. Schemann,
Kirchstraße 5.

Ein ordentlicher 3303
Bäckergeselle,
der selbständ. arbeit. kann, gesucht.
Von wem, sagt die G. d. Z.

Tücht. Maurer u. Handlanger
für Fabrikneubau Wittmann in Haspe auf **sofort** gesucht. Baracke auf der Baustelle. Meldungen beim Polier Sprenger. 3570
Carl Boecker,
Baugeschäft, Hohenlimburg.

20 Maurer
auf sofort gesucht von
Heinr. Westebbe,
3068 **Gevelsberg.**

Suche auf sofort od. zu Ostern für meine **Dauer-Frisch-Brot-Bäckerei und Konditorei, Deutsches Reichspat. Nr. 118121,** einen Sohn ordentl. Eltern als
Lehrling.
Karl Zellinghaus, Voerde
3713 Bergstraße 6.

Zu Ostern oder auch zum sofortigen Eintritt suche ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Nur ordentliche junge Leute wollen sich melden.
Ferd. Becker Wwe.,
3694 Hagen.

Ein Junge
von auswärts sucht auf Ostern Stelle als Schlosser od. Dreher.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 3592

Damen und Herren
können durch Vertrieb leicht verkäufl. Artikel sich **hohen Verdienst** schaffen. Meldung. täglich 4—7 Uhr nachmitt. **Aug. Idel,** Neumarktstr. 12, 1. Etg. 3591

Für sofort ein
Fräulein
als Stütze der Hausfrau gesucht, selbiges müßte auch in besserer Konditorei bedienen helfen und ist somit die beste Gelegenheit geboten, sich auch hierin auszubilden. Angeb. beliebe man unt. B. T. 95 postlag. Jerlohn zu senden. 3578

Ein tüchtiges, evgl.
Küchenmädchen
wird gegen hohen Lohn von größerem Geschäftshaus gesucht.
Anerbieten unt. G 3670 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine durchaus erfahrene, evgl.
Zweitwärterin
oder älteres, erfahrenes 3514
Fräulein
mit besten Zeugnissen per 1. April oder früher gesucht.
Frau Fritz Otto Söding,
Hagen, Körnerstraße.

Suche zum 15. März ein in allen Hausarbeiten gründlich erfahrenes, properes
Mädchen,
welches gut kochen kann. 3362
Köhler, Jägerstr. 32.

Ordentliches, fleißiges 3474
Mädchen
von etwa 16—17 J. für kl. Haush. von 3 Personen **baldigst** gesucht.
Frau Ingenieur Borggräfe,
Wetter, Kaiserstr. 9c.

Für meinen kl. Haushalt suche ich auf Mitte April ein jünger., properes, evangel. **Mädchen** aus ordentlicher Familie für alle häusl. Arbeiten. 3545
Frau Rektor **Schmidt,** Haspe.

Ein tüchtiges 3681
Mädchen
zu gr. Kind. gesucht. Dasselbe muß auch etwas Hausarbeit mit verrichten.
Frau Alex Willcke
Elberfeld, Augustastraße 18.

Dame, welche einige Jahre im Bankgeschäft tätig ist, möchte sich zum 1. April od. früher verändern.
Angebote unter Q 2816 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Mai für meinen kleinen Haushalt ein zuverlässiges, besseres evang. 2832
Küchenmädchen,
welches selbständig kochen kann und mit einem Zweitmädchen alle Hausarbeit verrichtet.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau **Ernst Kotte** geb. Falkenroth, Lüttringhausen, Rhld.

Suche für 1. Mai ein sauberes, zuverlässiges 3025
Küchenmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau E. Springorum,
Schwelm, Wilhelmstr. 20.

Kräftiges Mädchen
mit Liebe zu Kindern findet zur Beaufsichtigung derselben, neben den damit verbunden. leichten Arbeit., angenehme gutsalärierte Stelle in achtbarem evang. Hause.
Gefl. Angebote mit näheren Angaben unter O 3513 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein Mädchen,
welches Lust hat, die **Kostümnäherei** gründlich zu erlernen, wird auf sofort gesucht. 2983
Neue Schulstraße 28, 1. Etg.

Suche Anfang März ein jung.
Mädchen
(evang.) zur Erlernung d. Küche und des Haushalts auf ein Jahr ohne gegenseitige Vergütung.
Carl Edelhoff, Hemer,
3594 Konditorei u. Wirtschaft.

Suche zum 1. Mai für mein. kleinen Haushalt (3 Pers.) ein ordentl., evangel.
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit. Selbiges muß auch etwas nähen können. 3580
Frau Carl Ballauf,
Schwelm.

Zum 1. März ein properes, tüchtiges 3629
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeiten ges.
Frau Alfons Geck,
Wehringhauserstr. 81.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahrenes, properes
Dienstmädchen
das auch im Geschäft (Metzgerei) mit tätig sein kann, für April gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung. **Frau Carl Klemer,**
Haspe, Börderstr. 17. 3544

Auf sofort oder bald ein
tüchtiges Dienstmädchen
gesucht. Zeugnisse erforderlich.
Frau **Sehlbrede jr.,**
3685 Kölnerstr. 31.

Suche per 15. Febr. tüchtiges, braves 3621
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit nach Gevelsberg gegen hohen Lohn.
Näh. **H. Bouriche,** Elberfeld, Lischkestr. 7.

Wegen Verheiratung des jetzig. ein zuverlässiges 3559
Dienstmädchen
zum 1. März gesucht.
Gasthof Blanche, Altena i. W.

Anständ. Mädchen
sucht gestützt auf gut. Zeugn. aus beff. Häus. Stell. a. Stütze od. ähnl. Im Näh., Büg., Servier. erf. Näh. Hagen-Eckesey, Hamekestr. 7, 1 Tr. l.

Eine prop. Waschfrau
gesucht. 3710
Elberfelderstraße 80, I.

Waschfrau,
propere, sofort gesucht.
Daselbst w. seiden. f. neues
Fastnachtskostüm
mit Schleppe f. billig abzugeben.
3701 Hochstr. 1, 2. Etg.

Butter!
Fste. süße Faßbutter
Pfd. nur M. 1,00
allerfeinste süße Wellenbutter
Pfd. nur M. 1,10
fste. Süßrahmbutter
Pfd. nur M. 1,20
Delik.-Süßrahmbutt.
Pfd. nur M. 1,25
empfiehlt und versendet
Gust. Hasenkamp,
Hoch- und Kampstraßen-Ecke.
3304

Geflügelhof Schneetal
v. Gbr. F. & W. Westermann
in Billigst bei Schwerte
empfiehlt von seiner **Spezialzuchtweißer Wyandottes,** hoch prämiiert u. vermittels Fallennestern auf ihre Legetätigkeit geprüft, **Brutei er per Dtzd. z. 3.60 Mk.** Daselbst auch noch beständige Kundschaft zur Abnahme frischer Tafeleier gesucht 3254

Hausfrauen kaufet
Regenten-Kaffee mit Gratiszugaben
à **60, 65, 70, 75, 80, 90, 100** Pfg. in Originalpacketen per ½ **Pfund,** mit **Gratiszugaben** von feinsten **Kaffee-, Spelse- u. Bierservicen** etc.
Preisliste für Wiederverkäufer erhältlich durch:
Deutsches Kaffee-Import-Haus G. m. b. H. Bremen-München-Hamburg.
Erhältlich bei:
Ww. Jos. Apenbrink,
766 Altenvoerde.

Wurzeln
zu Futterzwecken empfiehlt billigst
Bernh. Schönthal Ww.,
Hagen-Schwenke.
Fernspr. 65. 29002



sagen die bekanntesten Züchter. Niemand versäume, damit anhaltende Probeversuche zu machen, um sich von den Vorzügen derselben gegenüber ähnlichen Erzeugnissen zu überzeugen. 50 kg. 18.50 Mk. Ueber 50 höchste Auszeichn., Staatsmedaill., Ehrenpreise, gold. u. silb. Medaillen. Niederlag. zu Fabrikpr. in Hagen: **Westfalia-Drog.** Apotheker **A. Pfänder** u. **Carl Petersen.** Dortmund: **Ernst Buse.** Elberfeld: **Wilh. Jäger,** Mühlenstr.

Versende: 3704
30 Liter **Weißwein** z. M. 12.—
30 Liter **Rotwein** z. M. 13.50
gegen Nachnahme; Faß leihweise u. franko zurückzusenden.
Fr. Brennfleck
Weingut Schloß Kupperwolf
Edesheim, Pfalz.

J T
ed- heerseife
sicherstes Mittel gegen
Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.
nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W.,
Frankfurterstrasse 91.

Selten günstige

Kaufgelegenheit!



Die Restbestände

unseres diesjährigen Ausverkaufs werden zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

abgegeben.

Kravatten (alle Façons)

Serie I	Serie II	Serie III
25 Pfg.	**40** Pfg.	**65** Pfg.

Ausserdem

1 Posten Hüte, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Serviteurs, Handschuhe, Kragenschoner.

Hermanns & Froitzheim

Hoflieferanten.

3715

Damen und Herren

werden zur Teilnahme an dem am **Dienstag den 9. Febr. 1904,** abends 9 Uhr, im Vereinslokal **„Zur Körnereiche"** beginnenden **Unterrichtskursus** in der

National-Stenographie

höflichst eingeladen. 3733

Dauer des Kursus 4 Stunden. Honorar und Lehrbücher 3 Mk.

Die **National-Stenographie** zeichnet sich vor allen anderen Systemen aus durch größte **Deutlichkeit** und **Handlichkeit,** unerreichte **Kürze** und höchste **Einfachheit.** Man lerne daher nur National-Stenographie!

National-Stenographen-Verein, Hagen i. W.

Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen aller Systeme

Singer Co. Nähm. Act.-Ges.

(frühere Firma: G. Neidlinger)

Hagen, Hochstrasse 89a, Ecke Kampstrasse. 2864

Der

Inventur-Ausverkauf

mit 10 % Rabatt

auf alle Einkäufe

dauert bis **einschliesslich den 23. Februar.** Während dieser Zeit sind in allen Abteilungen **zurückgesetzte Gegenstände** ausgelegt, welche, um damit zu räumen, **unter Einkaufspreis** abgegeben werden.

E. Glaser

3752

Hagen i. W., Mittelstr. 17.



Grosse Hagener Karnevals-Gesellschaft „Närrischer Reichstag"

1882 1904

Motto: Ihr Narren all' im Volmetal!
Am Markt bei **Reinecke** ist Karneval!

Sonntag, 7. Februar 1904, abends 7 Uhr:

6. große Damensitzung

verbunden mit

geschlossenem Kränzchen.

Entree für Nichtmitglieder 55 Pfg. inkl. Steuer.

Es ladet ergebenst ein

3441 **Der kleine Rat.**

Der diesjährige **Rosenmontags-Preismasken-ball** findet nicht wie in früheren Jahren im Weidenhof, sondern im **Viktoriasaal** des Herrn **Lapp** statt.

Schülerchor

des Realgymnasiums u. Gymnasiums.

Konzert

am 12. Februar 1904, abends 7½ Uhr

im „Weidenhof".

Der Ertrag ist zur Gründung einer Unterstützungskasse für weniger bemittelte Schüler bestimmt.

Eintrittskarten zu **einer** Mark sind von Montag mittag ab in der Buchhandlung des Herrn **Hammerschmidt** und beim **Schuldiener** zu haben. 3754

Schützenhof, Eppenhausener Brunnen.

Sonntag den 7. Februar 1904:

Großes Tanz-Vergnügen.

— Anfang 3½ Uhr. —

3721

Entree frei. **Entree frei.**



Turn-Verein „Eintracht"

Hagen-Eilpe.

Sonnabend, 13. Februar 1904
abends 8½ Uhr

im Vereinslokale des Herrn **Fr. Brüning**

grosse Fastnachtsfeier.

Eintritt (inkl. Steuer): Mk. 0.60 im Vorverkauf
„ 1.— an der Kasse.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

3740 Turnfreunde haben freien Eintritt.



Akadem. Zuschneideschule

für Frauen und Töchter!

Der Unterricht ist ein theoretischer und praktischer und umfaßt das Zuschneiden der **gesamten Damen- und Kindergarderobe** nach **leicht faßlicher** Methode (Pariser System). Die Ausbildung im **Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden, Anprobieren** 2c. wird **ohne** Vorkenntnisse auf Grund meiner langjährigen praktischen Erfahrungen **unter voller Garantie** erteilt, daß jede Teilnehmerin nach 4wöchentlich. Kursus selbständig schneiden kann.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. 3746

Frau L. König, Elberfelderstrasse 83a.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hier

Elberfelderstr. 15, früher Steinhauer

eine

Bäckerei u. Konditorei

neu eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Ware und prompte Bedienung mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben.

Ich werde nur beste Naturbutter verarbeiten.

3725 Hochachtungsvoll

Anton Hoffmann.

Grosses Preiskegeln.

Sonntag den 7. Februar 1904 werden außer einem 3664 **Kalbe noch 5 andere wertvolle Preise** bei mir ausgekegelt. Es ladet ein

Ewald Auvermann

„Jägerhof", Küchelhausen.

Sämtliche Militärpflichtige

von **Wehringhausen** und Umgegend werden ersucht, **Sonntag nachmittag 2 Uhr** im Lokale des Herrn **Fritz Soeding** zahlreich zu erscheinen wegen 3651

Besprechung der Musik.

Mehrere Militärpflichtige.

Stadt-Theater.

Die Herrschaften welche in der Vorstellung „Die Jungfrau von Orleans" mitgewirkt haben, werden ersucht, doch in den Aufführungen

Mittwoch, 10. d. M., nachm. 3½ Uhr,
Freitag, 12. „ „ „ 3½ „
Freitag, 12. „ „ abends 8 „
Samstag, 13. „ „ nachm. 3½ „

möglichst zahlreich zu erscheinen.

Billetausgabe für deren Angehörige findet täglich im Theaterbureau, Marienstr. 2, statt.

3736 **Jul. v. Bastineller.**

Glasweiser

Wein-Ausschank

der

Deutschen

Zentral-Bodega

— direkt vom Faß —

von

Portwein, Sherry, Madeira, — Malaga —

Süßer Ober-Ungar, Marsala

bei 3680

C. Crummenerl

Restaurant

in **Gevelsberg i. W.**

Tägl. 100 bis 200 Liter Milch sofort Oberhagener Bahnhof **gesucht.** Kaution kann gestellt werden. 3643

Wer, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Krankenpfleger-Heim

Hagen i. W., Karlstraße 34.

Nachtwachen 3 Mk.
Ständige Pflege 3 Mk.

Packungen und Massage in und außer dem Hause zu den hier üblichen Preisen, bei längerer Dauer Preisermäßigung.

Nicht zu verwechseln mit dem Heim der Schwestern der Adventisten. 3706

Wer hat Möbelwagen von Goslar a. Harz nach hier zum 20.—30. März disponibel?

Angebote unter P 3751 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Elegante Kostüme

werden chik u. prompt angefertigt.

Frau Kolb,

3666 Nordstraße 14, part.

Billards.

1 Karambolagebill. mit Elfenbeinbällen u. sämtl. Zubehör und 1 amerikanisches Billard mit Zubehör, 1 Grammophon Monarch (Original) mit 25 Platten, erst 4 Monat gebraucht, und 1 Stollwerks 6 teiliger 3500

Schokoladen-Automat

wegen Fortzug spottbillig zu verkaufen bei

Hubert Thyssen,
Schwelm, Gasstr. 8.

Frische Trinkeier

stets frisch. 2590

August Siewert

Kölnerstraße 1b.

Frischen Gervaiskäse

Stück 20 Pfg., Kiste 6 Stück 1,10 M.

Ww. Aug. Suing,
3636 Hochstr. 69.

Blendend weisse Zähne

haben Sie beim Gebrauch von

Paul Kaufmann's Zahnpulver

in Paketen a 25 Pfg.

Central-Drogerie Paul Kaufmann
4 Mittelstrasse 4.

Für die rauhe Witterung empfehle 31 meine altbewährte

Ia. Glycerinseife

Toilettecrême
Toiletteglycerin.

Gust. Guttentag

Seifen- u. Parfümerie-Fabrik
Hagen i. W.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.

Fritz Wolff junior.

Reichhaltigste Auswahl. Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50



Musik-Instrumente & Saiten

aller Art liefert billigst unter Garantie

J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.

Größte Auswahl Billigste Preise

Reparaturen prompt und billig. 27

Nr. 31. Samstag den 6. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

Die Haftpflicht — insbesondere der Gemeinden für die Unfälle des Winters.

Von Dr. jur. **Artur Brückmann.**

(Nachdruck verboten.)

III.

4. Ganz entschieden strenger gestaltet sich die Sachlage für die Behörden bei Unglücksfällen, die sich infolge Abstürzens in unverwahrte Flüsse und Bäche ereignen. Im Gegensatz zu den unter 3 behandelten sind hier regelmäßig die Prozesse zu ungunsten der Verklagten entschieden worden.

Es fragt sich zunächst, wer hier haftet. Nach dieser Richtung enthält ein Urteil des Oberlandesgerichts Dresden vom 25. Februar 1902 sehr viel Interessantes über das Verhältnis zwischen Gemeinde und Fiskus. Der Mann der Klägerin war in der Dunkelheit von einer den Bach überschreitenden fiskalischen Straße abgekommen und unmittelbar von einer Brücke in das unverwahrt gelassene Bachbett gestürzt. Die Witwe verklagte die Gemeinde als Eigentümerin oder Inhaberin des Dorfbachbettes auf Rente, wurde aber abgewiesen. Die Begründung ging dahin: zu einer besonderen Verwahrung des Ufferrandes, der an das fiskalische Straßenareal stößt und an dem der Absturz erfolgt ist, war die Gemeinde nicht verpflichtet. Eigentum oder Besitz als solche legen eine derartige Verpflichtung überhaupt nicht auf. Maßgebend ist vielmehr allein, ob erst durch die Schaffung eines Abhanges, Grabens usw. die Möglichkeit einer Gefährdung gesetzt wird. Im vorliegenden Falle hat aber nicht die Gemeinde, sondern der Fiskus neben und über das bereits bestehende natürliche Bachbett die Straße geführt. Ihm lag es daher ob, die Uferränder, soweit sie seine Straße berührten, zu verwahren. — Es ist also wichtig, sich jeweilig vor Anstrengung des Prozesses zu vergewissern, wer die betreffende Gefahr gerade herbeigeführt hat. Dies kann unter Umständen schwierig festzustellen sein; dann sind eben Erhebungen durch Sachverständige geboten. Solche Vor-Gutachten können, wenn sie sachgemäß sind, in dem folgenden Prozesse unter dem Gesichtspunkt des Schadensersatzes regelmäßig mitliquidiert werden.

Hatte dieses Urteil, wie es aus dem Grunde mangelnder Passivlegitimation die Klage abwies, keinen Anlaß, tiefer auf die Pflichten der Verantwortlichen einzugehen, so finden sich in einem Urteil des Reichsgerichts vom 18. Mai 1903 (Rev. VI. 29. 03) eine Reihe äußerst beachtenswerter Winke. Auch hier war der Ehemann der Klägerin-Witwe — abends gegen 10¼ Uhr — beim Passieren der im Zuge der Dorfstraße über einen Bach führenden Brücke über die steinerne Bordschwelle der Brücke hinabgestürzt und an einem der nächsten Tage verstorben. Das Oberlandesgericht Celle hatte verurteilt, indem es annahm, daß die an der Seite angebrachte Bordschwelle zu niedrig war, um, namentlich zur Nachtzeit, wenn die in der Nähe stehende Straßenlaterne nicht mehr brannte, ein Abstürzen der Passanten zu verhüten; sie hätte die Pflicht gehabt, über der steinernen Bordschwelle noch ein Geländer oder eine sonstige Schutzvorrichtung anzubringen. Diese Ausführungen wurden vom Reichsgericht gebilligt, die Einwendungen verworfen. Insbesondere aber wurde es für unerheblich erklärt, daß auch sonst sicherheitsgefährliche Anlagen in der Umgegend vorkommen oder sogar üblich sind. Ja, nicht einmal, daß die bauliche Anlage der Brücke nebst ihrer Beleuchtungsanlage durch Sachverständige und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde hergestellt worden, entlastet die Gemeinde, wenn sie die ihr als Eigentümerin und Unterhaltspflichtigen obliegende Sorgfalt außer acht gelassen hat. Es wird hier also der richtige Grundsatz ausgesprochen und näher begründet: daß die polizeiliche Gestattung oder Duldung einer Anlage die betreffenden Verantwortlichen nicht der Verpflichtung überhebt, ihrerseits Vorkehrungen zum Schutze des an den betreffenden Stellen verkehrenden Publikums durch Anbringung eines Schutzgeländers bezw. entsprechender Beleuchtungseinrichtungen zu treffen. Als ein besonders gefährdendes Moment hervorgehoben wurde hier die geringe Breite der Brücke, insofern es dadurch für die Passanten bei Dunkelheit schwieriger ist, die Mitte zu halten und den Rand der Brücke zu vermeiden.

Mit der Breite der Brücke sich zu beschäftigen hatte das Reichsgericht auch schon früher Gelegenheit gehabt, insbesondere in einem Urteil vom 20. April 1899, dessen Ausführungen aber auch für das heutige Recht noch unverminderte Geltung besitzen. Zwar gilt in dieser Beziehung der Grundsatz, daß die Notwendigkeit eines Brückengeländers dann nicht anzuerkennen sei, falls die Brücke breit genug, um ohne Absturzgefahr überschritten werden zu können. Allein dieser Satz enthält keineswegs ein allgemeines Prinzip. Was für den hellen Tag maßgebend ist, ist es noch nicht, wenn auf einen bei eingetretener Dunkelheit herrschenden Verkehr Rücksicht zu nehmen ist. In solchen Fällen ergibt sich eben eine doppelte Möglichkeit für die haftende Gemeinde: entweder es wird für eine genügende Umschränkung der Brücke gesorgt, oder aber — für eine genügende Beleuchtung. Eines von beiden aber muß geschehen, und unzulässig ist es, es etwa den einzelnen Passanten zu überlassen, sich selbst durch Mitnahme von Handlaternen vor Gefahren zu schützen.

5. Ganz ähnliche Gesichtspunkte und nicht erheblich verschiedene Tatbestände wie hinsichtlich der unter 4 behandelten Flüsse und Bäche treten hervor, wenn es sich um ungenügend verwahrte Gräben, Wassergräben insbesondere handelt. Einen lehrreichen Fall, der für viele ähnlich liegende als Beispiel und Vorbild dienen kann, hat das Oberlandesgericht Dresden am 20. März 1902 zur Entscheidung gebracht. Der Gemeinde lag die Pflicht ob, die zur Sicherheit des Verkehrs auf der fraglichen Straße erforderlichen Vorkehrungen zu treffen und darüber zu wachen, daß in unmittelbarer Nähe jener Straße keine die Vorbeireisenden gefährdenden Gräben hergerichtet wurden; der ihr obliegenden ortspolizeilichen Sorgfalt entfloß auch die Pflicht, dort, wo die Beschaffenheit der örtlichen Verhältnisse die Anbringung zum Schutze des verkehrenden Publikums gegen die Gefahr des Abstürzens geboten erscheinen läßt, Geländerabschließungen herzustellen. Nun führte in einer Tiefe von zwei Metern unter der „Schulstraße" ein Wassergraben durch, der das Begehen der Straße an jener Stelle, namentlich zur Nachtzeit, gefährlich machte. Einiges war geschehen, um diese Gefährlichkeit zu mindern: die Straßenseite unmittelbar nach dem Graben zu war verwahrt; auch war eine gleiche Schutzwehr querein von der Straße, am Graben entlang, vorhanden; denn am Kreuzungspunkte brannte keine Laterne, und der kleinste „Schritt vom Wege" mußte für den Passanten unfehlbar den Sturz in den Graben herbeiführen. Deshalb war noch seitwärts von der Straße, auf einer Stelle von etwa vier bis fünf Metern, längs des ausgemauerten Grabens eine Querbarriere errichtet worden. Allein, — alle diese Maßregeln wurden vom Gericht immer noch nicht für ausreichend angesehen. Die Barriere war eben — nicht lang genug. Der Verunglückte war an einer Stelle in den Graben gestürzt, die ungefähr fünf Meter von der Straße entfernt lag, wo also die Barriere eben aufgehört hatte. Wäre das Geländer nur einen Meter länger gewesen, so würde es den Verunglückten vor dem tötlichen Sturze sicher bewahrt haben, und hierin ist vom Gericht ein Verschulden des verantwortlichen Gemeindevorstandes erblickt worden.

Die „Gräben-Fälle" sind auch diejenigen Tatbestände, in deren Zusammenhange leicht die schon im ersten Teil erörterte Bestimmung des § 367 Ziffer 12 St.-G.-B. praktisch werden kann. — Das zeigt recht deutlich eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Rostock vom 20. Februar 1902. Damals war ein Güstrower Kaufmann abends zwischen 7 und 7½ Uhr, auf einem außerhalb der inneren Stadt Waren liegenden angeschütteten, nach der Bahnhofstraße führenden, unbeleuchteten Wege gehend, in einen rechts am Wege befindlichen, mit einer steilen Böschung versehenen Graben gestürzt. Die wegen der entstandenen Körperverletzung in Anspruch genommene Stadt Waren ist in beiden Instanzen verurteilt worden. Denn die Böschung wurde nach der Lage und Beschaffenheit des Grabens als ein „Abhang" im Sinne des § 367[12] angesehen, den die Beklagte als Inhaberin und Eigentümerin des Grabens gehörig zu verwahren verpflichtet war. Sie hätte durch Anbringung eines Geländers oder durch Beleuchtung der Stelle im Dunklen für die Vermeidung der Gefahren sorgen müssen, und auch hier nutzte es ihr nichts, daß früher Unfälle an der fraglichen Stelle nicht vorgekommen waren.

Die Agentenprovision bei Verlust-Geschäften.

(Nachdruck verboten.)

Der Verkehr zwischen einem Agenten und seinem Hause wickelt sich wohl selten längere Zeit hindurch ab, ohne daß es zu Auseinandersetzungen über die Frage käme, ob und in welchem Umfange ihm eine Provision Verluste davongetragen hat. Gehen wir, um größere Anschaulichkeit zu erzielen, bei der Erörterung der Gesichtspunkte, die hierbei in Betracht kommen, einmal von folgendem Falle aus: Ein Agent vermittelt seinem Hause eine Order von Mk. 1600, wovon ihm dem maßgebenden Abkommen zufolge 10 Prozent des Fakturenbetrages, also Mk. 100, als Provision zustehen. Zur Zeit des Abschlusses lagen Bedenken gegen die Kreditwürdigkeit der Firma nicht vor, vor allen Dingen kann dem Agenten selbst nicht der Vorwurf gemacht werden, daß er der Erkundigungspflicht, soweit eine solche ihm überhaupt oblag, nicht hinlänglich genügt hätte. Später erst haben sich die Verhältnisse des Käufers verschlechtert, er ist in Konkurs geraten, und das Haus des Agenten muß sich mit 25 Proz. begnügen, es erhält statt der Mk. 1000, die es an und für sich zu fordern hat, Mk. 250. Soll nun der Agent mit seinem Provisionsanspruche ganz leer ausgehen, oder hat er 10 Proz. von diesen Mk. 250 zu fordern oder kann er endlich verlangen, daß ihm sein Anteil unverkürzt von dem ursprünglichen Fakturenbetrage gezahlt werde, weil er ja an dem Verluste, mit dem sein Haus in diesem Falle gearbeitet hat, keinerlei Schuld trägt. Die richtige Ansicht liegt auch hier in der Mitte. Demgemäß wird man sagen müssen, daß dem Agenten in unserem Falle Mark 25, d. h. 10 Prozent von demjenigen Betrage, den sein Haus tatsächlich empfangen hat, gebühren, so daß er an dem Verluste, den sein Geschäftsherr erlitten hat, prozentualiter in gleicher Weise teilnimmt. Auf den ersten Anblick mag diese Lösung der Frage befremdlich erscheinen, und in der Tat wird auch in Prozessen, die unser Thema zum Gegenstande haben, von dem Hause regelmäßig mit großer Entrüstung darauf hingewiesen, daß man ihm eine Provisionszahlung doch dort nicht zumuten könne, wo es selbst einen großen Verlust erlitten habe, allein der Wortlaut des Gesetzes läßt bei objektiver Betrachtung eine andere Auffassung schlechterdings nicht zu. Das H. G.-B. sagt in § 88 u. a.:

„Besteht die Tätigkeit des Handlungsagenten in der Vermittlung oder Abschließung von Verkäufen, so ist im Zweifel der Anspruch auf die Provision erst nach dem Eingange der Zahlung und nur nach dem Verhältnisse des eingegangenen Betrags erworben."

Hier ist gesagt, daß der Agent den Provisionsanspruch erworben hat, sobald Zahlung erfolgt ist, und daß er nach dem Verhältnisse des eingegangenen Betrags befriedigt werden muß. Fällig ist die Forderung dann allerdings noch nicht, denn beim Mangel entgegenstehender Abreden findet die Abrechnung erst am Schlusse eines jeden Kalenderhalbjahrs statt, dann also erst kann Auszahlung der Provision begehrt werden, aber in Existenz getreten ist dieser Provisionsanspruch schon, sobald und soweit Zahlung geschehen ist. Das Gesetz macht hier keinen Vorbehalt in der Richtung, daß bei teilweiser Zahlung das Haus die Abrechnung solange hinausschieben könne, bis auch für den rückständigen Betrag hinlängliche Sicherheit gewährt worden sei, sondern es sagt bedingungslos, daß der Geschäftsherr von derjenigen Ratenzahlung, die er vereinnahmt, den entsprechenden Anteil dem Agenten gutzuschreiben oder zur Verfügung zu stellen habe. Geht daher der Betrag, den das Haus aus einem Geschäfte zu fordern hat, das durch Vermittlung des Agenten zustande gekommen ist, zum Teil ein, so ist die entsprechende Quote des Provisionsanspruches unbedingt zur Entstehung gelangt, auch wenn bereits ganz sicher ist, daß der Rest wegen Zahlungsunfähigkeit des Schuldners überhaupt nicht zu erlangen sein wird. Früher einmal haben sich allerdings die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in einem Gutachten in abweichendem Sinne geäußert, die jetzt herrschende Meinung aber hat diesen Standpunkt bereits längst verlassen und deckt sich inhaltlich mit dem, was soeben als geltendes Recht vorgetragen worden ist.

Bemerkt sei hierbei noch, daß als Zahlung, die der Geschäftsherr empfängt, jede Befriedigung anzusehen ist, die ihm von seiten des Dritten gewährt wird. Wenn er also auf seine Forderung etwa Waren nimmt oder sonstige Werte an Zahlungs Statt erhält, so gilt dies dem Agenten gegenüber als Eingang von Zahlung und läßt sofort seinen Provisionsanspruch zur Entstehung kommen. Eine Ausnahme bildet hier nur der Fall, daß das Haus sich damit einverstanden erklärt, die von ihm selbst gelieferte Ware wieder zurückzunehmen, denn ein solcher Vorgang ist nicht als Erfüllung des abgeschlossenen Geschäfts anzusehen, er macht das letztere vielmehr rückgängig.

Dr. B.

Westfälisch-Rheinisches.

R **Hagen,** 6. Februar. [Was ist unter der Abmachung zu verstehen, daß die gekaufte Ware „jederzeit" umgetauscht werden kann?] Ein Käufer hatte von einem Geschäftsinhaber einen Gegenstand erworben unter der Bedingung, er könne ihn „jederzeit" wieder umtauschen. Da es sich um ein größeres Stück handelte, dessen Wert ein beträchtlicher war, so hatte man Ratenzahlungen vereinbart. Die erste Kaufpreisrate bezahlte indessen der Käufer nicht, und als nun zu der Zeit, wo die zweite fällig war, der Verkäufer an die Zahlung mahnte, verlangte der Kunde — es waren inzwischen fünf Monate seit dem Abschluß des Kaufes verflossen — die Zurücknahme der Ware, indem er sich auf die Vereinbarung berief, nach der er „jederzeit" die Ware zurückgeben könne. Damit war indessen der Käufer nicht zufrieden, und er klagte auf Anerkennung seines Anspruchs auf Abnahme des Gegenstandes. Das Oberlandesgericht Dresden hat dem Kläger auch recht gegeben. Die Abmachung, daß eine gekaufte Ware „jederzeit" umgetauscht werden kann — so meinte der Gerichtshof — bedeutet nach den Anschauungen des Verkehrslebens keineswegs, daß nun für das Recht auf Umtausch überhaupt keine zeitliche Begrenzung bestehen solle, daß der Käufer unbeschränkt und auch nach Jahren zur Ausübung desselben befugt sei, sondern es soll damit dem Käufer nur eine billige Frist zur Prüfung des gekauften Gegenstandes eingeräumt werden. Im vorliegenden Falle — es handelte sich um ein Stück für ein Zimmer — ist anzunehmen, daß der Beklagte innerhalb zwei Monaten sich sehr wohl darüber ins Reine kommen konnte, ob er den gekauften Gegenstand behalten wollte, oder nicht. Zu dieser Frist — spätestens aber jedenfalls dann, als er zum ersten Male eine Rate unbezahlt ließ — hätte er Zurücknahme fordern müssen. Wenn auch „jederzeitiger" Umtausch abgemacht war, so konnte doch nach dem verhältnismäßig langen Zeitraum von fünf Monaten nicht mehr die Rede davon sein, daß der Käufer jetzt noch das Recht habe, sich auf die Abmachung zu berufen. (Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden vom 4. Mai 1903. Nachdruck verboten.)

* **Bochum,** 4. Februar. [Beleidigungsprozeß gegen einen Pfarrer.] Am 21. Januar stand der evangelische Pfarrer Richard Engelbert zu Wattenscheid vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte einer Frau, welche ein kirchliches Begräbnis ihres verstorbenen Enkelkindes beantragte, den Vorwurf gemacht: „Nun, dann haben Sie das Kind deshalb zu sich genommen, um es

Die Fortschritte der Himmelskunde 1903.

(Nachdruck verboten.)

Die Himmelskunde hat im vergangenen Jahr aus sich heraus keine weltbewegende Entdeckung hervorgebracht. Der Fortschritt hat sich mehr auf ebenen Bahnen vollzogen und ist immerhin bedeutsam genug gewesen. Außerdem aber hat die Astronomie wie alle Naturwissenschaften eine lebhafte Erschütterung erlitten durch die großen Neuheiten, die aus der physikalischen und chemischen Forschung hervorgegangen sind, nämlich durch die Beobachtung der Körperstrahlen und vorzüglich durch die Erkenntnis über die Eigenschaften des Radium. Wenn weitsichtige Gelehrte sehr bald nach der Entdeckung dieses Körpers die Ansicht hatten und äußerten, daß dorther eine Umwandlung der Naturwissenschaften hervorgehen würde, so hat diese Prophetie bereits ihre Bestätigung in weitreichendem Umfang gefunden. Auch die Himmelskunde wird viele Vorstellungen und Annahmen im Zusammenhang mit den Tatsachen der Radiumforschung von Grund aus ändern müssen, und darunter auch solche, die bisher als fast unumstößliche Gesetze gegolten hatten. Daß es einen metallischen Stoff geben sollte, der unverändert eine Temperatur über der seiner Umgebung bewahrte, würde noch vor kurzer Frist als ein Widerspruch gegen die Unmöglichkeit eines Perpetuum mobile und gegen den Grundsatz, daß aus nichts nichts entstehen kann, aufgefaßt worden sein. Es ist noch fraglich, ob auf der Sonne Radium vorhanden ist, aber ein höchst bedeutsames Experiment von William Ramsay, dem großen Chemiker, der seit der epochemachenden Entdeckung des Argon eine Großtat auf die andere gehäuft hat, scheint anzuzeigen, daß es recht gut der Fall sein kann.

Jeder weiß heute, daß Radium eine Phosphoreszenz erzeugt, daß es eine photographische Platte durch außerordentlich dicke Schichten hindurch beeinflußt und daß es auch auf die Gewebe des menschlichen Körpers lebhaft und zerstörend einwirkt. Der Zusammenhang mit astronomischen Fragen ist zunächst auf dem Gebiet der Sonnenforschung gegeben. Im Jahr 1868 wurde im Sonnenspektrum eine Linie nachgewiesen, die etwas stärker brechbar war als die berühmte Natriumlinie. Bis 1895 blieb die Bedeutung dieser Linie unbekannt, da sie in dem Spektrum irdischer Stoffe nicht aufgefunden werden konnte, und man nannte den sie erzeugenden Körper daher einfach Sonnenstoff oder Helium. Im letztgenannten Jahr aber wurde festgestellt, daß ein Mineral namens Cleweit Gase abgibt, in denen das Helium enthalten ist. Im vorigen Jahr hat dann Ramsay in einem für alle Zeiten klassischen Versuch ermittelt, daß sich die von erhitztem Radium ausgestrahlten Gase nach einiger Zeit in Helium verwandeln. Diese Neuigkeit kann schon in der nächsten Zukunft zu großen, umwälzenden Folgen führen. Es ist schon kürzlich darauf hingewiesen worden, daß nunmehr die vielbesprochenen Rechnungen von Lord Kelven über das Alter der Sonne hinfällig geworden oder, wie sich ein Astronom neulich ausgedrückt hat, nicht den Atem, mit dem sie ausgesprochen, oder das Papier, auf das sie geschrieben wurden, wert gewesen sind. Wenn das von einer Leistung gesagt werden darf, die einen der größten, wenn nicht den hervorragendsten lebenden Naturforscher zum Urheber gehabt hat, so ist diese Tatsache schon als Symptom beachtenswert.

Im übrigen haben sich die Sonnenbeobachtungen im letzten Jahr sehr wesentlich mit der auffallenden Wiederbelebung der Sonnentätigkeit beschäftigt, die nach einem besonders starken Minimum der Fleckenhäufigkeit eingetreten ist. Außerdem ist ein scharfsinniger Versuch gemacht worden, die Sonnenparallaxe nach dem bekannten Topplerschen Prinzip zu bestimmen durch dessen Anwendung zur Berechnung der mittleren Geschwindigkeit der Erde in ihrer Bahn. Ein merkwürdiger Umstand ist in den widersprechenden Ergebnissen zu erblicken, zu denen die Untersuchungen über einen etwaigen Zusammenhang zwischen dem Verlauf der Sonnertätigkeit und der Witterungserscheinungen auf der Erde geführt haben. Während von der einen Seite versichert wird, daß sich eine große Uebereinstimmung im Gang der Sonnenflecken und im Gang der Witterung, namentlich des Regenfalles, zeige, haben die Betrachtungen auf Grund mehr als sechzigjähriger Beobachtungen an dem Observatorium von Greenwich das gerade Gegenteil erwiesen. Man wird dadurch zu dem Schluß genötigt, daß in dieser Beziehung entweder die Beobachtungen noch nicht mit genügender Vollständigkeit oder die rechnerischen Zusammenstellungen in fehlerhafter Weise gemacht sein müssen. Allerdings hält ein Teil der Astronomen die Frage in verneinendem Sinn schon für entschieden. Hervorzuheben ist noch, daß im vorigen Jahr wieder der sogenannte Bishopsche Ring um die Sonne beobachtet worden ist, und zwar zuerst in der Schweiz, später aber auch in Amerika und in anderen Gegenden. Der Bishopsche Ring wurde von dem Forscher, dessen Namen er jetzt trägt, 1883 zuerst wahrgenommen und bald mit dem großen Vulkanausbruch in der Sundastraße in Zusammenhang gebracht, also auf die Gegenwart von feinem Vulkanstaub in den höheren Schichten der Atmosphäre zurückgeführt. Das Wiedererscheinen dieses Sonnenrings läßt sich somit erklären durch die Vulkanausbrüche, die seit 1902 auf den westindischen Inseln stattgefunden haben.

Ueber den Mond ist diesmal wenig zu berichten. Die Mathematiker sind noch mit Bemühungen beschäftigt, die Mondtheorie zu verbessern; die bisherigen Ergebnisse dieser Arbeiten sind wenig dazu geeignet, in einer allgemein verständlichen Sprache erörtert zu werden. Auch die Frage nach dem genauen Durchmesser des Mondes bleibt noch zu entscheiden. Die neuen Beobachtungen von Sonnenfinsternissen haben gezeigt, daß manche auffällige Irrtümer in die für die Sonnenfinsternisse vorausgesagten Zeiten hineinkommen durch die Annahme, daß der beleuchtete Mond und der dunkle Mond den gleichen Durchmesser haben. Für den Halbmesser des Mondes werden noch im Nautischen Almanach für 1905 drei verschiedene Werte angegeben, einer für gewöhnliche Zwecke, einer für Sternbedeckungen, einer für Finsternisse. Uebrigens ist im vorigen Jahre eine großartige Arbeit über die Bewegungen des Mondes von Simon Newcomb in Angriff genommen worden, der dabei die Unterstützung des Carnegie-Instituts genossen hat und auch weiterhin erhalten wird.

Was nun die astronomischen Beziehungen der Erde betrifft, so sind im vorigen Jahr noch weitere Beobachtungen ausgeführt worden, um zu bestimmen, welche Bedeutung die scheinbaren Veränderungen der geographischen Breite besitzen. Es wird wohl noch Jahre der Forschungen in Anspruch nehmen, ehe die Frage zu einer endgültigen Entscheidung gebracht ist. Die Durchführung der Einheitszeit hat weitere Fortschritte gemacht. So ist eine Einheitszeit (2 Stunden vor Greenwicher Zeit) für das ganze britische Südafrika angenommen worden. In Portugal ist ein Gesetzentwurf zur Annahme der Greenwicher Zeit als Einheitszeit bereits durchgegangen.

Wir kommen nun zu den Planeten. Vom Mars ist eine neue Karte von dem erfahrenen Beobachter Antoniadi herausgegeben worden, auf der viele von Schiaparelle gezeichnete Kanäle fehlen. Großes Aufsehen haben die Versuche von Maunder und Lane gemacht, die darauf schließen lassen, daß die Marskanäle überhaupt nur auf optischer Täuschung beruhen. Der Glaube an die Marskanäle ist dadurch noch nicht überall beseitigt, aber doch sehr erschüttert worden. Die Suche nach Asteroiden ist durch die gewöhnlichen Mittel, namentlich der Photographie, fortgesetzt worden und hat wie immer eine Reihe von Erfolgen erzielt, so daß kaum eine Woche ohne die Entdeckung eines kleinen Planeten vergeht. Gegenwärtig sind 542 dieser Himmelskörper bekannt. Im ganzen wird ihre Zahl auf über 5000 veranschlagt, und es sind schon ernstliche Zweifel daran geäußert worden, ob es nicht eine Arbeitsverschwendung ist ihnen allen nachzugehen. Nur der kleine Planet Eros hat unter ihnen eine größere Bedeutung gewonnen, einmal wegen seines Helligkeitswechsels und dann wegen der Möglichkeit einer neuen Bestimmung der Sonnenparallaxe, die schon versucht worden ist, deren Ergebnisse aber noch nicht zur Veröffentlichung gekommen sind. Mit dem Saturn scheinen sich die Astronomen im letzten Jahr verhältnismäßig wenig abgegeben zu haben. Professor Barnard in Amerika, Professor Denning in England und Professor Brenner in Dalmatien beobachteten weiße Flecke auf der Planetenkugel. Die Hoffnung, sie zu einer genauen Bestimmung der Umdrehungszeit des Saturn benutzen zu können, hat sich nicht in befriedigendem Grade erfüllt. Andere Arbeiten haben erwiesen, daß merkliche Aenderungen im Ringsystem des Saturn in den letzten 25 Jahren nicht eingetreten sind. Unsere Kenntnis vom Uranus und Neptun hat keine nennenswerte Erweiterung im vorigen Jahr erfahren.

Von den Kometen ist an erster Stelle der von Giacobine am 15. Januar in Nizza entdeckte zu nennen, der während einiger Zeit im abendlichen Zwielicht sogar für das bloße Auge sichtbar war, aber der Sonne zu nahe stand, um stärker hervorzutreten; bei seinem Uebergang in die südliche Halbkugel wurde seine Erscheinung beträchtlicher. Der von Grigg in Neu-Seeland am 17. April entdeckte Komet ist in unseren Gegenden überhaupt nicht sichtbar geworden. Drittens wurde am 21. Juli von Borelli in Marseille ein Komet entdeckt, der bald zu leichter Sichtbarkeit kam und eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Perrineschen Kometen von 1902 erhielt. Auf Photographien zeigte er einen zwei Grad langen Schweif; später entwickelten sich mehrere Schweife. Sein Spektrum wies einen Gehalt an Kohlenwasserstoff auf.

Auffallend wenig Stoff zur Erörterung haben im vorigen Jahr die Meteore und Sternschnuppenfälle geliefert. Während in den vorausgegangenen Jahren die Aufmerksamkeit auch der Laien durch die Prozeßeinigungen der Sachverständigen mit bezug auf ein großartiges Auftreten der November-Meteore aus dem Sternbild des Löwen erregt war, sind nach den damaligen Mißerfolgen im vorigen Jahr wohl auch die meisten Astronomen in den betreffenden Nächten ruhig zu Bett gegangen. So kam es, daß ein schöner Sternschnuppenfall am 15. November nur von wenigen beobachtet wurde.

Bezüglich der Fixsterne ist eine große Zahl von Arbeiten erschienen, die im allgemeinen aber nur einen Fortschritt auf gebahnten Wegen bedeuten. Himmelskarten und Sternkataloge haben ihren gewöhnlichen Fortgang genommen. Erwähnenswert sind die Untersuchungen von Gore über den Wechsel in der Helligkeit der Sterne seit dem 10. Jahrhundert. Der Forscher hat 47 Beispiele aufgeführt, in denen eine sehr erhebliche Aenderung, sei es durch Zunahme, sei es durch Abnahme der Größe des betreffenden Fixsterns, im neuen Jahrtausend stattgefunden haben muß. Versuche zur Ermittelung von Sternparallaxen, die ein Mittel zur Feststellung der Entfernung von Fixsternen geben, sind vielfach unternommen worden, jedoch müssen die Ergebnisse dieser äußerst schwierigen Beobachtungen besonders kritisch behandelt werden. Professor Chandler, bekannt durch eine Reihe vorzüglicher Messungen, hat neuerdings

zu ermorden." Als die Frau mit Entrüstung diese Insinuation zurückwies: antwortete er: „Ja, das kann ich Ihnen beweisen!" Vor dem Wattenscheider Schöffengericht erzielte Engelbert — Freisprechung. Die Strafkammer jedoch sah in der Behauptung Engelberts eine schwere Beleidigung und verurteilte ihn zu 100 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. Der Verteidiger der beleidigten Frau, Rechtsanwalt Meuser, hatte hervorgehoben, daß die in Trauer versetzte Frau schwer beleidigt sei und hier eine seelsorgerische Absicht seitens des Beklagten nicht vorliegen könne.

* **Bochum,** 5. Februar. [Eine tragikomische Eifersuchtsszene] spielte sich am letzten Sonntag gegen ½7 Uhr in einem Hause an der Mauritiusstraße ab. Ein junger Mann von Laer wollte einer Witwe einen Heiratsantrag machen, aber seine Kostfrau und deren erwachsene Tochter warteten schon bei einer Nachbarin auf ihn. Kaum hatte der Heiratskandidat sich vorgestellt, als die beiden Weiber ins Zimmer stürmten, um der Witwe den Liebhaber zu entreißen. Die Mutter zog rechts, die Tochter links, aber die Witwe hat schließlich beide herausgeworfen. Nun standen Mutter und Tochter draußen, huben an zu wehklagen und riefen: „Wilhelm, komm doch, Du bist ja unser Wilhelm. Wilhelm, was hast Du mir versprochen?" Aber Wilhelm kam nicht. Am Lichtmeßtage wollte er wiederkommen, aber bis jetzt hat man noch nichts wieder von ihm gehört. Ob seine Kostfrau ihn wieder an ihre Tochter gefesselt hat?

* **Aus dem Kreise Arnsberg,** 4. Februar. [Alles schon dagewesen?] Das bekannte Wort des weisen Ben Akiba: „Nichts Neues unter der Sonne" wird doch dann und wann mal Lügen gestraft. Ein Mädchen, das gern unter die Haube wollte, aber vergeblich hoffte und harrte, soll mal gesagt haben: „Ich gäbe mein bestes Sonntagskleid darum, wenn ich doch wenigstens einmal „ins Gerüchte" käme. Aehnlich dachte laut dem „C. Bbl." jener stattliche Jüngling in einem Dörfchen unseres Kreises, der schon „im zweiten Aufgebot" steht, aber noch immer „allein" ist, und als ein Mädchen, mit dem er vor gut einem halb Dutzend Jahren mal auf dem Schützenfest viel getanzt hatte, mit einem anderen in den Hafen der Ehe einlief, kam er auf die neue Idee, sich dadurch ins Gerücht und in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß er sich selbst bei Nacht und Nebel oben am Schornstein seines Hauses einen „Alten" oder richtiger eine „Alte" setzte. Fein ausstaffiert in Hut und Ballkleid saß sie dort oben in aller Kälte, und während sonst solche überständige Jünglinge in aller Frühe derlei Schabernack heimlich beseitigen, ehe die Leute ihn sehen und darüber lachen, wollte er die Beseitigung durchaus nicht dulden, bis in seiner Abwesenheit am Nachmittag die Polizei ihm aufs Dach stieg, sich der armen „Alten" erbarmte und sie von ihrem luftigen Sitze herunterholte.

* **Lathen,** 3. Febr. [Daß eine Eisenbahn in „Boykott" erklärt wird] dürfte jedenfalls in der Geschichte unseres modernen Verkehrswesens vereinzelt dastehen. Vor einigen Jahren baute der bis dahin dem allgemeinen Verkehr unerschlossene Kreis Hümmling eine Bahn, welche den Kreis mit der Königl. Staatsbahn Emden-Münster in Station Lathen verband. Der Verkehr dieser Kleinbahn, deren Gleise bis zum Dortmund-Emskanal führen, entwickelte sich derart, daß jährlich ein ganz erheblicher Reingewinn erzielt wird, der fast ausschließlich dem Kreise Hümmling zugute kommt. Fortgesetzt werden nun von dem Publikum Klagen gegen die Einrichtung der Bahn laut und die Presse hat sich schon öfter mit der Schilderung der Zustände befaßt. Nicht nur, daß die Anschlüsse an die Staatsbahn vielfach versäumt werden, auch die Sätze für den Personen- und Frachtverkehr übersteigen die der Staatsbahn in ganz erheblichem Maße. Da trotz wiederholter Vorstellungen den Wünschen des Publikums nicht entsprochen wurde, haben nunmehr verschiedene größere Firmen beschlossen, in Zukunft ihre Frachtsendungen mit Wagen direkt abholen zu lassen und auf diese Weise die Kleinbahn „kalt" zu stellen. Da dieser eigentümliche Streik größeren Umfang annehmen dürfte, so steht zu hoffen, daß den Wünschen des Publikums bald entsprochen wird. Jedenfalls ist jede Kleinbahn dazu bestimmt, zunächst dem allgemeinen Verkehr zu dienen und nicht ausschließlich „als milchende Kuh" betrachtet zu werden.

* **Corschenbroich,** 4. Februar. [Eine Verhaftung in der Kirche] wurde heute früh hier vorgenommen, und zwar wurde der Handlanger Mayer sofort nach seiner Trauung festgenommen, weil er wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird. Seine junge Frau war außerdem auf heute vormittag gleich nach der Trauung beim Amtsgericht in M.-Gladbach wegen einer Kuppelei-Angelegenheit zur Vernehmung vorgeladen. Da man in der feinen Familie in kurzer Zeit einem freudigen Familienereignis entgegensieht, hatte die Behörde mit der Verhaftung des Mannes bis nach der Trauung gewartet.

* **Koblenz,** 4. Februar. [Vom Zuchthaus ins Irrenhaus.] Vor dem Obertriegsgericht hierselbst wurde gegen den früheren Musketier M. des Infanterie-Regiments Nr. 160 verhandelt. Er ist aus Krefeld gebürtig und trat im Oktober 1900 als Rekrut in obiges Regiment ein. Er war früher bereits mehrere Male wegen Diebstahls vorbestraft. Am 7. August 1901 desertierte er, verübte eine große Anzahl von Diebstählen in mehreren größeren rheinischen Orten und wanderte dann nach Holland und Luxemburg. In Trier stellte er sich freiwillig der Behörde und gestand bei dem Verhör alle seine Diebstähle ein. Nach seiner Flucht aus der Untersuchungshaft wurde er 1901 von Luxemburg ausgeliefert. Nun begannen die Verhandlungen des Kriegsministeriums mit Luxemburg und Holland, wo Hunderte von Zeugen vernommen wurden. Als M. sah, daß seine Sache schlecht ging, verlegte er sich aufs Leugnen. Vom Kriegsgericht zu Düsseldorf am 21. März 1903 wegen 15 schwerer Diebstähle und 10 Fällen des Bandendiebstahls unter Einbruch und Einsteigen zu 9 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, erhob der Angeklagte Berufung gegen dieses Urteil mit der Begründung, er habe diese Diebstähle nicht begangen. Als der Angeklagte, nachdem sein Alibibeweis vollständig mißlang, eine Anzahl Briefe mit Anklagen und Beschuldigungen gegen seine Richter schrieb, wurde er beobachtet; das ärztliche Gutachten ging dahin, daß M. an angeborenem Schwachsinn leide, der einer krankhaften Störung der Geistestätigkeit gleichkomme. Ende Dezember wurde er aus der Untersuchungshaft und bald darauf aus dem Militärdienste entlassen. Dem Oberkriegsgericht stiegen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten auf, weshalb es die Ueberlieferung des M. in die Irrenanstalt anordnete.

● Aus dem Reiche der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Eine erwünschte Neuheit für Photographen

hat J. Norton geschaffen. Jeder Photograph, der seine Platten sorgfältig wäscht, braucht dazu eine ungeheure Menge Wasser und dem entsprechend viel Zeit, ehe die letzte Spur des unterschwefligsauren Natrons sich gelöst hat. Gewöhnlich ist eine Stunde für diese Arbeit erforderlich, doch zieht sich ihre Vollendung zuweilen auch bis zu vier Stunden hin. Norton hat nun ein Verfahren angegeben, das Salz in fünf Minuten genügend auszuwaschen. Die Grundlage seines Vorschlags beruht auf der Tatsache, daß Chlorbarium eine außerordentlich starke Verwandtschaft mit Schwefel besitzt. Durch Hinzufügung von Chlorbarium zu unterschwefligsaurem Natron werden beide Verbindungen unmittelbar aufgehoben. Das Barium vereinigt sich mit dem Schwefel und das Natrium mit dem Chlor, so daß schwefelsaures Barium und gewöhnliches Kochsalz entstehen. Das schwefelsaure Barium ist ein lockeres, sehr schweres, weißes, übrigens auch giftiges, ganz unlösliches Pulver, das leicht abgespült werden kann, und das Kochsalz bleibt dann in der Lösung. Nachdem die Platte aus der Lösung von unterschwefligsaurem Natron herausgenommen ist, soll sie eine Minute lang in fließendem Wasser gespült und dann auf beiden Seiten mit einem Baumwollappen abgerieben werden. Dann taucht man sie zwei Minuten lang in eine fünfprozentige Lösung von Chlorbarium, spült sie wieder in fließendem Wasser und reibt sie zum zweitenmal ab. Alles in allem soll diese Behandlung fünf Minuten in Anspruch nehmen. Norton hat gefunden, daß sie nicht nur hinreicht, sondern daß die weißen Töne auf den Bildern sogar besser herauskommen.

Eine Verbesserung der Kabeltelegraphie

wird durch einen Apparat in Aussicht gestellt, der den Namen „Elektrocapillar-Melder" erhalten hat. Er soll die Möglichkeit geben, Kabeldepeschen mit einer gegenwärtig unerhörten Geschwindigkeit zu empfangen und aufzuzeichnen. Nach Berichten aus London ist die Erfindung auf einer der Hauptkabellinien, die den Atlantischen Ozean durchqueren, geprüft worden, und die Versuche sind durchaus erfolgreich ausgefallen. Die Prüfungen wurden unternommen auf einer Entfernung von 4000 Kilometern, aber es bestehen angeblich keine Gründe, daran zu zweifeln, daß die Ergebnisse auf noch längeren Linien ebenso günstige sein werden. Unter guten Verhältnissen machen sich die Erfinder anheischig, mit ihrem „Elektrocapillar-Melder" 4—500 Buchstaben in einer Minuten aufzunehmen, aber die Vorzüge des Instruments sollen damit noch nicht erschöpft sein, denn es wird behauptet, daß es auch leichter zu adjustieren sei als der Siphon-Melder von Lord Kelvin und daß es, einmal ordnungsgemäß in Betrieb gesetzt, keine weitere peinliche Behandlung erforderlich mache. Der Apparat scheint auch gegen Fehler im Kabel unempfindlich zu sein, und selbst unzulängliche Kabel sollen mit seiner Hilfe noch immer mit größeren Geschwindigkeiten arbeiten, als es bei ganz neuen bisher der Fall gewesen ist. Ganz allgemein wird der neue Apparat beschrieben als eine Quecksilbersäule, die sich durch Bewegungen in horizontaler Richtung nach rechts oder links von einer mittleren Linie verschiebt und dadurch lesbare Signale vermittelt. Als Erfinder werden genannt James Armstrong und Axel Orling.

Die neue Benutzung des Drachens.

Gelegentlich sind schon Versuche gemacht worden, den Flugdrachen zur Hebung eines einzelnen Menschen zu benutzen, aber niemals sind sie so geistreich und mit solchem Erfolg ausgeführt worden, wie neuerdings von Cody, demselben Engländer, der jüngst durch die Fahrt in seinem Drachenboot über den Canal soviel von sich reden gemacht hat. Nach den neuen Ergebnissen wird der Flugdrache imstande sein, den Fesselballon überhaupt zu ersetzen, da er bei einigermaßen windigem Wetter einen Menschen mit vollkommener Sicherheit in beträchtliche Höhe zu tragen vermag. Der Aufstieg ging in der Weise vor sich, daß zunächst ein Pilotdrache mit drei weiteren Drachen der Reihe nach bis zu einer Höhe von 600 Meter an einem Drahtkabel aufgelassen werden, sie müssen imstande sein, einen Zug von mehr als 1½ Tonnen auszuhalten, und das Kabel muß einen Winkel von 56 Grad gegen den Erdboden bilden. Dann wird der Drache aufgelassen, der eigentlich zur Hebung der Person bestimmt ist, er besteht auch noch aus zwei Einzeldrachen, die aus Seide gefertigt sind und eine Tragfläche von rund 400 Quadratfuß besitzen. An ihnen wird eine Art von Gondel angebracht, die an dem Stahlkabel entlang aufwärts gleitet. Bei den in voriger Woche zu London vorgenommenen Versuchen stieg der Sohn des Erfinders mühelos in der Gondel auf und erreichte in kurzer Zeit die Höhe von 600 Meter. Der Drache hatte alsdann insgesamt ein Gewicht von 300 Pfund zu tragen. Ganz ohne Unregelmäßigkeit ging der Versuch freilich nicht ab, da der in die Lüfte gehobene Mann nicht imstande war, das Zeichen zum Abstieg zu geben, indem sich die zum Abstieg bestimmte Leine verwickelt hatte. Dennoch konnte der Drache niedergebracht werden, ohne daß der Insasse der Gondel irgend welchen Schaden nahm. Der Unfall war dadurch geschehen, daß die Gondel etwas zu hoch gestiegen war, indem sie den für sie bestimmten Pufferknoten überschritten hatte. An der Gondel ist außerdem eine Bremse angebracht, durch die sie an jeder Stelle des Kabels beliebig angehalten werden kann. Wahrscheinlich ist diese Art von Aufstieg weit billiger, gefahrloser und bequemer, als die Benutzung eines Fesselballons.

Wagenräder aus Papier

sind längst keine Neuigkeit mehr, haben sich aber sogar an Eisenbahnwagen derart bewährt, daß man sich eigentlich wundern muß, warum sie nicht eine größere Verbreitung erlangt haben. Ihr Erfinder war ein amerikanischer Dampfmaschineningenieur, Allen, der die Ersparnisse vieler Jahre zur Ausführung seines Einfalls verwandte und im Jahre 1869 endlich mit der Herstellung von Papierrädern in befriedigender Weise zustande kam. Die Erfindung wurde damals zum Gegenstand vieler Witzeleien gemacht, und erst nach unablässigen Bemühungen erlangte Allen die Erlaubnis, die Räder auf einer Eisenbahnlinie zu erproben, wo sie an einem für Holz bestimmten Güterwagen sechs Monate lang Dienst taten. Allen ging in seiner Erfindung vollkommen auf und vermochte schließlich den „großen" Pullman dafür zu interessieren, der dann 1871 100 Papierräder für seine Eisenbahnwagen bestellte. Nun war das Glück Allens gemacht, denn Pullman war so befriedigt von den Leistungen der Papierräder, daß er eine große Gesellschaft für ihre Herstellung bildete. Mächtige Fabriken wurden sowohl in dem nach Pullman benannten Ort im Staat Illinois wie auch in Hudson (Staat New-York) eingerichtet. Eine der ersten Serien von Papierrädern, die an einem Pullman-Schlafwagen angebracht wurden, machte eine Fahrt von fast 500 000 Kilometern, ehe die Radreifen, die nur wenig über 5 Zentimeter Dicke hatten, abgenutzt waren. Wie lange die inneren Teile eines solchen Rads aushalten, ist noch nicht genau ermittelt worden. Der Stoff für diese Eisenbahnräder ist eine gepreßte Roggenstrohpappe, die besonders für diesen Zweck in den Papiermühlen der Gesellschaft erzeugt wird. Sie wird in den verschiedenen für die Ausmaße der herzustellenden Räder geeigneten Größen an die Fabriken gesandt. Zunächst werden dann von zwei Leuten die Pappstücke mit einem Ueberzug von Mehlkleister überbürstet und dann zu je einem Dutzend in eine Lage zusammengebracht. Ein dritter Mann bringt diese Lage zu einer hydraulischen Presse, wo sie einem Druck von 500 Tonnen oder mehr ausgesetzt wird. Nachdem sie zwei Stunden lang unter diesem Druck gestanden haben, werden die Zwölfblattlagen in einem Trockenraum stark erhitzt, dann wieder mehrere Lagen zusammengeklebt, von neuem gepreßt und getrocknet. Diese Behandlung wird fortgesetzt, bis ein kreisförmiger Block von 120—160 Blatt gebildet worden ist, der 11—13 Zentimeter Dicke besitzt und die Festigkeit von getrocknetem Hickoryholz erlangt hat. Die Blöcke werden dann auf einer Drehbank abgedreht, sodaß sie noch etwas größer sind als der Radumfang, und in der Mitte wird ein Loch für die Achse gebohrt. Beim Abdrehen gibt der Papierblock Späne, die Aehnlichkeit mit Lederstreifen haben. Die Mitte und der Radkranz werden nochmals unter eine mächtige hydraulische Presse gebracht. Wie bereits gesagt, kann die Dauerhaftigkeit eines solchen Rades auf eine Eisenbahnfahrt von im ganzen 500 000 Kilometern geschätzt werden. Die Radnaben scheinen überhaupt keiner Abnutzung zu unterliegen, wenn sie nicht einer ganz besonderen Erschütterung, wie bei einer Entgleisung oder einem Zusammenstoß, ausgesetzt werden, sodaß nur die Radkränze von Zeit zu Zeit ergänzt zu werden brauchen.

Das Blei beim vorgeschichtlichen Menschen.

Eisen und außerdem Kupfer und Zinn, die zur Herstellung der Bronze nötigen Elemente, sind diejenigen Metalle, die hauptsächlich für die Verfertigung der Geräte vom vorgeschichtlichen Menschen höherer Entwicklung benutzt wurden. Allerdings hat die genauere chemische Untersuchung festgestellt, daß auch noch andere Metalle darin enthalten sind, aber meist nur deshalb, weil sie der Mensch damals nicht auszuscheiden verstanden hat; sie stellen daher nur Verunreinigungen, nicht aber absichtliche Beimischungen dar. Man hat bisher auch bezüglich des Bleis die gleiche Annahme vertreten. Etwas Blei hat sich in einzelnen Geräten aus der Bronzezeit vorgefunden, aber da seine Menge das Verhältnis von etwa 20 000 stel Gewichtsteilen in der Regel nicht überschreitet, so hat daraus nicht der Schluß gezogen werden können, daß dem vorgeschichtlichem Menschen das Blei an sich bekannt gewesen sei, vielmehr ist es nur als Bestandteil des Kupfers in sein Metall hineingekommen. In anderen Fällen hat sich nun aber neuerdings ein viel höherer Bleigehalt herausgestellt, der in manchen Bronzegeräten aus vorgeschichtlichen Funden in Frankreich bis zu 20 v. H. erreicht. Viele Beile aus dem Ende der Bronzezeit, die in der Bretagne ausgegraben sind, bestehen sogar fast zu einem Viertel aus Blei und ein bei Angoulême gefundener Ring schließt einen Kern von reinem Blei in sich ein. Es ist nach diesen Funden unzweifelhaft geworden, daß auch der vorgeschichtliche Mensch das Blei bereits gekannt hat, allerdings in einer verhältnißmäßig späten Zeit, die vielleicht schon dem Morgengrauen des historischen Zeitalters entspricht.

Peru-Guano. Wer sich über die Echtheit der verschiedenen Marken belehren lassen will, (so wird von zuständiger Seite im „Rheinischen Bauer" geschrieben) muß sich an die betreffenden Lieferanten oder Fabrikanten selbst wenden, da diese es eventuell durch Nachweis ihrer Peruguano-Importe wenigstens wahrscheinlich machen können, daß sie echten aufgeschlossenen Peruguano herstellen. Dazu sind natürlich nur solche Firmen imstande, die bedeutende und ihren Verkäufen entsprechende Mengen stickstoffreichen Rohguanos beziehen, während man bei Firmen, die gar keinen Rohguano oder verhältnismäßig geringe Mengen zur Verfügung haben, von vornherein annehmen muß, daß ihre Marke aufgeschlossener Peruguano ganz oder zum Teil aus fremden Materialien hergestellt ist. 807

Damit ist der Nagel auf den Kopf getroffen! — Bislang aber haben nur die Anglo-Cont. (vorm. Ohlendorffschen) Guano-Werke öffentlich den Beweis geliefert, daß sie vor wie nach gewaltige Mengen stickstoffreichen Peru-Guano zur Herstellung ihrer Füllhornmarke importieren und darum ist es eitel Renommisterei, wenn in Zeitungsreklamen dreist behauptet wird, daß eine andere Marke die allein weitgehendste Garantie für die Echtheit des Peru-Guano zu bieten vermöge. — Der Inhaber der Marke sollte doch vor allem seine in der Reklame gerühmten Importe veröffentlichen — — oder kann er dies nicht??

den Wert der Sonnenparallaxe auf 8,8 Sekunden ermittelt, was einem mittleren Abstand der Erde von der Sonne von 148 972 800 Kilometern entsprechen würde. Von astronomischen Personalien des Jahres 1903 bleibt noch zu erwähnen, daß der als Astronom und Meteorologe berühmte James Glaisher starb, desgleichen der Astronom Deichmüller in Bonn und der durch seine astronomischen Photographien weltbekannte Prosper Henry in Paris, und daß Professor Hermann Struwe in Königsberg von der Königlichen Astronomischen Gesellschaft in London mit der goldenen Medaille für seine Arbeit über die Trabanten des Saturn ausgezeichnet wurde.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Zuviel des Trubels, zuviel des Jubels! — Berliner Simmelsammelsurium. — Die Pflichten des Chronisten. — Ein merkwürdiger Zufall. — Aus dem geselligen Leben. — Von Prinzen und Prinzessinnen. — Weniger wäre mehr! — Neue Theaterpläne. — Miß Isidora Duncan. — Ja, ja, der Fasching.

Wenn doch die jetzigen Tage und häufig auch die Nächte dreimal ihrer sonstigen Stundenzahl hätten! Wohl in keiner anderen Hauptstadt drängt sich binnen kurzer Frist soviel an Unterhaltung und Anregung zusammen, wie in Berlin. Den Vergnügungen kann man ja zum Teil noch aus dem Wege gehen, schwerer den sonstigen Bereicherungen unseres winterlichen Lebens. Und was alles zählt zu — den letzteren! Wieviel, von den Theatern und Konzerten, den künstlerischen und literarischen Veranstaltungen ganz zu schweigen, wird uns allein auf dem Gebiet der Vorträge geboten. Und der Kulturmensch, will er nicht freiwillig auf diese sogenannte Ehrenbezeichnung verzichten, soll sich um alles kümmern, um Drygalski's Südpolarfahrt, um der Erde Entstehen und Vergehen, wie dies uns farbenprächtig in der „Urania" veranschaulicht wird, um die wunderbaren Erscheinungen des Radiums, dessen Geheimnisse uns durch einen Experimentalvortrag an der letztgenannten Stätte enthüllt wurden, um den Märchen-Abend Ernst von Possarts, um die Weltausstellung in St. Louis und Adolf Menzel in seinem Heim, und ist man völlig zerschlagen von all' dem, tönt es einem noch kunterbunt von all' dem Vernommenen in den Ohren und schwirrt und flirrt es einem noch flimmernd vor den Augen von all' dem Gesehenen, so soll man dann den Griechenchortänzen der Isidora Duncan beiwohnen und dem Herrn Konsul im Monopol-Hotel seine Aufwartung machen, ohne bei dieser Gelegenheit zu erfahren, welchen Staat eigentlich der Herr Konsul vertritt, denn es ist — ein stattlicher Schimpanse, der sich übrigens besser benimmt, wie viele Menschen.

Ja, man hat's nicht leicht als Chronist des winterlichen Berliner Simmeliammelsuriums und man versteht in dieser Eigenschaft doppelt den Ausruf eines Pariser Kollegen, der, mit einem schönen Gegenüber, in einem kleinen behaglichen Zimmer eines vornehmen Restaurants sitzt: Ach, endlich mit einer Dame zusammen, die nur sich bewundern läßt und nicht die Bewunderung erwecken will durch Gespräche über Nietzsche und Wagner, Röntgenstrahlen und Bilder des Jan Cuijp!" — — Manchmal, besonders wenn man sich in der Lage des französischen Berufsgenossen befindet, plaudert man doch lieber von anderen Dingen, beispielsweise von König Leopold und der Cléo de Merode, die ein neckischer Zufall im Weichbilde Berlins vereinte, wobei sie früher raumlich garnicht so weit von einander getrennt waren, der König im Schloß an der Spree, die holde Cléo im Wintergarten an der Friedrichstraße. Sonst hat man sich wenig hier um den Beherrscher der Belgier bekümmert, für den unsere Bevölkerung keinerlei Sympathien hegt, dazu ist die vor breitester Oeffentlichkeit gewaschene Familienwäsche eine zu wenig saubere gewesen. Wie peinlich dies sehr hochstehenden hiesigen Kreisen ist, braucht nicht des näheren erörtert zu werden, ist doch Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder unserer Kaiserin, mit der Tochter der Prinzessin Luise von Koburg, deren Vater König Leopold ist, vermählt. Daher denn auch das Interesse, mit welchem man hier dem demnächstigen Erscheinen des „Lebensromans" des früheren österreichischen Oberleutnants Geza von Mattasichs, der bekanntlich in engen Beziehungen zur Prinzessin Luise von Koburg gestanden, entgegensieht, da das Buch u. a. eine ganze Reihe von Briefen der schönen Königstochter enthalten wird, die wahrlich nicht allzuviel von des Lebens Glück und Freuden genossen, nun ihre Tage vertrauernd in einer bei Dresden gelegenen Heilanstalt für Gemütskranke.

Auch sonst bilden allerhand hohe Herrschaften hier das Gesprächsthema, wird doch immer von neuem dafür gesorgt, daß sich die Oeffentlichkeit mit den „Exklusiven" beschäftigt. Recht romantisch ist ja der Streit in Dresden um die Legitimität des jungen Prinzen von Schönburg-Waldenburg, dessen Eltern kürzlich geschieden worden, nachdem sich die gesellige Scheidung schon vor langem vollzogen, und nicht minder unerfreulich die Anklage des Betrugs und der Untreue gegen die Prinzessin Alexandra von Hessenburg und Büdingen, die Enkelin des letzten Kurfürsten von Hessen; in Geldsachen scheint auch Prinz Heinrich der Niederlande verwickelt zu sein, wie aus einem öffentlichen Anschlage beim hiesigen Landgericht I. hervorgeht, wenigstens klagt der Prinz im Wechselprozeß gegen einen Herrn von Salisch unbekannten Aufenthalts auf Bezahlung eines Wechsels von 13,697 Mark. Ob die Klage Erfolg haben wird? — Auch mit zwei Prinzen unseres Königshauses beschäftigt man sich mehr, wie vielleicht nötig. Man berichtet, daß Prinz Friedrich Leopold gern seinen gesamten Hofhalt auflösen und für längere Zeit nach dem Auslande — Süd-Tirol bezügl. Ober-Italien — übersiedeln möchte, der Grund soll in Meinungsverschiedenheiten liegen über die Erziehung seiner Söhne, welche sich im Kadettenhause zu Naumburg befinden, zwischen ihm und dem ersten Vertreter der Krone, der als Chef des Hauses Hohenzollern einschneidende Verfügungen auch in Familienfragen treffen kann. Nun soll der Kaiser aber nicht damit einverstanden sein, daß der Prinz mit seinen Angehörigen das deutsche Gebiet auf mehrere Jahre verläßt; eine endgültige Entscheidung mag darüber noch nicht getroffen sein; auf andere Verstimmungen läßt die Nachricht schließen, daß der letzte Hofmarschall des Prinzen die Klage gegen diesen anzustrengen gedenkt auf Zahlung der Pension, während der Prinz behauptet, dazu nicht verpflichtet zu sein wegen der kurzen Frist der Amtstätigkeit des betreffenden Herrn. Recht peinlich berührte sodann vielfach hier die vor wenigen Tagen im Leykeschen Auktionshause stattgefundene zweite Versteigerung aus dem Nachlasse des Prinzen Georg von Preußen; diesmal handelte es sich um vielumfassende Sammlungen von Porträts von Fürsten, Staatsmännern, Gelehrten, Dichtern, Geistlichen, Generalen, Künstlern und Künstlerinnen, von Militärkostumbildern und Albums ꝛc., kurz, von Dingen, die der Prinz mit liebevollster Sorgfalt und freudiger Hingebung jahrzehntelang gesammelt und die er seinen näheren Freunden stets mit Stolz gezeigt. Unter den Hammer kamen ferner Handzeichnungen der Mutter des Prinzen, einer geborenen Prinzessin von Anhalt, ein Album mit Aquarellen und Gouachen preußischer wie sonstiger deutscher Prinzen und Prinzessinnen, ein versilberter Palmenzweig vom Sarkophage Kaiser Wilhelms I., alles vielteilvolle Gegenstände, die man nicht gern in den Händen geschäftseifriger Händler sieht. Man meint — und diese Meinung ist gerade in hohen Offiziers- und Beamtenkreisen verbreitet — daß Prinz Heinrich von Preußen, der Erbe des Nachlasses des Prinzen Georg, recht schlecht beraten war, als er die öffentliche Versteigerung dieser von ihm ererbten Sachen anordnete, zumal der Wert kaum in Betracht gezogen werden kann, brachte doch die zweite Auktion insgesamt kaum 10000 Mark. Besser wäre es sicher gewesen, wenn diese von einem hochsinnigen, allerdings weniger für militärische Angelegenheiten, wie für Kunst, Wissenschaft und Literatur interessierten preußischen Prinzen stammenden Sammlungen einer Bibliothek oder einer Galerie überwiesen worden wären.

Von geselligen Ereignissen sei noch des Presse-Balls erwähnt, der glänzender ausgefallen, wie selbst die hoffnungsfreudigsten Propheten, mit denen die Presse ja besonders gesegnet ist, geglaubt. „Ausverkauft!" so hätte man draußen an die Tore der Philharmonie schreiben können. Drinnen ein Gewühl und Gewimmel anziehendster Gestalten und fesselnder Erscheinungen, die Literatur zwar spärlich gesäet, desto zahlreicher die Angehörigen der Armee, Marine und Diplomatie. Auch die „hohen Chefs" waren erschienen, an ihrer Spitze Reichskanzler Graf Bülow, der ja gerne in freundliche persönliche Berührung mit den verschiedenen Vertretern der siebenten Großmacht tritt, ferner eine ganze Reihe von Ministern und Würdenträgern, die sichtlich Gefallen fanden an den frohbelebten Bildern und Szenen im gewaltigen Saale, in welchem zuweilen eine drangvoll fürchterliche Enge herrschte. Viele der Erschienenen merkten an den höchsteigenen Gliedern, daß in Berlin ein geeignetes Festlokal fehlt, welches der Zweimillionenstadt würdig ist. Der Bau eines solchen Etablissements für „erstklassige Vergnügungen", wie man so schön sagt, würde sich unbedingt besser bezahlt machen wie derjenige neuer Theater, von denen es bei uns an allen Ecken und Enden spukt. Allein die vergangene Woche brachte drei neue Pläne, natürlich füllt jeder die bewußte „lange schmerzlich empfundene Lücke" aus! Da hört man von einem bald zu begründenden Opern- und einem Lustspiel-Theater, von einer Komischen Oper, von einem Schauspiel-Theater, und so fort. Am willkommensten und zuverlässigsten ist die Kunde, daß im Charlottenburger, d. h. dem westlichen Stadtteile ein Schiller-Theater erstehen wird, dank dem warm zu lobenden Kunstverständnis des Charlottenburger Magistrates, der die nötigen Mittel — 2 150 000 M. — sowie das erforderliche Grundstück zum Theaterbau hergeben will. Pächterin wird die Schiller-Theater-Aktiengesellschaft sein, deren Vorstand uns die Bürgschaft einer guten Volkskunst gewährt.

Sollte uns garnicht wundern, wenn auch Isidora Duncan den Plan hegte, sich ein eigenes Theater in der Spreeathener Stadt zu erbauen, nachdem sie hier mit ihren altgriechischen Tänzen stürmischen Beifall gefunden. Bei diesem schmächtigen Persönchen bewahrheitet sich nicht der Satz: „Bist du wo gut aufgenommen, sollst du nicht bald wiederkommen!" Denn in hellen Schaaren strömte Berlin W nach Berlin S ins „Thalia-Theater", um sich Aeschylos und Euripides vortanzen, richtiger vorhüpfen zu lassen. Verrückt, nicht wahr? Und doch enthusiastische Zustimmung, trotzdem diese „altgriechischen" Tänze während elenden Chorgesanges eigens mitgebrachter Griechenjungens ebensowenig Verbindung zu Aeschylos und Euripides hatten, wie ein Pariser Claquehut zum Hermeskopf des Praxiteles. Ja, ja, auch Berlin sorgt für seinen Fasching, wenn schon in unfreiwilliger Weise. Indem die Leutchen wie rasend klatschen, glauben sie, daß sie nun näheres Verständnis zu den griechischen Weisen und Dichtern gefunden; Euripides sagt in der „Elektra": „Des Menschen Seherkunst ist eitles Nichts!" Als ob er gewußt hätte, daß seine „Baechantinnen" einst mal durch die Beine verständlich gemacht werden sollten! O Isidorchen, du smarte Amerikanerin, du hast der „guten" Berliner Gesellschaft Drang nach Neuem, Unerhörtem richtig erfaßt und von dem rechten Standpunkt aus zu „schätzen" gewußt — von letzterem wird dir dein Bank-Konto den besten Beweis liefern, gewisse Dinge sind aber doch mehr zum Weinen wie zum Lachen — — Berlin nennt ja im Karneval, da muß man bestimmte Ereignisse karnevalistisch auffassen. Bloß schade, daß man dabei nicht auch die Pritsche gebrauchen kann! — — —

Kursbericht der Berliner Börse vom 5. Februar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.70 bz.
3½ % alte dergleichen	102.75 bz
3 % dergleichen	91.30 bzG.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	102.70 bz.
3½ % alte dergleichen	102.70 bz
3 % dergleichen	91.30 bzG.
3 % Sächsische Rente	96.20 bzG.
3 % Brem. Staatsanl. v. 1902	89.50 bzG.
3 % Hamo. Staatsanl. v. 1902	89.90 G.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	100.10 G.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	104.25 B.
3½ % Westfäl. Provinz-Anl.	96.25 G.
3½ % dergleichen	150.25 G.
3½ % dergleichen	102.10 G.
4 % dergleichen	104.25 bz.
3½ % Barmer Stadtanl.	99.90 bz.
4 % dergleichen v. 1901	103.20 G.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.4 bz.
3½ % Bochumer Stadtanl.	99.60 B.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.50 bzB.
3½ % Dortmund. Stad.anl.	99.40 B.
4 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	103.— bz.
4 % Elberf. Stadtanl. v. 1899	102.— B.
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	102.— B.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	99.50 G
3½ % Wittener Stadtanl	99.50 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	94.90 G
4½ % dergl. von 1888	94.80 B.
4½ % dergl. von 1895	93.90 B.
4½ % dergl. von 1898	94.25 G.
5 % Chines. Anl. von 1896	98.70 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	101.50 bzG.
4 % Oesterr. conv. Rente	101. - G.
4 % dergl. Goldrente	—.—
4 % Russische Staatsrente	96.90 bzG.
4 % dergl. Anl. von 1902	98.20 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	87.80 bzG.
5 % dergl. amort. Rent	99.90 bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.70 bz.
4 % dergl. (500 fl.)	101.10 bz.
4 % dergl. (100 fl.)	101.10 bz.
4 % dergl. Kronen-Rente	92.55 bzG.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.70 G.
unkdb. bis 1912	103.70 G.
4 % Gothaer nt. kdb. bis 1909	102.50 G.
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfbr. unkdb. bis 1911	102.75 bzG.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	103.40 bzG.
dergl. unkdb. bis 1910	103.3 bzG.
3½ % dergl. von 1894	97 — bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	97.30 G.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102.20 B.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	103 — bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.10 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
4 % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.30 bzG
unkdb. bis 1912	102.80 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	97. — G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102 — G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk Prt.	93.90 B.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	101.40 bz
4 % Mosco-Rjasan (gar.)	100. bzG.
4 % „ -Smolensk abg. (gr)	97.80 bz.
4 % Warschau-Wien	10.4 — G.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	72.75 G.
5 % Anatol. (g.)	103.90 G.

Banken

Barmer Bank-Verein	122.60 bzG.
Bergisch Märkische Bank	158.30 bzG.
Berliner Handels-Ges.	158.80 bz.
Darmstädter Bank	123.— bzB.
Deutsche Bank	224.50 bz.
Disconto Commandit	193.25 bzG
Dresdner Bank	155.50 bzG.
Essener Credit	160.— G.
Nationalbank f. Deutschl.	123.60 bzG
Reichsbank	153.40 bz
Rheinische Disconto-Ges.	136.50 bzB.
Schaaffhausen Bankver.	146.50 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	101.60 G.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.40 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	102.60 G.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	103.30 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	105.90 bz.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	101.90 G.
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.90 G.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	100.25 bz.
4 % Nordstern	103.—
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	105.10 B.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	—.—

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	124.75 bzG.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.—
„ Union	—.—
„ Viktoria	145.75 G.
Germania Dortm.	203.— G.
Gevelsberger	88.80 bzG.
Isenbeck & Co.	81.50 bzG.
Lindenbrauerei (Unna)	91.25 bzG
Müser Langendr.	185.50 G.
Wicküller Küpper	—.—
Wiesbadener Kronen	97.75 G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	174.25 bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	224.25 bzG
Annener Gussstahl	70.— bzG.
Aplerbecker Steink.	111.00 bzG.
Arenberger Bergb.	703.— bz.
Baroper Walzw.	85 — bzG.
Bedburg. Woll-Ind.	114.25 bzG.
Bismarckhütte	245.25 bzG.
Bliesenbach Bergw	50.50 bzG.
Bochumer Gussstahl	192.70 bzB.
Rösperde Walzw.	136.25 bz.
Charlottenhütte	65.60 bzG.
Concordia Bgb.	318.25 bz.
Consolidation Bgw.	418.50 bz.
Dortmunder Union C. abr.	82.80 bz.
„ „ Vorz. Akt.	191.— bzG.
Düsseld. Draht V.	56.25 bzB.
„ „ St.	44.75 tl.
„ Eisenhütte	104.50 G.
Elberf. Farb.-Fbr.	415.25 bzG.
Eschweiler Bergw.	243.30 bzG.
„ Walzw.	113.— G.
Friedrichshütte	126.25 G.
Geisweider Eisen	163.50 bzG.
Gelsenk. Bergw.	215.25 bzG.
Georg Marienhütte	111.25 bz.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	86.25 bz.
Hamburg. Amerik. Paketf	111.20 bzG.
Hansa Dampfschiff.	123.10 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	101.— bzG.
Harpener Bergbau	203.25 G.
Hasper Eisenw.	193.25 bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	135.50 bzG
Hösch Eisen & Stahl	190.90 bzG.
Kannengiesser	128.25 bzG.
Köln. Gas & Elektr.	166.40 G.
Köln. Müsen Bergw.	92.— G.
Königshorn Bergw.	166.— bzG.
Laurahütte	232.50 bz.
Louise Tiefbau	—.—
„ St. Prt.	98.75 bzG.
Mark. Maschinenbau-Anst.	93.25 G
Magdeb. Bergw.	—.—
Massener Bergbau	124.50 bzB
Meggener Walzwerk	117.50 G.
Menden und Schwerte	93.— bzG.
Mülheimer Bergwerk	184.25 bzG.
Norddeutscher Lloyd	106.50 bzG.
Nordstern Kohle	289.— bzG.
Oberschles. Eisen-Ind.	99.25 bz.
Osnabrücker Drahtw.	78.25 bz.
Phönix Bergwerk	154.80 bzG.
Rhein. Nassau	82.50 G.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	116.80 bz.
Rombacher Hütten	182.50 bzG.
Schalker Gruben	459.— bz.
Schulz-Knaudt	147. - bz.
Siemens & Halske	240.20 B.
Stadtberger Hütte	114.25 bzG.
Stolb. Zinkhütte	119.— bz.
Westfäl. Draht-Ind.	154.50 bz.
Westfäl. Kupferwerke	101.75 bzG.
Westfäl. Stahlwerke	127 — bz.
Wissener Bergw.-V.	160.25 bzG.
Wittener Glashütten	194.25 G.
Wittener Gussstahl	156.60 bzG.
Wurm-Revier	140.30 bzG.

Tendenz:

Die Börse eröffnete still und neigte im weiteren Verlauf zu Realisationen.

Schluss schwach.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 2¾ %

Geld gefunden.

Hagen, den 5. Februar 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zur **Herstellung eines zweistöckigen Stellwerksgebäudes** von rd. 54 qm bebauter Grundfläche **auf Bahnhof Kabel** sollen vergeben werden. — Die Verdingungsunterlagen liegen hier und im Bahnmeisterbureau in Hohenlimburg zur Einsicht aus und können ohne die Zeichnungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,75 Mk. in bar von hier bezogen werden.

Angebote sind versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen zum **Verdingungstermin, am 18. Februar, vorm. 11½ Uhr,** nach hier einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 3745

Altena, 4. Februar 1904.

Kgl. Eisenb.-Betriebsinspektion.

Holzverkauf.

Am nächsten **Donnerstag den 11. ds. Mts.** sollen auf **Haus Niederuhof bei Kabel** öffentlich meistbietend verkauft werden:

za. 800 Fichtenschächte in verschied. Stärken,
„ 3000 Bohnenstangen,
„ 2000 Heckenstöcke und
1 Partie Eichenweidepfähle.

Versammlung der Käufer am genannten Tage bei Wirt **Bonsmann,** Wittbräucke, nachmittags 3 Uhr. 3675

Niederuhof, den 4. Febr. 1904.

Die Gutsverwaltung.

Velbert (Rhld.)

gutgeh. Gastwirtschaft

mit sämtl. Inventar wegen Alter auf sofort billig zu verkaufen. Preis 55 000 Mk. Anz. 10 000 Mk. Bierumsatz 230 hl, Schnaps 80 hl. Nebenmiete 500 Mk.

Angebote unter O 3749 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Besitzung,

worin eine gute **Schenkwirtschaft** und ein **Ladenlokal** ist, sofort zu verkaufen oder zu vermieten.

Angebote an d. Geschst. d. Ztg. unter L. 3727.

Ladenlokal

mit Wohnung auf den 1. Mai zu vermieten. 3732

Heinr. Griese,

Fierlohnerstr. 19.

Etage

von 4 Zimmern nebst Bodenzimmer und Werkstelle von kinderlosem Ehepaar p. 1. März gesucht.

Angebote unter S 3760 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnung

von 3 Zimmern in der 1. Etage per sof. od. März für 180 M. zu vermieten. Ferner 4 **Bodenzimmer** im ganzen (168 Mk.) oder geteilt zu vermieten.

Näh. Rehstr. 46. 3662

Wohnung

von 4—5 Räumen zum 1. April gesucht.

Angebote mit Preisang. unter J 3720 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

2 Wohnungen

je 2 Zimmer an ruhige Leute per 1. Mai zu vermieten.

3739 Sunderlohstraße 7.

2 schöne Zimmer

per 1. Mai zu verm. 3724

Altenhagen, Neue Kirchstr. 12.

Per sofort oder später

2 und 3 Zimmerwohnungen

in der Nähe der Akkumulatoren-Fabrik billig zu vermieten.

F. Stumpf, Architekt,

3716 Hochstraße 87.

2 u. 1 Bodenzimmer

zu vermieten. 3756

Wehringhauserstr. 4.

Polizeiliche Meldepflicht.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsort und damit zugleich den Polizeibezirk, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung seiner Staats- und Kommunalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtigt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt.

Wer an einem Orte innerhalb des Regierungsbezirks seinen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge in einer unter der Städte-Ordnung stehenden Stadt bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebescheinigung persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie über seine persönlichen, namentlich über Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen dem Bürgermeisteramte persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Zu den vorbeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstmädchen oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tage nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet und machen sich dieselben durch Unterlassung dieser Pflicht strafbar, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einholung der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

Renanziehenden, welche nicht im Besitze der Anmeldebescheinigung der Behörde ihres früheren Aufenthaltsortes sind, wird dringend empfohlen, die hiesige Anmeldung nicht bis zur Erlangung der Abmeldebescheinigung hinauszuschieben, sich vielmehr zunächst ohne Vorlage dieser Bescheinigung anzumelden und, wenn etwa deren Erlangung bereits vergebens versucht oder mit Schwierigkeiten verknüpft ist, auf dem hiesigen Meldeamts ihre Beschaffung auf amtlichem Wege zu beantragen.

Das Meldeamt ist an Werktagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 12½ Uhr und nachmittags von 2½ bis 5 Uhr.

Hagen, den 20. Februar 1901.

Die Polizeiverwaltung.

In unser Handelsregister ist bei der Firma **Karl F. Schroeder** in Hagen i. W. eingetragen: Das Geschäft ist nach Haspe verlegt.

Hagen, den 26. Januar 1904.

3719 **Königliches Amtsgericht.**

Bin von jetzt an **jeden Montag vormittag** b. Wirt **Aug. Hoffmann** in **Boele** mit großen u. kleinen



Faselschweinen

und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen. 3766

Aug. Schulte, Westhofen.

Mein auf der Ennepe liegender

Hammer

mit 2 Geschlägen, 3 Kilometer von St. Altenvoerde, ist per 1. Mai anderweitig zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt **Julius Falkenroth,** Altenvoerde. 3673

Lagerkeller,

groß u. lustig, mit Eingang von der Straße, Wasser und Abfluß versehen, zu vermieten. 3717

Wiesenstr. 8, am Wilhelmsplatz.

Per Mai od. früh. in Altenhagen

2 Wohnungen

von 3 und 2 Zimmern und

2 Ladenlokale

mit Wohnung zu verm. 3723

C. Jakobi, Langestr. 42.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten. 3661 Düppenbeckerstr. 4.

Ein einzelnes Zimmer

per 1. März oder später zu vermieten. 3761

Jägerstraße 44.

Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten. 3764

Frankfurterstr. 35a, 1. Et.

Zum Mitbewohnen eines

schön möbl. gr. Zimmers

mit **guter Pension** wird ein anständiger Herr **gesucht.**

Hochstraße 90 II.

Möbliert. Erkerzimmer

mit guter Pension sofort oder später zu vermieten. 3729

Karlstraße 17.

Handwerker sucht

möbl. Zimmer

mit voller Pension nahe Rathaus. — Angebote u. K 3726 an die Geschst. d. Ztg.

Einf. möbl. bill. Zimmer

gesucht. 3728

Angeb. mit billigster Preisang. erbeten E 76 hauptpostlagernd.

Zwei ordentl. Leute erhalten

Kost und Logis.

3755 Frankfurterstr. 69, 2. Etg.

2 ordentl. Leute finden

Kost und Logis.

3737 Wehrstraße 5.

Stellenvermittlung

kostenfrei 3688

für Prinzipale und für Vereinsmitglieder durch den Kaufmännischen Verein Frankfurt a. M.

Gut empfohl. Bewerber für kaufm. Stellungen jed. Art stets gemeldet. Ueber 16 000 Mitglieder. Mehr als 54 000 Stellen bis jetzt besetzt. Vereinsbeitrag Mk. 6.—.

Jg. Anstreicher-Gehilfe

auf sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. 3744

Fr. Schulte

Maler- und Anstreicher-Geschäft Holthausen b. Plettenberg i. W.

Tüchtiger 3735

Hammerschmied

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gebrüder Schürhoff,

Gevelsberg.

Knecht

gesucht. 3684

Westfalia-Brauerei, Haspe.

Schulfreier

Laufbursche

gesucht. 2937

C. G. A. Tamaschke,

Marienstr. 7.

Posamenten- und Kurzwaren-Engrosgeschäft sucht zu Ostern einen 3742

Lehrling

unter günst. Bedingungen. Kost u. Logis auf Wunsch im Hause. — Angeb. u. M. A. 12 an das **Zentral-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.**

Für sofort gesucht als

Stütze der Hausfrau

ein gebildetes Fräulein bei einem Doktor der Medizin im Haag (Holland). 3692

Angebote unter Chiffre 2197 an die Annoncen Expedition von **J. Likol,** im Haag (Holland).

Suche weg. Heirat des jetzigen ein ordentliches, 3734

properes Mädchen

für alle Hausarbeiten per März, April er. Ebendaselbst ein braves

Kindermädchen

gesucht, das auch etwas nähen kann. **Frau Aug. Steinbach** in Barmen, Marienstraße.

Ein besseres, prop. 3731

Mädchen

findet geg. hoh. Lohn angenehme Stelle in Küche und Haushalt.

Frau Rich. Howahr, Barmen-Ritt.

Energ. Mann,

verh., 31 J., mit allen Arbeiten vertraut und mit gutem Erfolg gereift, sucht unter bescheid. Ansprüchen entspr. Stellung.

Gefl. Angebote wolle man unt. V 3782 an die Geschst. d. Z. richten.

Ein tüchtiger

Schweißer,

der zugleich einen Dampfkessel bedienen muß, wird gesucht.

C. Lange & Co.

3784 **Haspe-Rückelhausen.**

1 Schuhmachergesellen

sucht sofort 3762

Heinr. Gunkler, Wetter Königstraße 8a.

Lehrling

mit einjähr. Zeugnis sucht zu Ostern Stelle auf einem kaufm. Fabrikkontor, am liebsten in einem Fabrik-Exportgeschäft.

Angebote unter U 3781 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Empfehle mich den geehrten Herrsch. zur Bes. v. **Dienstmädchen** unter Zusich. streng reeller Bed.

Frau **Ther. Heymann,** Gesindev., Hagen, Altenhagenerstr. 11.

Ein größeres Kolonialw.-Gesch. sucht eine energische, freundliche

Verkäuferin,

evgl.; auch wird ein braves

Lehrmädchen

gesucht.

Angebote unter F 3669 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fräulein sucht Stelle

als Stütze oder zur Führung e. kl. Haushaltes bei ält. Herrn od. Dame. 3718

Näher. Haspe, Nombergstr. 20.

Ein tücht. Lehrmädchen

oder angehende Gehilfin f. mein Kolonialwarengeschäft gesucht.

3747 **Fr. Klinker,** Witten.

Für ein feines Putz-Geschäft werden per März oder April

2 Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres bei

Fritz Wolff jun.,

3738 Elberfelderstraße 32.

Zu Mitte März wird in einem kleinen Haushalt ein nettes

junges Mädchen

aus besserer Familie gesucht. Selbiges kann sich im Geschäft ausbilden. 3730

Näheres sagt die Geschst. d. Z.

Für sofort ein

Dienstmädchen

gesucht. 3753

Konditorei Kuhlmann,

Elberfelderstr. 32a.

Prop. Dienstmädchen

findet Stellung. 3630

Pelmkestraße 13.

Jüng. Morgenmädchen

findet angenehme Stelle. 3695

Näheres Weststr. 4, 3. Et. links.

Suche für möglichst bald eine zuverlässige 3599

Kinderfrau.

Frau J. Dreiser,

Hohenlimburg.

Näh. zu erfahr. auch in Hagen, Hochstraße 101, II.

Mehrere neue emaillierte

Oefen

weit unter Preis, so lange der Vorrat reicht, abzugeben. 3460

Gebrauchte Oefen ganz billig.

Frankfurterstr. 37a.

Eine fast neue 3568

Ladeneinrichtung

besonders für Kolonialwaren- oder ähnliches Geschäft geeignet, ist durch uns billig zu kaufen.

Gebr. Köser, Baugeschäft,

Hagen i. W., Dammstr. 36.

Gut erhaltene Bettstelle mit Matratze und ein kleiner eiserner **Zimmerofen** umzugshalber **billig** abzugeben.

Näheres Frankfurterstraße 35, 3. Etage. 3784

D. R.-P. Nr. 110 697, **Einrichtung zum Betriebe von Fahrzeugelektromotoren mittelst Gleichstroms unter Verwendung v. Wechselstrom in d. Arbeitsleitungen.**

D. R.-P. Nr. 102 562, **Vorrichtung zur Kühlung des Kolbens von Explosionskraftmaschinen.**

D. R.-P. Nr. 97 139, **Selbsttätiger Stromunterbrecher mit zwei Magneten verschiedener Empfindlichkeit.**

D. R.-P. Nr. 119 152, **Stromregler für elektrische Straßenbahnmotoren.** 3700

D. R.-P. Nr. 119 342, **Vorrichtung zur Ausgleichung der magnetischen Ströme.**

Die Patentinhaber erbitten Angebote auf obige Patente — auch einzelne —, oder auf lizenzweise Uebernahme der Fabrikation, an **Henry E. Schmidt, Patentanwalt, Berlin S. W., Planufer 16.**

Velma Suchard

Letzte Neuheit in feinster Dessert-Chocolade der weltberühmten Chocoladenfabrik Suchard. Neues Verfahren — besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten, mildschmeckenden Cacaosorten.



J. Stern, Pferdehandlung,

Hagen, Hochstr. 41,

Fernsprecher 531,

erhielt neuen Transport 2271

schwerer Belgier und Münsterländer Pferde,

ferner empfehle eine Auswahl

Tauschpferde.

Butter billig.

Westfälische Bauernbutter

Pfund 1.10 Mk.

in ganzen Wellen 1.05.

Westfäl. Zentrifugenbutter

Pfund 1.20 Mk.

in ganzen Wellen 1.15.

feinste süsse Rahmbutter

in Paketen 1.25 Mk.

Aug. Siewert

Kölnerstr. 1 b. 2931

— Fernsprecher 850. —

Versende frisches 1164

Schweinefleisch à Pfund 60 Pfg.

gegen Nachnahme.

J. Eiser, Menden i. W.

Junges dickes

Schlachtpferd

zu verkaufen. 3743

Theodor Bonsmann,

Wittbräucke.

Pferd.

6jähr. gesunde, flotte, leichtere Stute, da keine Verwendung dafür, preiswert zu verkaufen.

Westfalia-Brauerei, Haspe.

1 Kuh u. 1 dreijähr. Rind

beide hochtragend, zu verkaufen.

3667 **Fr. Middendorf,** Haßlen.

Gut erhaltene

Kipplarren

billig abzugeben. 3302

Drerup & Ko.

Eine Kegelbahn

zu kaufen gesucht.

Angebote unter M. 3741 an d. Geschst. d. Ztg.

Eine neue oder gebrauchte

Wirtschaftseinrichtung

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter W 3600 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Deutsche Seemanns-Schule

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospecte durch die Direction.

Bona-Margarine

aus der Fabrik von Wahnschaffe & Co., Cleve, frisch eingetroffen bei 3108

Fr. Mersmann, Eilpe.

Apfelsinen billig.

Extra süße

10 Stück 25 Pfg.

10 Stück 30, 40 u. 65 Pfg.

Bomben 3 St. 25 Pf.

empfiehlt und versendet

Aug. Siewert

Kölnerstr. 1 b. 2932

— Fernsprecher 850. —

Brot

aus der Hagener Brotfabrik empfiehlt täglich frisch 3722

Johannes Leyendecker,

Altenhagenerstr. 31.

Gasmotor,

8pferd. resp. 3pferd., zu verkaufen.

Reparaturen

an Maschinen, Pumpen rc. rasch und billig. 2835

Aug. Wildförster,

Hagen-Unterberg,

Metallgießerei und Dreherei.

1 ganz neue, moderne, englische lackierte **2schl.**

Bettstelle

mit **prima roter Matratze** und vollst. **Daunenfederbett** soll umständehalber zusammen für **37 M.** verkauft werden; dafür, daß dieselbe ganz neu ist, wird schriftliche Garantie geleistet. Auch sind noch **2 1½schl.** zu verkaufen.

Angebote unter U 2357 an die Geschst. d. Ztg.



Kanarienvögel,

gesunde u. fleißige Sänger, auch noch gute **Hochvögel** (Hähne und Weibchen) empfiehlt

W. Tewes, Langestraße 133.

Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. 2873

NB. Alle Sorten **Vogelfutter** stets frisch.

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin im Kaiserhof. **XIV. Lotterie** d. techn. Commission f. Trabrennen.

Berliner Lose à 1 M.

11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰

Pferde mit 70 % des angesetzten Werthes **sofort** verkäuflich gegen

Baar-Geld.

6039 Gewinne Gesammtwerth **Mark**

100000

M 10000	M 4000
M 6000	2 à 3000
M 5000	5 à 2000

2 à M 3,000, 5 à M 2,000
6 à M 1500 = M 9,000
2 à M 1000 = M 2,000
6000 à 10, 15 u. 5 = 44,000
20 Fahrräder = M 4,000

Berliner Lose versendet: **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr. Glücksmüller

Lose in **Hagen i. W.** bei **Otto Reininghaus,** Kölnerstrasse 39, **Ed. Schuster,** Mittelstr. 8, **G. Geerkens,** Kampstrasse 26, **Joh. Bellmann,** Frankfurterstr. 48, **Achenbach & Schäfer,** Zigarren, **Alb. Gebehenne.** Zigarr.

Die Bettfedern-Handlung

Wilh. Bohn, Osnabrück,

versendet geg. Nachn. dopp. gereinigte gute neue **Bettfedern** für 60 u. 100 Pf. d. Pfd., **Halbdaunen** 125 Pf., Ia. **Halbdaunen** 150 Pf., Ia. **Ganzdaunen** nur 250 Pf., Ia. weiße **Gänsefedern** 230 Pf., Ia. silbergraue **Gänsefedern** 200 Pf. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab. Verpack. frei. Gar.: Zurücku.

IBACH

Königl. Hof-Pianofortefabrik

gegründet 1794

Barmen—Köln—Düsseldorf

erhielt im letzten Jahre 6 Königliche, Grossherzogliche, Herzogliche u. Fürstliche Hofprädikate, die S. M. Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die Bayerische Gold. König Ludwigs-Medaille, die Goldene Ausstellungs-Medaille, den Silbernen Staatspreis sowie 5 Mitarbeiter-Diplome auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 als höchste Auszeichnung in der Gruppe 23410

PIANOS



Kanarien-Vögel,

gesunde und fleißige Sänger, auch noch gute **Hochvögel** (Hähne und Weibchen) empfiehlt

3759 **Aug. Nölle,** Moltkestraße 1.

Aug. Lichtenberg,

Eisenwaren- und Werkzeughandlung,

37 Karlstr. 54. Fernspr. 498.

Reparaturen

an Rolläden u. Jalousien,

Umändern in mein System, Anstreichen, 2511

Anbringen von Sturmvorrichtungen besorgt prompt u. billig

Hagener Jalousiefabrik und Schreinerei

Eugen Kettler, Hagen i. W.

Nehme noch einige **Herren-Wäsche** z. **Waschen** u. **Bügeln** an. Wäsche wird abgeholt und zugeschickt.

3705 Bleichstraße 4, 2. Et.

Sollen sich, ehe Sie auf Teilzahlung kaufen, von den billigen konkurrenzlosen Preisen, der grossen Auswahl und anerkannt solidesten Ausführung der Möbel überzeugen.

Verlobte!

Waren-Kredit-Haus B. Schiffeliers

Elberfelderstr. 92—94 **HAGEN i. W.** an der Schwenke 3750

Lieferung ganzer Brautausstattungen.

Anzahlung gering. | Filiale: **Iserlohn**, Wasserstr. 7. | **Abzahlung bequem.**



Ges. gesch.

Der gute Ruf und die allgemeine Beliebtheit von

Ed. Schmidts Kaffee

beruht auf der Verwendung allerbester Rohprodukte und auf einer seit zirka 40 Jahren bewährten eigenen Röstmethode. 3693

Niederlagen durch Schilder kenntlich.

Im

Reste-Verkauf

liegen aus

große Posten

Kleiderstoff-Reste und Seiden-Reste

enorm billig!

3322

Ernst Schenkel Friedr. Sohn

Hagen, Elberfelderstrasse 53, nahe Konkordiastr.

Die Heils-Armee

Mauerstrasse 9.

Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Febr., abends 8¼ Uhr:

Große Extra-Versammlungen

geleitet von **Stabskapitän Bismeyer** aus Köln.

Jedermann herzlich willkommen. 3823

Auf zum Preisschiessen!

„Restaurant zur Springe" Franz Plattes.

Sonntag, den 7. Februar und folgende Tage.

Zur Verteilung gelangt:

1 fettes Schwein.

1. Preis: **2 schwere Hinterschinken,**
2. „ **2 schwere Vorderschinken,**
3. „ **1 Reihe Koteletts mit Rippen usw.**

Außerdem 7 wertvolle Tagespreise.

3 Probeschüsse 10 Pfg. 4 Preisschüsse 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein **Franz Plattes,**
3793 Restaurant zur Springe.

Hagener Bier-Tunnel

gegenüber Hauptbahnhof.

Sammelpunkt aller Fremden. Sehenswürdigkeit.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — **Eig. Bed.**

3770 **H. Bornemann.**

Erklärung.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Lücke — Besitzer des Weidenhofs — in gestriger Nummer d. Ztg., wonach am Rosenmontag in seinem Etablissement **wie in früheren Jahren** ein Preismaskenball stattfinden soll, erklären wir hiermit, daß **unsere** Gesellschaft **in den früheren Jahren** diese Preismaskenbälle im Weidenhof veranstaltet hat, daß aber der in **diesem** Jahre dort stattfindende Ball von der erst **in diesem Jahre** gegründeten Karnevals-Gesellschaft (Präsident Anton Schuster) veranstaltet wird, daß also diese Gesellschaft in **früheren** Jahren **niemals** einen Maskenball veranstaltet hat.

Diese Aufklärung glaubt der Vorstand des unterzeichneten Vereins geben zu müssen, weil die Bekanntmachung des Herrn Lücke den Anschein erwecken könnte, als ob der in diesem Jahre im Weidenhof seitens eines **neuen** Vereins geplante Maskenball mit unseren **früheren** Veranstaltungen identisch sei.

Unser diesjähriger Preismaskenball findet also nicht wie **in früheren Jahren** im Weidenhof, sondern im **Viktoriasaal** des Herrn Lapp statt.

Zur Verteilung gelangen ca. 30 wertvolle Preise (1. Damenpreis: 1 goldene Damenuhr (mit Garantieschein), 1. Herrenpreis: 1 goldene Herrenuhr (mit Garantieschein). 3774

Der Vorstand
der Großen Hagener Karnevals-Gesellschaft
1882. Närrischer Reichstag. 1904.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 9. Febr., vorm. 10 Uhr anfangend werde ich im Auftrage des H. Hoyenkamps hier an Ort und Stelle, **Elberfelderstr. 36** wegen Geschäftsaufgabe

Die Restbestände an Schokoladen- und Zuckerwaren, Atrappen, Pompadours, Ostersachen aus Schokolade und Zucker, 1 Partie Bonbons, 25 Pfd. Tee 2c.

sowie eine gut erhaltene **Ladeneinrichtung** als: 2 Reale, 2 Theken mit Marmorplatten, 2 Schaufenstergestelle, 2 Wagen, mehrere Gläser, Aufsätze, Büchsen usw. gegen bar versteigern.

3773 **Brink,** Gerichtsvollzieher.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kaufmann **Karl Schürmann** aus Hagen, geboren am 23. April 1872 in Altena, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges im wiederholten Rückfall verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 6 J. 13/04 sofort Mitteilung zu machen.

Hagen, den 3. Februar 1904.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:

Alter: 31 Jahre. Größe: 1 m 70 cm. Statur: gesetzt. Haare: dunkelblond. Augen: braun. Nase: gewöhnlich. Bart: kleiner blonder Schnurrbart. Gesicht: eckig, breit. Gesichtsfarbe: gesund. Stirn: flach. Kinn: breit.

Stadt Herdecke.

Stadtverordneten-Sitzung

Montag den 8. Februar cr., nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 5 Armenpflegern.
2. Wahl von zwei Mitgliedern der Finanzkommission.
3. Wahl eines Mitgliedes der Sparkassenverwaltung und eines Stellvertreters.
4. Beratung über die Schlachthaus-Angelegenheit.
5. Beratung des Stadtkassen-Etats pro 1904.
6. Mitteilungen.

Herdecke, den 5. Februar 1904.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
Gautzsch.

In einer industriereichen Stadt in der Nähe von Hagen i. W. ist ein 48 Ar großes

Grundstück

mit einem vor wenigen Jahren neu erbauten

Fabrikgebäude,

moderner Shedbau, zirka 1700 □-Meter, mit großen Kontor- u. Lagerräumen zu verkaufen.

Die Fabrik, für jeden Betrieb geeignet, liegt im Mittelpunkt der Stadt, in unmittelbar. Nähe der Bahn und der Post, sie hat eine 40pferd. Dampfmaschine mit Kessel und Transmissionen und ist mit Dampfheizung, elektr. Lichtanlage und Wasserleitung versehen. — Angeb. u. W 3785 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Wohnhaus

mit großem Garten, an einer Hauptstraße gelegen, unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unter B 3820 an d. Geschst. d. Ztg.

Erste Etage

von 8 Räumen mit Zubehör, in nächster Nähe des Bahnhofs, v. 1. Mai zu vermieten. 3819

Näheres Körnerstr. 63.

Eine Etage

von 6—7 Zimmern auf 1. April zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisang. unter R 3758 an die Geschst. d. Ztg.

Alleinstehender Mann sucht

Wohnung (2 Zimmer),

auch Mansardenzimmer.

Angebote mit Preis unter Q 3757 an d. Geschst. d. Ztg.

Eine schöne Wohnung

4 Zimmer abgeschlossen mit Mansarde, per 1. Mai zu vermieten.

Ed. Sturm,
3795 Elberfelderstr. 55.

---

2 und 3 Zimmer

sofort oder 1. Mai zu vermieten. 3792 Puppenbergstr. 7.

2, 3 und 4 Zimmer

1. Mai zu vermieten, Altenhagenerstraße 51. 3808

Ed. Hagemann.

Wohnung, 2 frdl. Zimm.,

für 120 Mk. jährl. per 1. Mai an ruhige Leute zu vermieten.

3811 Remberstraße 51 a.

Per 1. Mai

2 Zimmer zu vermieten.

3763 Haldenerstraße 46.

Ein tüchtiges, älteres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn für sofort gesucht.

3803 Hagen, Kampstr. 18.

Ein evangelisches, properes

Dienstmädchen

sofort für alle Hausarbeit gesucht.

Frau **Wilh. Quitter.**
3768 Karlstr. 18.

Per sofort ein tüchtiges in Küche und Hausarbeit erfahren.

Dienstmädchen

gesucht. 3776

Frau Dr. Funke,
Friedrichstr. 10.

Königsberger Geldlotterie.

Ziehung den 16. u. 17. Februar.

Hauptgewinn 100000 Mk.

1 Gewinn a	20 000 Mk.	=	20 000 Mk.
1 Gewinn a	10 000 „	=	10 000 „
1 Gewinn a	5 000 „	=	5 000 „
1 Gewinn a	3 000 „	=	3 000 „
1 Gewinn a	2 000 „	=	2 000 „
10 Gewinne a	1 000 „	=	10 000 „
20 Gewinne a	500 „	=	10 000 „
50 Gewinne a	200 „	=	10 000 „
100 Gewinne a	100 „	=	10 000 „
200 Gewinne a	50 „	=	10 000 „
500 Gewinne a	20 „	=	10 000 „
3000 Gewinne a	10 „	=	30 000 „
7500 Gewinne a	5 „	=	37 500 „
11 386 Gewinne			267 500 Mk.

Lose a 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra versendet 3783

Bernh. Grevsmühl, Lübeck

Bankgeschäft.

Herm. Hilken

Hagen, Elberfelderstr. 27a

empfiehlt sich für

Reparaturen von Motorrädern u. Motorwagen.

Vermittele den Kauf für **Kraftwagen** bestrenommierter Fabriken. 3814

Sie sparen Geld, wenn Sie unseren **Prachtkatalog** umsonst u. portofrei verlangen. **Fahrräder** M. 68, m. Glocke, Lager 70. 74 **m. 1 Jahr schriftl. Garantie.** Mit Freilauf M. 3 mehr. Radständer 60 Pf. **Laufdecken** 3,25, 4,90, 5,50, 7,50. **Luftschläuche** 2,75, 3,50, 4,— m. schriftl. **Garantie.** Acetylenlaternen 1,35, 2,—, Ketten 1,25. Sattel 1,60. Schlösser 10 Pf. an. Fußpumpen 90 Pf., extrastark 1,20. Satteldecken 95 Pf., 1,15. **Motore, Rahmen, Conusse, Achsen, Schalen, Zahnkränze, Kurbeln, Kettenräder zu jedem Syst. m, staunend billig. Vertreter** auch für nur gelegentlichen Verkauf. — Nebenverdienst. **Hoher Rabatt**



Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 173 Alexandrinenstr. 45

Ordl. Dienstmädchen

geg. hoh. Lohn f. alle Hausarb. sof. gesucht. 3779

Frau **Friedr. Schwaferts,** Restauration, Elberfeld-Sonnborn, Hauptstr. 63.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

eventl. für halbe Tage auf sofort gesucht. 3775

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Stabeisen:

Flach-, Quadrat- und Rundeisen, Schönheitsfehlereisen u. Ausschußdraht empfiehlt ab Lager Altenhagen (Fabrikraum der Firma Gebr. Schmidt.) 2971

Felix Fiand, Haspe-Rückelhausen.

Dienstmädchen

für besseren Haushalt am liebsten von auswärts gesucht.

Neuer Stadtteil Wehringhausen 3797 Mauerstr. 9.

Sämtliche 3769

Militärpflichtigen

von **Eilpe** und Umgegend

werden ersucht, am **Sonntag den 7. Februar cr.,** nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirts **Carl Steinhauer** zu erscheinen wegen

Besprechung der Musik.

Mehrere Militärpflichtige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Langestraße 67

ein 3822

Barbier- und Haarschneide-Kabinett

und halte mich den geehrten Bewohnern von Wehringhausen u. Umgegend bestens empfohlen.

Richard am Wege.

Königl. preuß. Staatslotterie.

Ziehung 9. und 10. Februar.

½ und ¼ **Kauflose** a 40 M. a 20 M. (2. Klasse) hat abzugeben. 3780

Keiser, Kgl. Lott.-Einnehm. Hagen i. W., Konkordiastr. 3.

Gemahlene

Dalli-Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz

Mäurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Darlehne gibt Selbstgeber reell. Leuten. **Kleusch, Berlin,** Friedrichstr. 212. Rückporto.

Bratenschmalz

zu verkaufen, morgens von 9—12 Uhr. **1 Pfd. 55 Pfg., 6 Pfd. 3 M.**

3802 **Hauptbahnhof.**

Achtung!

Selbst angefertigte Büfetts, Kleiderschränke, Bettstellen, Wasch- u. Nachtkonsolen wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. 3771

Nordstr. 14, 1 Tr. lks.



Garde-Krieger-Verein

Hagen i. W.

Sonntag den 7. Februar, abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Kassenrevisoren.
4. Abrechnung über Kaisersgeburtstagsfeier.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen ersucht 3772 **Der Vorstand.**



Wehringhauser

Turnverein „Eintracht".

Sonntag den 7. Februar cr., vormittags 10 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

3818 **Der Vorstand.**

Frau F. Lauterbach,

Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt

nur 773

Wilhelmstraße 16.



Kanarien-Vögel

gesunde und fleißige Sänger, von 6—15 Mk. Gute **Zuchtweibchen** a Mk. 1.50. 8 Tage zur Probe empf. **Bernh. Beuth,** Hagen, Haldenerstr. 30.

Apollo-Theater

Kampstr **Hagen.** Kampstr.

Programm ab 1. Februar:

A. Kronelly, Soubretten-Darsteller
W. Crono, Humorist
Tilly Renna, jugendliche Soubrette
Willy Serano The Great
Comedian Exentric Juggler.
Rosa Delcliseur, engl. Gesangs-Soubrette
H. Hörde, Charakter-Komiker
Geschw. Puriny, Spiel-Duettisten
Mstr. Autor a. fliegend. Trapez.

Erstes Westfäl. Komiker-Ensemble
„Die Bolmetaler".

Anfang an Wochentagen abends 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.

Entree an Wochentagen einschl. Progamm 20 Pf., Sonntags 30 Pf.

Jeden Sonntag morgen von 11½—1 Uhr:

Gr. Künstler-Matinee

bei freiem Entree. 3823

Kronensaal.

Sonntag den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr anfangend:

Große Ballmusik

ausgeführt von der **Sickert**schen Kapelle. 3850

Entree frei.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern u. unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholf. hat. **A. Hoech,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M. 10

Ein Gas- oder Benzin-Motor

(3 Pferdestärke) kauft 3832

Hüsing, Altenhagenerstr. 15.